Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 117. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 10. März 1876.**

Königin Luise.

Heute, am 10. März 1876, ist der hundertjährige Geburtstag der edlen Frau auf Preußens Thron, welche die Dichter als Preußens Schutzgeist preisen und das Volk in dankbarer Erinnerung ehrt. Das tiefe Unglück des Vaterlandes bildet den düsteren Hintergrund ihres Lebensbildes, aber um so leuchtender tritt ihre Gestalt hervor. „Die Nachwelt wird mich nicht unter die berühmten Frauen zählen" — sagte sie allzubescheiden und darum irrthümlich — „aber sie wird sagen, daß ich viel Schweres mit Geduld ertragen habe. Ach wenn sie doch hinzufügen könnte, daß ich Prinzen das Leben gegeben habe, welche im Stande waren, das Land wieder aufzurichten."

Und als die Prinzenknaben Friedrich Wilhelm und Wilhelm in den Schreckenstagen des October 1806 in Memel zur tiefgebeugten Mutter geführt werden, ruft sie ihnen mahnend zu: „Ach, meine Söhne, Ihr seid schon in dem Alter, wo Euer Verstand die schweren Heimsuchungen fassen kann. Rufet künftig, wenn Eure Mutter und Königin nicht mehr lebt, diese unglückliche Stunde in Euer Gedächtniß zurück. Weinet meinem Andenken Thränen, wie ich sie jetzt in diesem schrecklichen Augenblicke dem Umsturze meines Vaterlandes weine. Aber begnügt Euch nicht mit Thränen allein! handelt, entwickelt Eure Kräfte! Vielleicht läßt Preußens Schutzgeist sich auf Euch nieder. Befreit dann Euer Volk von der Erniedrigung, worin es schmachtet. Suchet den jetzt verdunkelten Ruhm Eurer Vorfahren von Frankreich zurückzuerlangen, wie Euer Ahnherr, der große Kurfürst einst bei Fehrbellin die Niederlage und Schmach seines Vaterlandes an den Schweden rächte. Ach, meine Söhne, lasset Euch nicht von der Entartung dieses Zeitalters hinreißen! Werdet Männer, Helden, würdig der Namen von Prinzen und Enkeln des großen Friedrich. Und wenn Ihr den niedergebeugten Staat nicht wieder aufrichten könnt, so suchet den Tod, wie ihn Louis Ferdinand gesucht hat."

Wie ahnungsvoll, wie wahrhaft prophetisch! Der Königin Luise war es nicht mehr beschieden, Prinz Wilhelm bei Leipzig und Paris zu sehen, aber um wie viel herrlicher erfüllen sich ihre Worte seit jenem denkwürdigen 19. Juli 1870, da der Erbfeind, der unter Führung des großen Corsen ihr Herz gebrochen, von Neuem durch den schattenhaften Neffen ihrem großen Sohne Wilhelm den Fehdehandschuh hinwarf um die höchsten Güter der Nation.

An jenem Tage, als die französische Kriegserklärung in Berlin eintraf, schritt König Wilhelm ernsten Sinnes die Trauerallee zu Charlottenburg hinab, erstieg rasch die Stufen des Mausoleums und betete allein und inbrünstig an jenem Sarge, der seit der großen Zeit eine noch kostbarere Reliquie des Volkes, die Gebeine der Mutter des ersten Kaisers von Deutschland aus dem Hause der Hohenzollern birgt. So gönnte das gerechte Schicksal dem Sohne nicht nur die Rache der Mutter, sondern auch die Erfüllung ihres höchsten Traumes, der Hoffnung auf die Einigung „ihres vielgeliebten Germaniens".

Was ist es, was uns geheimnißvoll zu hoher Verehrung der Königin Luise zwingt? Offenbar neben allen ihren hohen Tugenden als Königin, Gattin und Mutter ihr deutsches Wesen inmitten der verrottetsten Franzosenzeit. An's Vaterland, an's theure, schließ dich an — das halte fest mit deinem ganzen Herzen. „Was soll aus Deutschland werden?" — Das war ihr Kummer. „Von unserer Seite wird nichts geschehen, was nicht mit dem Ganzen geht" — so lautete ihr den König bestimmender Entscheid. Da Alle untreu wurden, hielt sie die Ehre Preußens aufrecht und erzwang selbst einem Napoleon, vor welchem Papst, Kaiser und Könige zitterten, Ehrerbietung und Achtung ab.

Ist es nicht eine wahrhaft staunenswerthe Erscheinung — so fragt einer der jüngsten und besten Biographen der Königin — daß von allen ihren Zeitgenossen und späteren Biographen, von Freund wie Feind des deutschen Volkes, niemals auch nur der leiseste Schatten des begründeten Vorwurfs und der gegen große Seelen so gern geübten Verkleinerungssucht sich gegen sie erhoben? Daß die Blätter der Geschichte, auf denen ihr Name prangt, vom sonnigsten Hauche der warm empfundenen Begeisterung durchweht sind? Daß die Welt diesem Frauengebilde gegenüber ihren Beruf, das Strahlende zu schwärzen und das Erhabene in den Staub zu ziehen, einmal vergessen hat?

„Die Königin Luise hatte keine Feinde" — das ist wohl das höchste Lob, was der Geschichtsschreiber ihr, wie überhaupt einem Sterblichen, spenden kann. Selbst politische Feinde ließen ihren persönlichen Tugenden Gerechtigkeit widerfahren und ihr früher Tod rief auch jenseits der Grenzen Preußens und Deutschlands innige Theilnahme hervor.

Königin Luise Auguste Wilhelmine Amalia wurde am 10. März 1776 als sechstes Kind ihren Eltern, dem Prinzen Carl von Mecklenburg und der hessen-darmstädtischen Prinzessin Friederike, geschenkt. Prinz Carl, Chef der hannoverschen Haustruppen, wohnte in Hannover in einem unscheinbaren Häuschen in der Nähe des heutigen „Reitwall", welches abgerissen, aus Pietät für die Geburt der Königin Luise, in dem benachbarten Herrenhausen wieder aufgebaut wurde. Noch heute zeigt ein alter Veteran der Befreiungskriege daselbst das Zimmer, in welchem Luise das Licht der Welt erblickte. Als General-Gouverneur bezog Prinz Carl später das Regierungsschloß in der Leinestraße; — Luise's Mutter starb schon 1782. Dieser Verlust hat ihrem Leben den Charakter aufgeprägt, den sie in harter Leidensschule später so herrlich offenbarte. Wie schön ist ihr Wort, welches sie auf ihrer Flucht nach Königsberg zu ihrer getreuen Berg äußerte: „Wie gut, daß dies meine liebe Mutter nicht erlebt hat!" Am besten aber bewies sie ihre Anhänglichkeit an das Andenken der Mutter durch die eigene Aufopferung für ihre Kinder, die im Leiden ihr Stolz und ihre Hoffnung auf eine bessere, wenn auch ihren eigenen Augen verborgene Zukunft waren. — Prinz Carl heirathete später die Schwester seiner ersten Gemahlin, Charlotte, allein auch sie starb 1784 nach kurzer, glücklicher Ehe. Nachdem die Familie nach Darmstadt übergesiedelt war, trat die Großmutter, die Landgräfin von Hessen-Darmstadt, als Erzieherin ein. Die Erziehung der Prinzessin war sehr einfach, Luise fertigte sogar ihre seidenen Schuhe selbst an, — diese einfache Erziehung aber machte sie würdig, die Gattin des Königs zu werden, der sein Leben hindurch darauf hielt, „selbst die Groschen zu sparen, damit die Unterthanen des Thalers nicht entbehrten".

Eine Reise der Großmutter an den Hof ihrer Tochter, der Pfalzgräfin Wilhelmine in Zweibrücken, gab Luise Gelegenheit, ein für damalige Verhältnisse bedeutendes Stück Welt zu sehen, zumal sich ein Ausflug nach Straßburg, nach den Vogesen und dem Schwarzwalde, dann eine Rheinreise und ein Besuch der niederländischen Meeresküste anschlossen. Bei der Kaiserkrönung Leopold II. weilte Luise in Frankfurt in dem gastlichen Hause der Frau Rath Göthe. Hier sah Luise außer Stein auch Kaunitz und Metternich. Zwei Jahre später, nach dem Tode Leopolds und bei der Krönung des Kaisers Franz von Oesterreich finden wir sie abermals als sechszehnjährige Jungfrau im Hause der Frau Rath Göthe, später lebte sie zwei Jahre bei der Fürstin Charlotte zu Hildburghausen, dem Studium deutscher Kunst und Wissenschaft sich widmend. Als der Krieg mit Frankreich begann, schloß sich der Landgraf von Hessen den verbündeten Truppen an und durch eine Einladung desselben an die alte Landgräfin und Luise lernte letztere in Frankfurt den Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen kennen, der sich dem ersten Eindruck, welchen Luise auf ihn machte, für sein Leben ergab. Der König selbst äußerte sich darüber dem Bischof Eylert gegenüber, die Stelle in der „Braut von Messina" meinend: „Habe mal über diese wunderbare wechselseitige Sympathie, in welcher verwandte Herzen sich gleich beim ersten Anblick begegnen und finden, etwas sehr Schönes in Schiller's Schriften gelesen, wo treffend und wahr bezeichnet ist, wie mir und meiner seligen Luise zu Muthe war, als wir uns zum ersten Mal sahen, und wir uns so oft nachher bekannt haben. Es war keine verliebte Sentimentalität, was gleichzeitig im Lichtblick ihre und meine Augen mit einer Freudenthräne netzte. Gott, was Alles liegt nun zwischen jenem ersten Anblick, wo ich sie fand und diesem Tage, wo ich ihren Verlust beweine. Weiß wohl, solche sympathische Gefühle sind die schönen Blüthen der ersten jugendlichen Liebe; sind nur einmal da und kommen nachher in dieser Reinheit nicht wieder. Aber gern denke ich daran und möchte wohl mal jene Stelle im Schiller wieder lesen, habe sie aber nicht finden können. Man las dem Könige die Stelle vor, aber er sprach; „Ja, das ist die Stelle. Sehr schön! Macht aber jetzt einen ganz anderen Eindruck. Die Rosen sind abgefallen, Dornen übrig geblieben. In der Ehe selbst doch noch mehr gefunden, als Poesie." — Am 24. April 1793 legte Friedrich Wilhelm II. im landgräflichen Schlosse zu Darmstadt die Hände seiner Söhne Fritz und Ludwig zur Verlobung in die der Prinzessinnen Luise und Friederike.

Die Belagerung von Mainz nahm ihren Fortgang, nur zuweilen kamen die Bräute in das Lager und der nicht mehr leicht erregbare Göthe, der im Gefolge des Herzogs von Weimar war, schreibt: „Man konnte die beiden jungen Damen für himmlische Erscheinungen halten, deren Eindruck auch mir niemals erlöschen wird." — Die Hochzeit fand im weißen Schlosse zu Berlin am Weihnachtsabend 1793 statt.

Wir übergehen, als bekannt, wie Luise in kurzer Zeit ein leuchtendes Vorbild für den Hof und das Land wurde. Die Sittenverderbtheit, die Prunksucht, die betrügerische Wirthschaft, der alte Zopf der Etiquette, der lächerliche Adelsstolz, der Standesdünkel waren Luise in der Seele verhaßt und sie vertrieb alle Auswüchse des Hoflebens rasch und gründlich. Dabei war sie leutselig, vor Allem aber wohlthätig und wußte überall zu helfen. Bekannt ist auch, wie die hohe Familie alle Schätze opferte, um den Landesfeind zu befriedigen. Ihre Frömmigkeit war offen, jeder Scheinheiligkeit fremd. Ueber ihre einfache Ehe schrieb der Dichter Novalis: „Die Königin hat zwar keinen politischen, aber einen häuslichen Wirkungskreis im Großen. Ihr Beispiel wird unendlich wirken. Die glücklichen Ehen werden immer häufiger und die Häuslichkeit mehr als Mode werden. Sie wird zugleich echtes Muster des häuslichen Anzuges sein. Aehnlichkeit mit der Königin wird der Charakterzug der preußischen Frauen, ihr Nationalzug sein ..... Sonst mußte man sich vor den Höfen, wie vor einem Ort mit Weib und Kindern flüchten. An diesen einen Hof wird man sich jetzt vor der allgemeinen Sittenverderbniß wie auf eine glückliche Insel zurückziehen können. In unseren Zeiten haben sich wahre Wunder der Transsubstantiation ereignet. Verwandelt sich nicht ein Hof in eine Familie, ein Thron in ein Heiligthum, eine königliche Vermählung in einen ewigen Herzensbund? Wer den ewigen Frieden jetzt sehen und liebgewinnen will, der reise nach Berlin und sehe die Königin! —"

Der byzantinische Ton, die Intrigue und Kabale, der Nepotismus der Camarilla verschwanden aus ihrem Umkreise. „Nie ist sie aus ihrer weiblichen Sphäre herausgetreten" — sagte der König und sie selbst äußerte kurz vor dem Kriege: „Gott weiß es, daß ich nie über öffentliche Angelegenheiten zu Rathe gezogen worden bin und auch nicht darnach gestrebt habe." Aber sie erkannte die Schwächen der Rathgeber und meinte, sie wäre für den Krieg gewesen, da er nöthig war, und an ihren Vater schrieb sie: „Wir sind nicht mit der Zeit fortgeschritten, darum überholt sie uns. Wir sind auf den Lorbeeren Friedrichs des Großen eingeschlafen!" Daß sie jedoch an allen Ereignissen lebhaften Antheil nahm, wer möchte das in Abrede stellen?

Nach der Betheiligung Friedrich Wilhelms als Kronprinzen an der Bekämpfung des polnischen Aufstandes, nach dem Tode Friedrich Wilhelm II. begannen die Huldigungsreisen nach Königsberg, von da über Warschau nach Breslau; 1798 folgte die Huldigung in Berlin. Später folgten Reisen nach Westfalen, Schlesien, Memel, wo die erste Zusammenkunft mit dem Kaiser Alexander stattfand. Von da bis zur Schlacht bei Jena und der Flucht nach Königsberg erzählt uns die Geschichte die herrlichsten Züge von dem Benehmen der Königin. Ihr armes Herz sollte den Kelch aller Leiden durchkosten, Ein Tagebuchblatt Hufeland's möge hier noch eine Stätte finden; er schreibt: „Endlich ergriff der böse Typhus auch unsere herrliche Königin, an der alle Herzen und auch unser Trost hingen. Sie lag sehr gefährlich krank darnieder, und nie werde ich die Nacht des 22. December 1806 vergessen, wo sie in Gefahr lag, ich bei ihr wachte und zugleich ein so fürchterlicher Sturm wüthete, daß er einen alten Giebel des Schlosses (in Königsberg), in dem sie lag, herabriß. Plötzlich kam die Nachricht, daß die Franzosen heranrückten. Sie erklärte bestimmt: „Ich will lieber in die Hände Gottes, als dieses Menschen (Napoleon) fallen!" — und so wurde sie den 3. Januar 1807 (mittlerweile hatte sich die Krankheit gebessert) bei der heftigsten Kälte, bei dem fürchterlichsten Sturm und Schneegestöber in den Wagen getragen und zwanzig Meilen weit über die kurische Nehrung nach Memel transportirt. Wir brachten drei Tage und drei Nächte, die Tage theils in den Sturmwellen des Meeres, theils im Eise fahrend, die Nächte in dem elendesten Nachtquartier zu. Die erste Nacht lag die Königin in einer Stube, wo die Fenster zerbrochen waren und der Schnee auf ihr Bett geweht wurde, ohne erquickende Nahrung.

Vor Kurzem erst ist bei Besprechung des Tagebuches der Hofdame Gräfin von Voß der Begegnung der Königin mit Napoleon gedacht worden, so daß wir hier auf dieselbe verzichten. Der Mann mit der Hölle im Herzen und dem Chaos im Kopfe, wie ihn Stein nennt, imponirte der Königin nicht — „eine Frau, ein schwaches Wesen, und doch erhaben über diesen Widersacher, so arm und matt an Herz" — so schildert sie selbst das Verhältniß bei der historischen Zusammenkunft. Die wahre Vergeltung kam jedoch erst im September 1870 — von Tilsit bis Sedan — „welch' eine Wendung durch Gottes Führung", schreibt damals Luisens Sohn an seine Gemahlin Augusta, wohl auch an jene Begegnung seiner Mutter mit Napoleon Bonaparte sich erinnernd.

„Schwarze Ahnungen ängstigen mich", sagte Luise vor dem Einzug in Berlin. Nur ein Sonnenblick fiel noch in ihr Leben, als sie ihre Lieben in der mecklenburgischen Heimath im Sommer 1810 sah, noch einmal ihren Vater, ihren Bruder und die Großmutter umarmen konnte, Die Freude des Wiedersehens war kurz. Das Herz der Königin war gebrochen.

Am 19. Juli eilte der König mit dem Kronprinzen und Prinz Wilhelm an ihr Krankenlager. Sie hatte bereits den Tod auf der Stirn geschrieben, schreibt die alte treue Voß in ihrem Tagebuch. Und doch, wie empfing sie den König. Mit welcher Freude umarmte und küßte sie ihn, und er weinte bitterlich. So viel die arme Königin es nur vermochte, versuchte sie noch immer zu sprechen. Ach, und sie konnte es nicht mehr. Sie wurde immer schwächer. Der König saß auf dem Rand des Bettes und suchte die erkalteten Hände der Königin zu wärmen. Es war etwa 9 Uhr, die Königin hatte ihren Kopf sanft auf die Seite geneigt und die Augen fest gen Himmel gerichtet. Ihre großen Augen weit geöffnet und aufwärts blickend, sagte sie: „Ich sterbe, o Jesu, mach' es leicht!" Ach, das war ein Augenblick, wie Niemand ihn je vergißt. Der König, die Kinder, der Hof, der Staat, Alle, ja Alle haben Alles mit ihr auf der Welt verloren. Die Aerzte fanden einen Polypen in ihrem Herzen, sie sagten, er sei eine Folge zu großen anhaltenden Kummers — dessen hat sie viel, allzuviel gehabt.

Vorbei, halb vergessen sind die Tage der Erniedrigung Preußens und der Schande Deutschlands, die Luisens Herz gebrochen. Vorüber ist die Zeit, wo sie geklagt: „Für mein Leben hoffe ich nichts mehr!" Ihr ältester Sohn, Friedrich Wilhelm IV., sprach einst im Geist der Mutter: „Deutschlands Einheit liegt mir am Herzen, sie ist ein Erbtheil meiner Mutter." Aber erst seinem siegreichen Bruder war es vorbehalten, die Idee zu verkörpern, welche die deutsche Frau und edle Königin Luise geäußert: „Die großen Rettungsmittel des Vaterlandes sind ganz allein in der engsten Vereinbarung aller Derer zu finden, die sich des deutschen Namens rühmen."

Breslau, 9. März.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ging es wieder sehr scharf her, und der Ordnungsruf des Präsidenten fuhr einige Male in die Debatten hinein. Uebrigens wurde doch selbst vom Centrum eingeräumt, daß eine Aufsicht des Staates über das Diöcesan-Vermögen nicht ganz ungerechtfertigt sei. Der Umstand, daß der frühere Fürstbischof von Breslau bei seiner Flucht 900,000 Mark mitgenommen habe, wurde in der Debatte mehrfach sowohl von clericaler als von liberaler Seite erwähnt. Das Gesetz wurde schließlich einer Commission überwiesen.

Die Berathungen über den Staatshaushaltsetat, deren Beendigung schon in dieser Woche erwartet wurde, werden sich noch mindestens acht Tage hinziehen. Inzwischen wurde noch das Erscheinen des Entwurfes der Städteordnung im Abgeordnetenhause erwartet. Außerdem steht nahe bevor die Vorlage über den Austritt aus den Synagogen-Gemeinden, ferner der Entwurf über die Provinz Berlin. Der Bericht der Eisenbahn-Untersuchungs-Commission wird spätestens in 14 Tagen zur Berathung gelangen.

Die heutige „Prov.-Corresp." widmet den größten Theil ihres Raumes der Königin Louise. Außerdem bespricht sie die Angriffe der conservativen Seite des Abgeordnetenhauses gegen den Finanzminister, constatirt die ablehnenden Beschlüsse des Hauses und bemerkt dann: „Hiermit dürften denn die Angriffe und Verdächtigungen, welche seit vorigem Herbst im Zusammenhange mit den allgemeinen wirthschaftlichen Erörterungen von verschiedenen Seiten mit großer Gehässigkeit gegen die Finanzverwaltung Preußens und des Reiches erhoben worden waren, durch die offene parlamentarische Erörterung ihre allseitige Erledigung gefunden haben."

Mit Bezug auf die neue Gefängnißordnung geht der „Voss. Ztg." nachfolgendes Schreiben zu, das wir, vollkommen einverstanden mit seinem Inhalt, der Oeffentlichkeit zur Beherzigung übergeben:

„Sehr geehrter Herr Redacteur! Gelegentlich der Discussionen über die durchaus unangemessene Behandlung politischer Delinquenten ist auch der Vorwurf gehört worden, daß unserem Zeitalter weichliche Humanität eigenthümlich sei. Zur Würdigung dieses Vorwurfs erlauben Sie mir gefälligst auf folgende Thatsache hinzuweisen: Die heidnische Republik in Rom behandelte gemeine Verbrecher mit größerer Milde und Rücksichtnahme als dies bezüglich politisch Verurtheilter von christlichen Gesetzgebern des neunzehnten Jahrhunderts geschieht. Den römischen Gefangenen war es gestattet, nach freier Wahl sich zu beschäftigen, mit einander zu verkehren und aus der Unterhaltung mit Anderen Belehrung zu schöpfen. Ein römischer Dichter verfaßte im Gefängniß Lustspiele, was für uns ein beinahe empörender Gedanke ist. Erst ein Despot, wie Tiberius, schaffte diese dem tapfersten Volke eigenthümliche Humanität in tyrannischer Weise ab. „Quibusdam custodiae traditis non modo studendi solatium ademptum, sed etiam sermonis et colloquii usus (Sueton. in vita Tib. 61). Und selbst Tiberius wagte nicht, die Regel zu beseitigen, sondern statuirte nur Ausnahmen. Wenn wir uns auf das Maß der unseren Zuständen innewohnenden „Humanität" prüfen wollen, hat es gewiß nichts Anstößiges, zweitausend Jahre rückwärts zu gehen und ein Volk auszuwählen, dessen Gesetzgebung noch heut zu Tage die Grundlage unserer rechtswissenschaftlichen Bildung ausmacht. In größter Hochschätzung Ihr ergebenster Dr. F. v. Holtzendorff."

Ueber das Ergebniß der Berathungen zwischen den österreichischen und ungarischen Ministern berichtet die „Pol. Corr.":

„Am 7. d. Mts. fand zwischen den ungarischen Ministern v. Tisza, Baron Wenckheim, v. Szell und v. Simonyi und den diesseitigen Ministern Fürst Auersperg, Baron Lasser, Baron Pretis und Ritter v. Chlumecky

eine längere Besprechung statt. Im Verlaufe derselben wurde festgestellt, daß die Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Regierungen behufs der Austragung der zwischen den beiden Reichshälften schwebenden Fragen **in den letzten Tagen des Monats März werden fortgesetzt werden.** Um dieselbe Zeit werden auch die Verhandlungen wegen Feststellung des den Delegationen vorzulegenden gemeinsamen Budgets für das Jahr 1877 stattfinden und gleichfalls voraussichtlich vor dem Beginne der Charwoche beendet werden."

Der **Tiroler Landtag** hat sich beeilt, gleich nach seinem Zusammentritte die Gründung von protestantischen Gemeinden im Lande der Glaubenseinheit zum Gegenstande seiner Berathung zu machen. Nach dem uns bisher vorliegenden Privatdepeschen (s. am Schlusse der Zeitung) scheint es dabei zu argem Scandal gekommen zu sein.

Heute liegt uns das Reglement für die Anwendung der **türkischen** Reformen im Wortlaute vor. Dasselbe besteht aus 40 Artikeln und führt den Titel: „Weisungen für die allgemeine Verwaltung der Vilajets. Die Reformen, mit denen die Valis sich sofort zu beschäftigen haben werden, fassen sich in acht Punkte zusammen: 1) Bildung der neuen Räthe und Gerichtshöfe und die neuen Wahlen; 2) Reorganisation der Polizei, d. h. Bildung von vier Kategorien Agenten: Agenten der öffentlichen Gewalt, Steuer-Einnehmer, Vollzieher der Räthe und Gerichte, und Aufsichtsbeamte; 3) das Straf-System und die Verwaltung der Gefängnisse; 4) Verbesserung des auf die Auslieferung der Besitztitel bezüglichen Systems und strenge Beobachtung der Gesetze wegen Uebertragung des Eigenthums; 5) gerechte Vertheilung der Militärsteuer; 6) billigste Reglementirung der Leistungen zum Bau von Straßen und anderen Arbeiten von öffentlichem Nutzen; 7) Entwickelung des Ackerbaues, Verrechnungswesen der landwirthschaftlichen Kassen und gute Verwendung der Gelder dieser Anstalten, und 8) Bemessung und Vertheilung der verschiedenen Steuern und Abgaben.

Das Pacificationswerk in **Serbien und der Herzegowina** leidet, wie die „Pr." schreibt, unter der Lässigkeit und der Finanznoth der türkischen Regierung und ihrer Unterbeamten. Die beiden Special-Commissäre, welche vom Sultan ernannt worden sind, um den Amnestie-Act des Großherrn und die von ihm den heimkehrenden Flüchtlingen zugesicherten Concessionen zur Ausführung zu bringen, Haidar Effendi und Wassa Effendi, konnten erst dieser Tage von Konstantinopel auf den Schauplatz ihrer neuen Thätigkeit abreisen. Es fehlte an Geld, um sie mit den nothwendigen Mitteln auszurüsten — einer böswilligen Version zufolge sogar an Reisegeld, um die Ueberfahrt auf dem Lloyddampfer zu zahlen — und theilweise auch am guten Willen. In letzterem soll vorübergehend der Sultan selbst durch Sever Pascha schwankend gemacht worden sein, da dieser nach seiner Rückkehr aus Bosnien seinem Souverän erklärte, die Insurrection sei bereits zu Ende, mithin die Concessionen unnütz. Erst auf die Einwendungen von Seite der fremden Diplomaten schwanden die dadurch erregten Illusionen wieder. Die Geldnoth, die nachgerade einen tragi-komischen Charakter anzunehmen anfängt, macht es sehr schwer, die Commissäre mit den für ihre Mission nöthigen Geldmitteln zu versehen und es ist überhaupt fraglich, ob sie die nöthigen Summen mitbringen, um ihre Mission erfüllen zu können, ob sie über die genügenden Baarfonds verfügen, um den Flüchtlingen Subsistenzmittel bis zur nächsten Ernte, Saatkorn, Ackergeräthe und Werkzeug sofort einhändigen zu können und um, wie versprochen worden, die zerstörten Häuser wieder herstellen zu lassen.

In **Italien** theilen die Pessimisten die Hoffnung auf die „baldige" Besserung der Finanzlage nicht und fürchten im Gegentheil, sie werde sich verschlimmern, falls die Eisenbahn-Verträge genehmigt würden, weil die an die Actionäre der oberitalienischen Bahnen zu zahlenden jährlichen Raten in Gold berichtigt werden müßten, ein Umstand, der sehr schädlich auf den Goldmarkt wirken und das Steigen des Agios zur Folge haben müsse. Die Toskaner haben am 3. d. Mts. eine Versammlung abgehalten, um über die Haltung zu berathen, die sie in der Kammer beobachten wollen. Sie haben beschlossen, wie bisher an dem Grundsatze der Ordnung und Freiheit festzuhalten, die Verbesserung und Decentralisation der Verwaltung anzustreben. Da nun Minghetti die Verwaltung der Bahnen zu centralisiren beabsichtigt, so scheint dieser Beschluß eher darauf hinzudeuten, daß jene Parteigruppe in dieser Frage dem Ministerium zu opponiren beabsichtigt. Nicoteras „Versagliere" will wissen, daß in Folge der drohenden Schwierigkeiten eine partielle Ministerveränderung bevorstehe, die Minister des Innern, des Unterrichts und der Justiz würden abtreten und Herr Sella mit zweien seiner Freunde sollten ins Cabinet berufen werden. Was übrigens die politische Bedeutung der erwähnten toskanischen Gruppe betrifft, so erinnert man sich, daß sie, besonders seitdem die Hauptstadt von Turin nach Florenz und später nach Rom verlegt wurde, fast immer den Ausschlag gegeben und über das Schicksal wichtiger Gesetze entschieden. Sie zählt 33 conservative Mitglieder und hat Ricasoli und Perruzzi zu Führern. Nur zwei Deputirte Toskanas, Toccanelli und Nelle, sitzen auf den Bänken der Linken. Das Ministerium Lanza, durch einen Sieg der Linken ans Ruder gelangt, hat sich nur dadurch mehrere Jahre halten können, daß es mit jenen Dreiunddreißig einen Compromiß einging, in ihrem Sinne, im gemäßigten Sinne, zu regieren versprach, auf das Drängen derselben den entschieden liberal gesinnten Unterrichtsminister Correnti zum Rücktritt nöthigte, weil er den Religionsunterricht in den Lyceen abschaffen wollte und dem Wunsche der Toskaner gemäß nicht müde wurde, die Versöhnung mit der „Kirche" zu betreiben. Nicht mit Unrecht hat man dasselbe daher das Ministerium der Zweideutigkeit getauft. Allem Anschein nach wird die toskanische Gruppe auch über das Bleiben oder Abtreten des Ministeriums Minghetti entscheiden.

Einige italienische Zeitungen berichten, der General Garibaldi wolle, da er sich mit dem Ministerium nicht über seine Tiberprojecte verständigen könne, nach Caprera zurückkehren.

In **Frankreich** hat gestern die Wahl des provisorischen Präsidenten für Senat und Deputirtenkammer stattgefunden. Als provisorischer Senatspräsident wurde Gauthier, als provisorischer Präsident und Vicepräsident der Deputirtenkammer Grevy und Romeau gewählt resp. bestätigt. Bemerkenswerth ist, daß Raspail, obwohl er das älteste Mitglied der Kammer ist, übergangen wurde. Es geschah dies unter dem Vorwande, daß seine am Sonntag erfolgte Wahl noch nicht officiell proclamirt worden sei. Die Uebertragung der Gewalten der Nationalversammlung an die provisorischen Bureaux der neuen Kammer ist, wie es scheint, ohne bemerkenswerthen Zwischenfall erfolgt. (Siehe die tel. Depesche in Nr. 116.) Was die Cabinetskrisis betrifft, so scheint ein entscheidender Schritt noch nicht erfolgt zu sein. Ein Ministerium Casimir Perier scheint vorläufig nicht mehr in Aussicht zu stehen. Die orleanistischen Blätter suchen dem Präsidenten Angst einzujagen, und das „Journal de Paris" prophezeit die furchtbarsten Kämpfe in der Kammer, da die Conservativen und die Constitutionellen nicht zahlreich genug seien, um die Ruhe in einer Versammlung aufrecht zu erhalten, die in ihrer Majorität aus Republikanern bestehe und deren Minorität zum großen Theil aus Bonapartisten zusammengesetzt sei. Bei Thiers aber, wo am 6. d. M. großer Empfang war, und in der Versammlung, welche am 6. d. M. die Union Republicaine, der radicale Verein, abhielt, sprach man sich mit großer Zuversicht dahin aus, daß der Marschall sich in die neue Lage finden und sich dazu verstehen werde, mit der neuen Majorität zu regieren. Uebrigens kann es unmöglich befremden, wenn es erst nach der eigentlichen Constituirung der Kammern zu einer Entscheidung kommt und wenn diese wieder mehr oder weniger eine halbe bleibt. Denn Mac Mahon thut keinen politischen Schritt resolut, aber so lange die Republik die Situation mit fester Hand beherrscht, ist Aussicht, daß das Elysee, mürrisch zwar, nachgiebt und sich in die schlimmen Zeiten schickt. Im Uebrigen steht der Streit jetzt nur noch zwischen Republik und Kaiserthum und zwischen dem vom Papste verfluchten Liberalismus und dem von dem ganzen Clerus verfochtenen Ultramontanismus, an dessen Spitze der Erzbischof von Paris und hinter dem der ganze Jesuitenorden mit allen seinen Hilfs- und Auskunftsmitteln steht. Dies eben ist es, was die jetzige Entwickelung der Dinge in Frankreich so interessant und so wichtig für die Zukunft der Nation macht.

In **England** haben die feindseligen Demonstrationen gegen Don Carlos bei seiner Ankunft in Folkestone und London die strengste Mißbilligung der „Times" und anderer Blätter gefunden. Der Charakter des Empfanges, meint die „Times", sei um so mehr zu bedauern, weil Don Carlos all' den Tadel verdiente, welcher innerhalb der Grenzen englischer Selbstachtung ausgedrückt werden könne.

> Er genießt unsere Gastfreundschaft, fährt das Citybatt fort, aus demselben Grunde, aus welchem wir sie dem schlimmsten wie dem besten politischen Flüchtlinge zu Theil werden lassen. Wenn eine Clique lärmender Fanatiker es für geeignet hält, einen Helden aus ihm zu machen oder ihn als einen gefallenen König zu begrüßen, so können wir nur sagen, daß die Freiheit, welche dieses Land auf alle Sorten von politischen Flüchtlingen ausdehnt, sich auch auf alle Formen politischer Thorheit erstreckt. Aber das Publikum wird wohl daran thun, Don Carlos mit geeigneter Nichtachtung zu behandeln. Es würde ein Irrthum sein, ihm das Compliment zu zollen, selbst von seiner Anwesenheit Notiz zu nehmen. Vor Allem entehrt es uns, irgend Jemand, der die britische Gastfreundschaft beansprucht, zu insultiren. Zu gleicher Zeit hat Don Carlos keinen Anspruch auf das Mitleiden, welches gewöhnlich einem Manne zu Theil wird, der brav für eine große Sache gekämpft hat und unterlegen ist.

In den politischen Kreisen **Amerika's** herrscht, wie der nordamerikanische Correspondent der Londoner „Times" unter dem 6. d. M. telegraphirt, eine fieberhafte Unruhe und allerhand Gerüchte, die Redlichkeit hochgestellter Regierungsbeamten betreffend, sind im Umlauf. Die Zeitungen sind voll von diesen Gerüchten, aber bevor dieselben nicht authentizirt wären, glaubte der gedachte Correspondent sich ihrer Mittheilung enthalten zu müssen. General Custar, der Befehlshaber der Truppen im Nordwesten, telegraphirte am Sonnabend dem Vorsitzenden des Comite's über die Ausgaben drs Kriegsdepartements, Mr. Clymer, daß ein Verhör der Handelsagenten am Missourifluße einen ebenso schmählichen Stand der Dinge wie den in Fort Sill enthüllen würde.

Was Herrn Belknap betrifft, der in seiner eigenen Wohnung polizeilich überwacht wird, so wird er jedenfalls vor der Großen Jury des Districts Columbia zu erscheinen haben. Mr. Marsh ist nach Montreal geflüchtet, wodurch das Criminalverfahren verwickelt geworden ist und sich in die Länge ziehen dürfte. Es heißt, daß Belknap ohne Marsh's Aussagen nicht für schuldig befunden werden könne.

Wie die neuesten Nachrichten melden, droht in den Vereinigten Staaten ein neuer Indianerkrieg auszubrechen. Newyorker Zeitungen veröffentlichen eine Depesche aus Omaha in Nebraska, demzufolge die Sioux-, Cheyenne- und Arapahon-Indianer die ausgedehntesten Vorbereitungen für eine in wenigen Wochen stattfindende allgemeine Erhebung treffen. Sie haben große Quantitäten von Munition und Waffen angekauft, und seid geraumer Zeit sind alle kampffähigen Männer aus den „Reservationen" verschwunden, um sich im Innern für den projectirten großen Krieg vorzubereiten und zu concentriren. Soweit bekannt ist, beabsichtigen die Indianer die Grenzniederlassungen zu überfallen, und man fürchtet, daß, falls nicht prompte Gegenmaßregeln getroffen werden, sie fürchterlich hausen werden, ehe sie überwältigt werden können.

Deutschland.

= **Berlin**, 8. März. [Revision der Gewerbeordnung. — Die Fabrik-Inspectoren. — Die Canalbauten. — Städteordnung.] Während der letzten Reichstagssession ist von einer Revision der Gewerbeordnung wiederholt die Rede gewesen. Neuerdings ist, wie nachträglich bekannt wird, diese Angelegenheit auch von Seiten einzelner Regierungen angeregt worden; man scheint jedoch zur Zeit noch Abstand an entscheidender Stelle davon zu nehmen. Gleichwohl sind mancherlei Arbeiten und Erhebungen im Gange, die immerhin als Vorbereitungen auf diesem Gebiete der Gesetzgebung anzusehen sind und erkennen lassen, daß man sich bereit halte in gedachter Richtung vorzugehen. Es heißt, man habe um so weniger Grund, sich mit einer solchen Revision zu beeilen, als die Arbeiten für die nächste Reichstagssession ohnehin auf das Nothwendigste beschränkt werden müßten. Die Erhebungen über die Lage der arbeitenden Klassen, welche seit Jahr und Tag sowohl vom preußischen Handelsministerium als auch von anderen Bundesregierungen gemacht worden sind, nahezu abgeschlossen und werden jedenfalls als Material für die Gesetzgebung benutzt werden. Hierbei wird auch die Stellung der Fabrik-Inspectoren im Weiteren eine gesetzliche Regelung erfahren. — Wir haben bereits gemeldet, daß eine tiefgreifende Aenderung bezüglich der Canalbauten in Preußen beabsichtigt werde und man hat deshalb die verschiedenen Petitionen der Regierung als Material für die Ausführung dieser Absicht vorgelegt. Es verlautet nunmehr, daß im nächsten Jahre die bez. Projecte dem Landtage zugehen sollen und die Vorbereitungen bereits angeordnet seien. — Der Entwurf der Städteordnung wird dem Abgeordnetenhause wohl noch im Laufe des heutigen Tages zugehen und der Entwurf über die Provinz Berlin in den nächsten Tagen folgen, derselbe muß noch einem endgiltigen Beschlusse des Staatsministeriums unterbreitet werden. Aus dem Ministerium des Innern ist demnächst auch ein Entwurf über den Austritt aus den Synagogen-Gemeinden zu erwarten. Der Präsident des Abgeordnetenhauses will zunächst ohne Unterbrechung das Budget durchberathen lassen und hofft, dies in längstens 8 Tagen erreichen zu können. Der Bericht der Untersuchungs-Commission über das Eisenbahnwesen soll dann folgen, doch ist es, da von einigen Seiten noch Besprechungen über Anträge zu dem Bericht in Aussicht genommen sind, leicht möglich, daß die Berathung erst gegen Ende dieses Monats stattfindet.

⊡ **Berlin**, 8. März. [Das Reichseisenbahnproject. — Eine Schulrathstelle für die Provinz Preußen. — Interpellation der Ultramontanen. — Regierungsconferenzen über die Reichsjustizgesetze. — Polizeicommissär Klose.] Der Gesetzentwurf für die Unification der deutschen Staats- und Privatbahnen soll in vertraulicher Weise zur Kenntniß einzelner Reichstagsmitglieder gelangt sein. Es ist begreiflich, daß über den Inhalt Nichts in die Oeffentlichkeit gelangen soll, denn es handelt sich der Natur der Sache nach nur um einen vorläufigen Plan, der mannigfache und schwierige Stadien zu durchlaufen hat. Für unsere parlamentarischen Kreise ist diese Anticipation des Vertrages zwischen Preußen und dem Reiche, für welchen bekanntlich die preußische Regierung demnächst die

---

Königin Luise in Schlesien.

Von Arnold Wellmer.

II.

Schon nach zwei Jahren sah die Königin „das schöne Schlesien, die guten Schlesier und das liebe Breslau" wieder. Sie begleitete, wie fast alljährlich, den König zu den Manövern. Und wohin sie kam, schlugen alle Herzen der schönen geliebten „Engelskönigin" entgegen, jubelte das treue Volk ihr zu, bestreute ihren Weg mit Blumen und bereitete ihr Feste über Feste. War diese jubelnde und schmückende Liebe auch oft sehr ermüdend, ihre Liebe wurde nie müde im Annehmen und Danken. Wenn der ernste, wortkarge König sich vor den ewigen Deputationen, weißen Festjungfrauen, Gedichten und der drängenden, vivatrufenden Menge ermüdet in die Wagenecke zurücklehnte, so hatte Luise fortwährend für alle Welt ein gütiges Lächeln und Neigen des schönen Hauptes, ein freundliches und immer passendes Wort, eine Gabe oder einen Händedruck. Da sagte der König oft aus seiner Wagenecke: „Dank Luise, daß Du alle Aufmerksamkeiten für mich mit erwiderst. Du verstehst das auch viel besser als ich. Aber wie hältst Du das nur so lange aus? Ich bin schon lange total kaput!" — Mit strahlenden Augen und kinderfrohem Lächeln flüsterte Luise in die Wagenecke zurück: „Lieber Fritz, sieh doch nur die guten frohen Menschen mit den treuen Augen und ihrer herzlichen Liebe zu uns. Das hält mich frisch. Und es ist uns Königsleuten ja so leicht gemacht, sie zu erfreuen. Sollte ich darum mit einem Gruß und einem herzlichen Wort geizen? Aber bleibe nur in Deiner Incognito-Ecke. Deine Frau wird ihr Bestes thun, Se. Majestät zu vertreten!"

Und Luise that ihr Bestes. Aber nicht nur bei den glänzenden Festen, die ihr Breslau wieder rüstete, war sie die huldreichste, bezauberndste Königin voll Liebenswürdigkeit und Dank. Auch bei dem ländlichen Mahl, das gute Bauerfrauen dem „Harrn und der Fro Kenig" unter der schattigen Dorflinde darboten — bei Eierkuchen und saurer Milch entzückte sie die biederen Gastgeber durch ihre natürliche Herzlichkeit und Holdseligkeit.

So frühstückte das Königspaar zwischen Grünberg und Krossen unter einer prächtigen alten Eiche vor einem einsamen Bauernhause Eier, Milch, Butter und Schwarzbrot. Luise drückte der sauberen Wirthin herzlich die Hand und sagte ihr zum Abschiede: „Liebe Frau, das Frückstück hat meinem Manne und mir vortrefflich geschmeckt. Wenn wir wieder nach Schlesien kommen, laden wir uns bei Ihnen wieder zu Gast."

Es sollte der edlen Königin nicht vergönnt sein, unter dieser Eiche noch ein Mal so harmlos glücklich zu sein und zu beglücken. —

Am sechszehnten August weilte das Königspaar in Hirschberg und Warmbrunn. Abends war die Burg Kynast festlich erleuchtet. Den glänzenden Ball im Kursaale eröffnete die Königin mit dem Grafen Schafgotsch. Am nächsten Morgen ging's fröhlich hinauf zur Ruine Kynast. Das Echo in dem alten Gemäuer machte der Königin viel Vergnügen; die reizende Aussicht entzückte sie.

Der Glanzpunkt der Tour durch's Riesengebirge war der Besuch der Schneekoppe am 18. August. Der König ritt neben dem leichten Wagen seiner Luise her. Bei der Schlingelbaude bestieg auch sie ein Bergpferd. Sie ritt sicher und graziös. Das dunkle wallende Reitkleid hob ihre schlanke edle Gestalt herrlich hervor, die blonden Locken flatterten im Morgenwinde, das holde Gesicht glühte wie eine Rose, die klaren blauen Augen strahlten vor Vergnügen — ein Frauenbild voll reinster Schönheit! In diesem Costüm ließ der König seine Luise später von Hofrath Ternite in Potsdam malen.

„Nicht umsehn — oben um so mehr überrascht werden," sagte der König in seiner abgebrochenen Weise.

„Aber lieber Fritz, wenn Du hinter mir reitest, muß ich Dich doch zuweilen ansehn" — sagte die Königin mit schalkhaftem Blick und Lächeln — „und da kann's leicht kommen, daß ich ein Wenig bei Seite hinabgucke."

Der letzte Theil des steilen Pfades mußte auch von der Königin zu Fuß zurückgelegt werden. Gefolgt von einer fröhlichen Volksmenge langte sie froh erregt auf dem Gipfel an. Es war ein sonnenklarer Tag, der Blick in die weiteste Ferne und hinab in die Thäler nirgends getrübt.

„Wie schön, wie wunderschön!" jubelte die Königin hell auf. Der König entblößte in Andacht sein Haupt. Er fühlte sich auch auf dieser höchsten Bergspitze Deutschlands der Allmacht näher. Da wurde auch Luise still und faltete gerührt die Hände, wie im stummen Gebet. Und ringsumher standen die treuen Schlesier, das Auge nur auf ihr frommes Königspaar gerichtet, und auch sie entblößten das Haupt und falteten die Hände und beteten: Gott erhalte uns diesen Landesvater — diese Landesmutter!

Da donnerten mit hundertfachem Widerhalle von den umliegenden Bergspitzen Kanonen in die Thäler hinab und Fahnen wehten und ringsum erschollen jubelnde Vivat und Hurrah und Glückauf! Das waren die Dienstleute und Bergknappen des Grafen Schafgotsch und Morzin. Singende Kinder nahten und überreichten der Königin Kränze und Sträuße und halfen ihr duftende Veilchensteine suchen, um sie dem fünfjährigen Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm und der Prinzeß Charlotte mitzubringen. Bergleute in ihrer kleidsamen Festtracht zogen heran und bliesen und sangen ernste und heitere Weisen. Als das Königspaar sich endlich von der herrlichsten Aussicht trennen mußte, geleitete die Volksmenge die Geliebten mit jubelndem Hochruf und die Bergleute bliesen den Tusch dazu und wieder donnerten die Kanonen von den Nachbarbergen hinein . . .

„Das war fast zuviel des Schönen, des Erhebenden auf ein Mal, mehr als das Herz zu fassen vermag!" — sagte die Königin mit leuchtenden Augen. „Diese Stunde auf der Schneekoppe — besonders den ersten überraschenden Fernblick werde ich nie vergessen. Das war einer der seligsten Augenblicke meines Lebens. Ich fühlte mich erhoben über die Erde — Gott näher!

Der König lobte die Ruhe, Ordnung und Sitte in der Volksmenge, die sie begleitet.

Und doch hätte der schöne Tag leicht traurig enden können. Auf der Rückfahrt schlug der Wagen der Königin und ihrer Hofdamen um. Im ersten Zorn wollte des Königs Adjutant den Postillon schlagen. Aber Luise verbot es: „Niemand von uns hat, Gott sei Dank, Schaden genommen und der arme Kutscher hat sich mehr erschrocken als wir. Die Gebirgswege sind schlecht und er hat's nicht mit Absicht gethan!" — Und beim Abschiede gab sie dem glücklichen Postillon, der nochmals demüthig um Verzeihung für seine Ungeschicklichkeit bat, ein größeres Geschenk, als gewöhnlich: „für die ausgestandene Angst!"

Der nächste Tag bot die glänzendsten Contraste zu der Besteigung der Schneekoppe. War es da fast 5000 Fuß in die sonnenblaue Himmelsluft hinan gegangen, so gings bei Waldenburg tief in's Bergwerk hinab. Mit Lachen und Scherzen legten die Königin und ihre Hofdamen die schwarzen Bergmannskleider und den Schachthut an. Fröhlich fuhren sie den Stollen „die Fuchsgrube" hinab. Die ganze Grube war durch Wachskerzen glänzend erleuchtet.

Am Navigations-Bassin empfingen 500 Bergleute die königlichen Gäste mit erhobenen Grubenlichtern und einem brausenden: „Glück auf!" Hier beginnen die schiffbaren Stollen. Vier geschmückte Nachen, von Bergleuten gerudert, nahmen das königliche Paar und das Gefolge auf. Langsam glitten die Nachen unter der Erde die schmale Wasserstraße dahin; die Lichter funkelten in dem schwarzen Wasser. Niemand sprach. Es war eine wunderbare Fahrt.

Ermächtigung vom Landtage verlangen wird, nur ein Beweis mehr, daß Fürst Bismarck mit der ihm eigenen Zähigkeit auf das Reichseisenbahnproject beharrt. Jedenfalls werden die Aufklärungen, welche der Ministerpräsident dem Abgeordnetenhause bei der Einbringung der Ermächtigungsvorlage über die Consequenzen des Vertrages zwischen Preußen und dem Reiche geben wird, nicht wenig dazu beitragen, die zahlreichen Befürchtungen zu zerstreuen, welche sich jetzt noch an den wichtigen ersten Schritt knüpfen. Es wird auch innerhalb der nationalliberalen Partei nicht genügen, wenn die Vorlage zur Ermächtigung eines Vertragsabschlusses, betreffs der Ueberlassung der preußischen Staatsbahnen und der staatlichen Aufsichtsrechte über die preußischen Privatbahnen an das Reich, ohne eine Mittheilung der Punktationen des Vertrages selbst erfolgt. Aus diesen Punktationen wird sich erkennen lassen, in wie weit die liberale Partei sich der Besorgniß erwehren kann, welche man innerhalb ihrer Reihen über die wirthschaftliche Seite der Frage hegt. Man glaubt dies umsomehr betonen zu müssen, weil jene Organe in der Presse, welche den Regierungs-Auffassungen nahe stehen, die wirthschaftlichen Erwägungsgründe nur vorübergehend erwähnen und die politischen offenbar unterschätzen. Unverständlich ist es, wie behauptet werden kann, daß die Erklärungen der Regierungen Süddeutschlands und Sachsens keinen hindernden Einfluß auf die preußische Staatsregierung haben können. Abgesehen davon, daß heute noch nicht mit irgend einer Sicherheit gesagt werden kann, daß die Mehrheit des Abgeordnetenhauses der Ermächtigungsvorlage zustimmen wird, so sind über das Stimmenverhältniß im Bundesrathe, sowie über die Annahme des Ankaufes preußischer Bahnen durch das Reich, noch weit mehr Zweifel vorhanden. Dazu kommt, daß die Doctorfrage, betreffs einer Verfassungsänderung unter den Juristen unserer gesetzgebenden Körperschaften noch lange nicht gelöst ist. Es wird somit von der ersten Etappe des Reichseisenbahnprojectes abhängen, ob der Gesetzentwurf für die Unification aller deutschen Staats- und Privat-Eisenbahnen eben nur ein Project war, das wie manche andere in der Mappe eines höheren Ministerialbeamten stecken bleibt. — Im Cultusetat ist für die Provinz Preußen eine Position vorgesehen, welche die Errichtung einer neuen Provinzial-Schulrathstelle in Königsberg verlangt. Für dieselbe ist dem Vernehmen nach der Gymnasial-Director Kruse aus Greifswald designirt. Wie es heißt, soll ihm die Inspection der westpreußischen Gymnasien zugewiesen werden. Aus letzterem Umstande wollte man die Vermuthung ziehen, daß der Sitz des neuen Provinzial-Schulraths nicht in Königsberg, sondern in Danzig sein würde. Ob man daraus folgern darf, daß an gewissen Stellen hierbei schon an eine Trennung der Provinz Preußen gedacht wird, glauben wir noch vorläufig bezweifeln zu müssen. Der neue Schulrath wird seinen Sitz am Collegium in Königsberg und nicht in Danzig zu nehmen haben. — Unter den Abgeordneten des Centrums hat die vom Cultusminister Dr. Falk in Betreff des katholischen Religionsunterrichtes in den Volksschulen an die königl. Regierungen gerichtete Verfügung einen Eindruck hervorgerufen, der sich in einer scharfen Kritik dieser Emanationen des Cultusministers Luft machen wird. — Die Ultramontanen bezwecken nämlich eine Interpellation an Dr. Falk zu richten, in welcher sie vornehmlich darauf hinweisen wollen, daß durch diese Verfügung der Religionsunterricht in den katholischen Volksschulen ausgeschlossen und schulplanmäßig von anderen Lehrern eine Staatsreligion gelehrt werden wird, die auf Grund der Maigesetze von der allein seligmachenden Kirche und ihren Dienern zurückgewiesen wird. Sie verlangen zu wissen, ob die Durchführung dieser Verfügung nicht bis zum Erlasse des neuen Unterrichtsgeseges sistirt werden könnte. — Die Berathung der Reichsjustizgesetze im Schoße der Bundesregierungen, namentlich Baiern und Sachsen, haben seit einigen Tagen begonnen. Auch hier wird im Justizministerium unter Zuziehung namhafter Juristen die Berathung der betreffenden Gesetze beginnen, nachdem über mehrere wichtige Bestimmungen das Gutachten richterlicher Behörden eingeholt worden ist. — Die vehementen Angriffe des Centrums gegen den Polizeicommissar Klose in Köln, der sich durch die dortige Klosteraffaire in weiten Kreisen bekannt machte, haben das Ministerium des Innern zu einer unerwartet raschen Entscheidung gedrängt. Der gedachte Polizeicommissarius ist einer Meldung der „Post" zufolge nach Königsberg i. Pr. versetzt worden. Der Abg. Windthorst-Meppen meinte in der Discussion im Abgeordnetenhause allerdings, daß Berlin für den Wirkungskreis dieses interessanten Herrn am passendsten sein würde.

[Der Königliche Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten] verhandelte heute unter dem Vorsitze des Obertribunals-Vice-Präsidenten, Geh. Ober-Justizrath Heineccius in dem Absetzungsverfahren gegen den Bischof von Münster, Dr. Johann Bernhard Brinkmann. Professor Geh. Rath Dove aus Göttingen erstattete das Referat. In Folge seiner vielfachen Verstöße gegen die Maigesetze wurde der Bischof durch Verfügung des Ober-Präsidenten von Westfalen am 31. Juli 1875 aufgefordert, sein Amt niederzulegen, und da er dieser Anordnung nicht Folge leistete, wurde gegen ihn das Absetzungsverfahren eingeleitet. Die Aufforderung zur verantwortlichen Vernehmung lehnte der Bischof mit dem Bemerken ab, sein Gewissen verbiete ihm die Anerkennung des Königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten. Demzufolge ist der Angeklagte auch im heutigen Termine nicht erschienen.

Die vom 25. November 1875 datirte Anschuldigungsschrift resumirt die Verstöße des Angeschuldigten gegen die Maigesetze und greift zu diesem Behufe bis auf sein Verfahren im Jahre 1872 zurück; sie erinnert daran, daß er in seinem amtlichen Verordnungsblatte die Gesetze gegen den Orden der Gesellschaft Jesu und bezüglich der Beaufsichtigung des Schulunterrichts als ungerecht bezeichnet, und seinen Widerstand gegen die Maigesetze schon vor Erlaß derselben in ostensibler Weise ankündigte, so u. A. in dem Fastenbriefe vom 31. Januar 1873, in dem Sendschreiben der in Fulda vereinigten Bischöfe; ferner in der Collectiv-Erklärung des preußischen Episkopats vom 26. Mai 1873. Weiter führt die Anschuldigungsschrift verschiedene im „Westf. Mercur" veröffentlichte Erlasse des Bischofs an, welche die Diöcesanen aufforderten, bei den Wahlen ihrer Pflichten als Katholik eingedenk zu sein und sie zur Nichtbefolgung der Maigesetze direct auffordern. In diesem ersten Theile resumirt die Anschuldigungsschrift ferner den Fastenhirtenbrief vom 27. Januar 1874 und die Firmungsreisen des Bischofs im August 1874, bei welchen er in öffentlichen Ansprachen die Massen zum Widerstand gegen die Staatsgesetze aufforderte. — Der zweite Theil der Anklageschrift befaßt sich mit dem persönlichen Verhalten des Bischofs gegenüber den Maigesetzen. Auf das Schreiben des Oberpräsidenten vom 24. Mai 1873, die Revision der in seinem Sprengel befindlichen Seminare betreffend, erklärte der Bischof, durch seinen Eid an der Befolgung dieser Vorschrift behindert zu sein und infolge seiner Einwirkung verweigerten die Leiter der bezeichneten Anstalten den Staatscommissarien die Revision, indem sie sich auf den ausdrücklichen Befehl des Bischofs beriefen. — Die Staatsanwaltschaft beschuldigt ferner den Bischof, bei der Anstellung von Geistlichen in keinem Falle den gesetzlichen Vorschriften nachgekommen zu sein, trotzdem er in verschiedenen Prozessen dieserhalb in eine Gesammtgeldstrafe von 2200 Thlr. genommen wurde. Ebenso wird dem Bischof sein ablehnendes Verhalten bei der Wiederbesetzung erledigter Pfarrstellen, welches ihm eine Geldbuße von 6300 Thlr. einbrachte, zum Vorwurf gemacht. Auch die Weigerung des Bischofs bei der Wiederbesetzung der Domprobsteistelle zu Münster, zählt die Anschuldigungsschrift in in die Kategorie und erwähnt schließlich des Verstoßes des Bischofs gegen die Vorschriften des Gesetzes, betreffend die Verwaltung des Kirchenvermögens, indem er einseitig eine Instruction für die Wahl der Kirchenvorstände ausschrieb. Das größte Gewicht legt die Anschuldigungsschrift schließlich aber darauf, daß der Bischof den Clerus und die Laien seiner Diöcese durch Wort und Beispiel zu gleichem Widerstande gegen die Staatsgesetze anreizte. Sodann bespricht die Anklageschrift das Verhalten des Bischofs bei der Pfändung seiner Mobilien, welches die Massen zur offenen Gewaltthätigkeit gegen die Staatsgewalt anreizte, sowie die demonstrative Abführung ins Gefängniß und die Rückkehr aus demselben, wobei es gleichfalls zu erheblichen Tumulten kam. — Das Plaidoyer des Staatsanwalts, Oberstaatsanwalt Irrgahn aus Paderborn, war im Grunde nur eine Umschreibung des Vortrags des Referenten. Als charakteristisch bezeichnete der Vertreter des öffentlichen Rechts, daß der Bischof nicht nur persönlich den Gesetzen Widerstand leistete, sondern, daß er auch seine Diöcesanen dazu bei allen Gelegenheiten anreizte und daß er diesen Widerstand schon vor Erlaß der Gesetze feierlichst ankündigte. Daß es ihm aber nur auf einen Widerstand gegen die Gesetze Preußens ankam, habe er deutlich gezeigt, indem er die viel schärferen Gesetze Oldenburgs befolgte. Der Staat sei mit seinen Mitteln, den Bischof zu zwingen, zu Ende, für ihn entstehe jetzt die Frage, ob er seine Organisationen untergraben lassen oder den Widerspenstigen aus seiner Stellung entlassen wolle. Der letztere Schritt erscheine um so nothwendiger, als sich der Bischof nicht darauf beschränkt habe, persönlich zu dem Staate in Opposition zu treten, sondern daß er durch den künstlich erzeugten Wahn einer Kirchenverfolgung seine Diöcesanen anreizte. Nach alle dem kommt der Vertreter des Staats zu dem Schluß, daß der Angeschuldigte durch eigensinnigen, unbeugsamen Widerstand, wie vielleicht kein anderer Bischof seine Pflichten gegen den Staat auf's Schwerste verletzt habe und durch seine Haltung fort und fort eine so große Gährung unter der Bevölkerung hervorrufe, daß sein ferneres Bleiben im Amte ernste Gefahren für die Ordnungen und die Ruhe des Staates in sich bergen könnte. Sein Antrag gehe deshalb dahin, den Bischof schuldig zu erkennen, die auf sein Amt bezüglichen Vorschriften der Staatsgesetze so schwer verletzt zu haben, daß sein Bleiben im Amte der öffentlichen Ordnung gefährlich erscheint und ihn deshalb seines bischöflichen Amtes für verlustig zu erklären.

Nach anderthalbstündiger Berathung publicirte der Gerichtshof das Erkenntniß dahin, daß unter Anerkennung der von der Anschuldigungsschrift und dem Staatsanwalt geltend gemachten Gründe der Bischof von Münster des Verstoßes gegen § 24 des Gesetzes vom 12. Mai 1873 schuldig, daher sein Verbleiben im Amte mit der öffentlichen Ordnung unverträglich und er deshalb aus seinem Amte als Bischof von Münster zu entlassen sei. (Post.)

Bochum, 8. März. [Die hiesigen Social-Demokraten] haben, wie wir erfahren, als Candidaten für die nächste Reichstagswahl den ehemaligen Präsidenten des deutschen Arbeitervereins, Hasenclever, in Aussicht genommen.

Dresden, 8. März. [In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer] gelangte zunächst ein vom Kammerherrn v. Erdmannsdorff verfaßter Bericht über den von der Zweiten Kammer am 3. d. M. beschlossenen, die Erwerbung der deutschen Eisenbahnen durch das Reich betreffenden Antrag zum Vortrag und zur Berathung. Die Deputation empfahl in der Voraussetzung, daß sich jedes Mitglied der Kammer vollbewußt sei,

„daß eine solche Anhäufung des Eisenbahnbesitzes, eine solche Concentration des gesammten Personenverkehrs und Transportgeschäfts an einer Stelle, welche zugleich unterste Verwaltungs- und oberste Aufsichtsbehörde und Gesetzgeber sein würde, das gesammte deutsche Reich ebenso sehr, als die Einzelstaaten in wirthschaftlicher, finanzieller und politischer Beziehung empfindlich schädigen und eine durch keinerlei triftigen Grund gebotene, den inneren Frieden des Reichs bedrohende Abänderung der jetzigen Reichsverfassung heraufbeschwören müssen,"

und in der Absicht, der Regierung ein Vertrauensvotum zu geben, die ungeschwächte und ungetheilte Annahme des von der Zweiten Kammer beschlossenen Antrags. Die Kammer stimmte ohne Debatte gegen die eine Stimme des Oberbürgermeisters Dr. André zu.

München, 8. März. [In der gestrigen Kammersitzung] ergriff Minister Lutz nach Erledigung aller Angelegenheiten zu einer persönlichen Erklärung das Wort. Staatsminister Dr. v. Lutz verlas folgende Erklärung:

„In der öffentlichen Sitzung vom 3. März hat der Herr Abg. Freytag, als er sich über die Stellung der rechten Seite des Hauses zu dem dermaligen Ministerium aussprach, zur Begründung seiner Anschauung auf die Thatsache Bezug genommen, welche mich persönlich angeht. Der Herr Abgeordnete hat nämlich die Senestrey-Lutz'sche Angelegenheit berührt, und dabei die Behauptung aufgestellt: Die Untersuchung habe ergeben, daß die in der Sitzung vom 13. October von mir erhobene Beschuldigung unwahr gewesen, und hat daran die Bemerkung geknüpft, daß seitdem keine Rectification erfolgt sei, wie sie jeder redliche Mann von jedem redlichen Manne fordern könne. Was ich darauf zu sagen habe, ist folgendes: Wäre die gepflogene thatsächliche Erhebung wirklich so ausgefallen, wie der Herr Abgeordnete angenommen hat, so würde ich keinen Augenblick angestanden haben, öffentlich zu erklären, daß mir unwahre Thatsachen hinterbracht worden seien und daß dem Herrn Bischof v. Senestrey mit der Reproduction dieser Thatsachen in der öffentlichen Sitzung Unrecht geschehen sei. Ich würde glauben, daß ich mit dieser Rectification, wenn die Untersuchung das bezeichnete Resultat gehabt hätte, nur einer Forderung der Gerechtigkeit entspräche, und daß ich eine solche Erklärung um so unbedenklicher abgeben könnte, als Niemand zu verhindern im Stande ist, daß ihm unter der vertrauenerweckendsten Form unrichtige oder mißverstandene Thatsachen hinterbracht werden. So aber, wie die Dinge jetzt liegen, würde ich mit einer solchen Rectification mehr thun, als billigerweise von mir verlangt werden kann. Zur Begründung dieser Anschauung muß ich mir gestatten, in Kürze auf die Sache einzugehen. Wie Ihnen aus der Sitzung vom 13. October bekannt, hatte ich mich zunächst darüber verbreitet, wie nach den uns gewordenen Mittheilungen unter Zuhilfenahme der geistlichen Autorität auf die Wahlen eingewirkt worden ist. An diese Ausführungen habe ich die Mittheilung angereiht, welche den Gegenstand meiner Differenz mit dem Herrn Bischof von Regensburg bildet, indem ich deutlich genug zu erkennen gab, ich wollte nicht vertreten, daß die von mir erwähnte oberhirtliche Weisung wörtlich so ergangen sei, wie ich sie reproducirt habe. Das liegt in den von mir besonders betonten und im stenographischen Bericht sich findenden Worten: dem Sinne nach sei die fragliche Weisung erfolgt. Ich kann somit auch heute nicht dafür verantwortlich gemacht werden, daß der Wortlaut dieser Weisung, wohl aber dafür, daß die Erlassung einer solchen Weisung dem Sinne nach erwiesen werde. Wir müssen somit zusehen, was der Sinn der mir gewordenen Mittheilung war. Ich werde hier nicht zu disputiren versuchen, was zum Wesen der Sache gehört. Der Sinn dessen, was ich vorbrachte, war, daß in der fraglichen Weisung an die Geistlichkeit der Auftrag lag, in dem Kampfe gegen den Liberalismus mit pastoraler Klugheit auch angeblich vorhandene ungünstige und die Unzufriedenheit der Bevölkerung bedingende Erscheinungen auf dem socialen und politischen Gebiete, Mißstände in Bezug auf Handel und Wandel, d. i. also doch auf die Erwerbsverhältnisse der Bevölkerung, zu benützen, um diese letztere gegen den Liberalismus zu gewinnen. Der Grund, weshalb ich eine solche Weisung als besonders bedenklich und unzulässig bezeichnen mußte, liegt darin, daß in dem Streite, der vor unseren Augen ausgefochten wird, Verhältnisse zu Gunsten der politischen Anschauungen der rechten Seite des Hauses verwerthet werden sollten, die mit diesem Streite durchaus nichts zu thun haben, und welche von dem Liberalismus so, wie er als Gegensatz gegen die rechte Seite des Hauses erscheint, nicht verschuldet sind. Und weiter ist der Sinn meiner Mittheilung: daß der Clerus diesen Gebrauch von bestehenden und nicht bestehenden Mißständen zu dem Zwecke machen sollte, um auf die damals bevorstehenden Landtagswahlen zu wirken. Was nun das Resultat der Beweisführung betrifft, so sehe ich fürs Erste ganz ab von dem Zeugnisse Sr. Excellenz des Herrn Erzbischofs von Bamberg, sondern richte Ihr Augenmerk nur auf den von dem Herrn Bischof von Regensburg selbst veröffentlichten Ordinariats-Erlaß. Es kommt sicherlich nicht darauf an, ob das, was ich zu beweisen habe, mit vielen oder mit wenigen Worten in dem fraglichen Erlasse steht, sondern darauf, daß sich der Kern der Sache darin finde. Auch darauf kommt nichts an, ob daselbst die von mir behauptete Weisung so kahl und nackt sich findet, wie sie bei meiner Reproduction erschien, oder ob sie irgendwie eingehüllt ist. In dem Ordinariatserlaß ist aber in nicht mißzuverstehenden Worten ausgesprochen: „Auch die sich verschlechternden socialen Verhältnisse arbeiten dem Seelsorger in die Hände, er darf dieselben nur klug und mit Hirtensorgfalt seiner Heerde vorführen, und es muß die im eigenen Herzen des Priesters flammende Anhänglichkeit an die Kirche und ihre Organe sich auch auf das Volk fortpflanzen." Was kann nun unter diesen sich verschlechternden socialen Verhältnissen gemeint gewesen sein? Sicherlich nichts anderes, als die Nachtheile, die für manche Interessen auf dem Gebiete der Erwerbs- und Vermögensverhältnisse in neuerer Zeit er-

---

Plötzlich erklang ihnen aus einem Bergmannsnachen eine Willkommenlied entgegen, nach einer Lieblingsmelodie der Königin von Reichard.

Dann strahlte vor ihnen ein Transparent mit der Inschrift: „Dem Schutzgeist dieses Schattenreichs!"

Und wieder sangen über das Wasser hin sonore Bergmannsstimmen, von Posaunen sanft begleitet: „Lobet den Herrn, den mächtigen König der Ehren . . ."

„Dein Lieblingslied! Göttlich!" sagte die Königin und drückte dem geliebten Gatten warm die Hand. Und dem rudernden Bergmann flüsterte sie zu: „O langsam, lieber Fährmann!"

Da biegt der Nachen in einen andern Stollen ein und eine blendend erleuchtete Grotte mit transparenten Bildern und Wünschen strahlt ihnen entgegen. Ein fröhlich Bergwerkslied schließt mit dem jubelnden Refrain: Glück auf! Glück-auf! In der Grotte ist ein reiches Frühstück geschmackvoll servirt. „Wie wunderschön war's gestern hoch über — wie wunderschön ist's heute tief unter der Erde! Diese beiden herrlichen Tage werde ich nie — nie vergessen!" — sagte Luise mit schimmernden Augen. Ihren Bergmannsanzug und Schachthut bat sie sich als Andenken aus. Die Bergleute in ihrem Nachen beschenkte sie noch besonders. Jedem drückte sie ein Papier mit zwei blanken holländischen Dukaten in die Hand. Die kann man noch heute als heiliges Erbstück am Halse der Enkeltöchter von jenen Waldenburger Bergleuten sehen — in der Kirche beim Nachtmahl und bei Hochzeiten — zum Andenken an die unvergeßliche Königin Luise!

Von Waldenburg ging's über das Altwasser nach Schloß Fürstenstein. Wie entzückt war die Königin über die sinnvolle Ueberraschung, die ihrer hier wartete!

Durch die engen Thäler der Salzbach naht der königliche Zug. Da — bei einer Biegung des Thals — erblicken sie plötzlich in wildromantischer Gegend auf hohem schroffen Felsen aufragend eine mittelalterliche Ritterburg im altgothischen Stil, von dem Grafen Hochberg auf den Trümmern der historischen Vorstinburg erbaut. Von der Zinne weht das Hochberg'sche Banner nieder, bewacht von dem geharnischten Burgwart. Der stößt in sein Horn, sobald er die königlichen Gäste auf Schlangenwegen nahen sieht.

Ein Herold in den Hochberg'schen Farben, begleitet von mittelalterlichen Trompetern, sprengt aus dem Burgthor hervor und fragt nach Namen und Begehr der Fremden. Des Königs Adjutant giebt Antwort. Auf des Herolds Trompetenruf senkt sich die äußere Zugbrücke. Unter Pauken- und Trompetenschall und dem Jauchzen der wartenden Menge halten die königlichen Gäste ihren Einzug! Eine neue Ueberraschung! Sie erblicken einen weiten mittelalterlichen Turnierplatz, umgeben von siebenfachen Reihen amphitheatralisch aufsteigender Sitze, auf denen über zwei Tausend festlich geschmückter und gestimmter Zuschauer Platz genommen haben. Auf prächtig geschirrtem Streitroß, gefolgt von vier Fähnlein Rittern mit ihren Knappen und Reisigen in leuchtenden Farben und blanken Rüstungen, bewillkommt der Bannerherr, Graf Hochberg, das Königspaar in altritterlicher Kernrede, dankend für die Ehre des Besuches. Zugleich bittet er um die Gunst, zur Feier des Tages ein ritterlich Lanzenbrechen veranstalten zu dürfen. Der König giebt, auf den alterthümlichen Ton eingehend, die Erlaubniß dazu. Der Hof nimmt auf einer Tribüne mit den preußischen Farben unter goldner Königskrone Platz. Auf einer andern Tribüne sitzen die ritterlichen Kampfrichter.

Unter schmetternden Fanfaren reiten die vier Fähnlein Ritter in die Schranken. Ihnen voran weht das königliche Banner. Jedes Fähnlein hat seine besonderen Farben. So halten sie ihren Umzug auf dem Turnierplatz, vor dem Königspaar tief die Lanzen senkend. Von dem Bannerherrn in ritterlicher Sprache aufgefordert, den Namen ihrer Dame zu nennen, für die sie kämpfen wollen, spricht Jeder laut: „Luise, Königin von Preußen ist die Dame, für die ich kämpfe!" — dabei Lanze oder Schwert tief vor der Gefeierten senkend. Die Königin erwidert jede dieser Huldigungen durch ein anmuthiges Neigen des schönen Hauptes.

Nachdem das königliche Banner vor dem Herrscherpaare aufgepflanzt, beginnt das Turnier. Jedes Fähnlein hat sein besonderes Kampfspiel: Lanzenbrechen, Ringel- oder Mohrenkopfstechen u. s. w. Schlesiens höchster Adel nimmt daran Theil.

Auf Bitte des Burgherrn überreicht die Königin den vier Siegern die Ehrenpreise: goldene und silberne Medaillen mit den Bildnissen des Königspaares, an Ketten oder Bändern zu tragen. Und so knien nach einander vor der schönsten, edelsten Frau ihrer Zeit: Ritter Czettritz, der Schwarzwälder, — Ritter Maltzahn, der Lisner, — Ritter Tschirsky, der Domanzer, — und Ritter Temsky, der Otterndorfer, — und mit holdseligem Lächeln und der ihr eigenen bezaubernden königlichen Anmuth und Hoheit spricht Luise jedem Ritter ihren Dank aus für seine Huldigung und Tapferkeit und hängt ihm den Siegerpreis um den Nacken — unter dem Schmettern der Trompeten und dem Jubel der Zuschauer.

Ein neuer Umzug aller Fähnlein endet das Turnier. Unter den von sämmtlichen Rittern auf der inneren Schloßbrücke zu einem Schirmdach zusammengehaltenen Lanzen betritt das Königspaar die Burg. Am Eingange dankt der König in alterthümelnden Worten dem Bannerherrn und den Rittern herzlich für das schöne Fest. Eine neue Ueberraschung wartet im Innern der Burg. Die ist nicht nur ganz im altgothischen Stil möblirt und decorirt, auch Knappen und Schaffnerinnen und Trinkwarte in mittelalterlicher Tracht thun bei dem glänzenden Bankett Dienste — und die Ritter lassen die alterthümlichen Humpen wacker kreisen: zu Ehren der Königin des Festes und der Herzen, Luise von Preußen! Dazwischen singen fahrende Barden und ritterliche Minnesänger Lieder zu ihrem Preise. Abends ist die Burg bis zur höchsten Zinne märchenhaft erleuchtet.

Die beiden Fenster des Fürstenstein, von denen aus die Königin ihren entzückten Blick liebevoll über das schöne Schlesien schweifen ließ: auf der einen Seite über walddunkle Thäler bis zur stolzen Schneekoppe und zum Kynast — auf der andern über die weite Hochebene bis nach Breslau! — diese Fernsichten heißen noch heute: Luisens-Blick! Und sicher so lange, wie der Fürstenstein steht!

Es war das letzte Mal, daß die Königin in Schlesien weilen und so recht von Herzen glücklich sein durfte. Nur zu bald zogen die furchtbaren Stürme herauf, die das edelste Frauenherz brachen. Unter wie viel Thränen und Schmerzen! Wie oft ist da ihre Sehnsucht hinüber geflogen nach den grünen Bergen und den frohen friedlichen Tagen in dem geliebten Schlesierland!

Friedrich Wilhelm III. ist noch oft nach Schlesien zurückgekehrt und hat die Stätten aufgesucht, die Luisens Fuß betrat und „weihte für alle Zeiten." So siedelte er sich in Erdmannsdorf an, um dem geliebten Riesengebirge nahe zu sein. Wie oft ist er da mit den Kindern hinüber gefahren und hat ihnen die Stellen gezeigt, wo einst ihre Mutter wandelte und beglückte! — Und unter der Eiche vor dem Bauernhause zwischen Krossen und Grüneberg hat er gern Einkehr gehalten bei dem frugalen ländlichen Mahl, das einst Luise ihm würzte, — Einkehr auch in wehmüthig-süße Erinnerungen!

Wie sie das schöne Schlesien — so wird auch Schlesien seine edle Königin Luise nie vergessen!

wachsen sind. Worin diese Nachtheile, insbesondere bei dem Theile der Bevölkerung, auf welchen die Geistlichkeit zunächst zu wirken in der Lage ist, abgesehen von dem Rückgang industrieller Unternehmungen, bestehen sollen, ist Jedermann klar, der die Entwickelung unserer Gesetzgebung auf dem Gebiet der Ansässigmachung, des Gewerbswesens ꝛc. kennt, das aber, daß solche außer dem Streit liegenden materiellen Fragen zur Bekämpfung des Liberalismus benützt werden sollten, um für die clericalen Anschauungen Propaganda zu machen, ist der Kern meiner Mittheilung. Somit ist durch den Erlaß des Herrn Bischofs selbst der erste Theil meiner Beweisauflage erhärtet. Ich sollte aber auch noch darthun, daß die Weisung an die Geistlichkeit ausdrücklich mit Beziehung auf die Landtagswahlen erfolgt ist. Das ist nun allerdings weder durch den Ordinariatserlaß, noch durch das Zeugniß des Herrn Erzbischofs von Bamberg bewiesen. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß sowohl die Abfassung des Erlasses, als, worauf es doch allein ankommt, die Publikation desselben in eine Zeit fällt, in welcher der Gedanke an die Landtagswahlen alle Gemüther und vor Allem die der Geistlichkeit erfüllte, von welcher für die Ermahnungen zur Wahl in dem sogenannten patriotischen Sinne Tag für Tag die Spalten der clericalen Blätter mit Beschlag belegt waren, und von welcher dem Ministerium durch die Presse unzähligemale vorgehalten worden war, die Wahlen würden über dasselbe und sein System hinweggehen. Unter solchen Umständen konnte sicherlich keiner der Geistlichen, an welche der Ordinariatserlaß gerichtet war, auf den Gedanken verfallen, daß er der an ihn ergangenen Weisung blos im Allgemeinen Folge zu leisten und, soweit es sich um die Landtagswahlen handelte, von ihr abzusehen habe. In dieser Beziehung ist das Zeugniß des Herrn Erzbischofs durchschlagend, auf welchen der Erlaß den Eindruck hervorbrachte, als solle hierdurch der Zuhörer zur Vorbereitung der Gemüther auf die bevorstehenden Landtagswahlen sich angeregt fühlen, weil so am erfolgreichsten gegen den Liberalismus operirt werden könne. Demzufolge kann ich nicht zugeben, daß der wesentliche Inhalt von dem, was ich behauptet habe, nicht erwiesen sei. Der strengste Richter, der auf meine Erklärungen in der Sitzung vom 13. October wie auf ein rechtskräftiges Beweisinterlocut nach Art der abgethanen Prozeß-Ordnung bauen wollte, könnte nicht anders sagen, als: ich müßte mich zwar dahin rectificiren, daß in dem Erlaß von den Wahlen nichts stehe, ich sei aber wohl berechtigt, sofort beizufügen, daß eine Weisung in dem von mir mitgetheilten Sinne unter Umständen erfolgt sei, unter welchen Niemand anders annehmen kann, als daß sie gerade mit Hinbick auf die bevorstehenden Wahlen vollzogen werden solle. Bei so bewandten Umständen kann billigerweise ein Verlangen nach Rectification an mich nicht gestellt werden. Hieran habe ich noch eine Erklärung zu knüpfen. Der Herr Erzbischof von Bamberg ist Derjenige nicht, der die Nachricht von dem besprochenen Erlaß und seinem Inhalt an mich gebracht hat. Die so vielfach in der Presse gegen ihn erhobene Anschuldigung, daß er sich einer Denunciation schuldig gemacht, ist demnach unbegründet."

Nachdem diese Erklärung verlesen, meldet sich Abg. Dr. Jörg „zur Geschäftsordnung" zum Worte. Präsident Freiherr von Ow ertheilt es demselben, jedoch mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß eine Discussion über diese Angelegenheit nicht stattfinden könne und Abg. Dr. Jörg nur „zur Geschäftsordnung" das Wort habe.

Abg. Dr. Jörg: „Meine Herren, ich werde „zur Geschäftsordnung" sprechen. Es ist gewiß ein sehr unglücklicher Zufall, der Se. Excellenz den Herrn Staatsminister Dr. von Lutz in die Lage gebracht hat, zu der Erklärung, welche wir soeben gehört haben, das Wort außerhalb der Tages-Ordnung zu verlangen, wo eine Erwiderung dieser Erklärung, wie Sie eben von dem Herrn Präsidenten gehört haben, nicht zulässig ist, wo es auch sehr schwer sein wird, etwa an den Herrn Präsidenten oder an das hohe Haus den Antrag zu bringen, es möge der Gegenstand auf eine der nächsten Tages-Ordnungen gesetzt werden. Aber, meine Herren, das unterliegt gar keinem Zweifel, daß hiermit die Sache nicht beruht (sehr gut! rechts); wie ich persönlich die Sachen ansehe, so hat sich Se. Excellenz mit seiner Erklärung nicht auf den ganz richtigen Standpunkt gestellt. Die Kammer hat nach meiner Ansicht kein Interesse daran, zu hören, wie Se. Excellenz sich die Materie und den Hergang des Prozesses mit dem Bischof von Regensburg zurecht legt. Es sind in dieser Beziehung hinreichende Materialien in die Oeffentlichkeit gelangt, wonach Jeder, der sich dafür interessirt, sich ein Urtheil bilden kann. Ich glaube auch, daß die Kammer von vornherein nicht in der Lage war, etwa zu verlangen, daß Se. Excellenz dem Angegriffenen eine Satisfaction gebe. Wenn ich Se. Excellenz recht verstehe, so ist er der Meinung, daß er eine solche nicht schuldig sei; — andere Leute sind anderer Meinung; aber jedenfalls unterliegt es keinem Zweifel: wollte der Herr Staatsminister eine solche Satisfaction geben, so hätte er dies thun können, längst ehe wir zusammengekommen sind — aber meine Herren, die Anschuldigung um die es sich handelt und von der ich glaube, daß sie sich als wahr nicht hat erweisen lassen, von der ich für meine Person glaube, daß sie sich als Verleumdung qualificirt (Bravo! rechts, Bewegung links), diese Anschuldigung hat Se. Excellenz in engste Beziehung zur rechten Seite dieses Hauses, zur Mehrheit der Kammer gebracht: „mit solchen Mitteln seid Ihr gewählt" hat Se. Excellenz gesagt! (Bravo rechts, Rufe links: zur Geschäftsordnung.) Hiernach werden Sie zur Geschäftsordnung verstehen, daß wir die Sache nicht auf sich beruhen lassen können, und wenn wir irgend eine andere Form nicht finden, um die Sache zur Sprache zu bringen, so behalten wir uns feierlich vor, bei der ersten besten Gelegenheit diese Erwiderung mit vollem Gewichte hier geltend zu machen." (Bravo rechts.)

Die nächste Sitzung wird vom Präsidenten, ohne daß sich ein Widerspruch hiergegen erhebt, auf Sonnabend, den 11. März 1876, Vormittags 10 Uhr, anberaumt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 6. März, Abends. [Zu den Stichwahlen. — Zur Cabinetskrisis. — Verschiedenes.] Die Ziffer der bekannten Wahlresultate ist heute Abend bereits auf 106 angeschwollen. Daß gestern 26 Bonapartisten gewählt worden, will einigen Republikanern als ein bedenkliches Symptom und als die Vorbedeutung künftiger Schwierigkeiten erscheinen. Diese pessimistische Auffassung wird jedoch von den republikanischen Blättern nicht getheilt. In der That läßt sich annehmen, daß wenn die nächste Zeit Schwierigkeiten bringen sollte, dieselben eher von der Präsidentschaft als von den Imperialisten ausgehen werden. Von der Nothwendigkeit eines unbedingten Wechsels der Regierungspolitik läßt der Präsident der Republik sich nur sehr langsam überzeugen. In der Cabinetsfrage ist auch heute keine Veränderung eingetreten und das Ministerium wird schwerlich vor dem Zusammentritt der Kammern constituirt sein. — Die Kaiserin von Oesterreich ist gestern Mittag in Calais angekommen. Der Marquis d'Abzac begrüßte sie als Vertreter Mac Mahon's und begleitete sie bis ans Schiff. — Heute Abend werden der Fürst und die Fürstin Metternich zu längerem Aufenthalt hier erwartet. — Rubinstein's neueste Oper „Nero" soll hier in Paris im Théâtre lyrique, nicht in der großen Oper aufgeführt werden. Sie wird aber zunächst in Deutschland (bei B. Senff) im Druck erscheinen und es ist daher möglich, daß ein deutsches Theater dem hiesigen noch mit der Aufführung zuvorkommt.

⊙ **Paris**, 7. März. [Zur Eröffnung der neuen Session. — Zur Cabinetskrisis. — Jubel der Bonapartisten. — Weheruf des „Univers".] Die Formalitäten für die Eröffnung der neuen Session sind wie folgt geregelt worden. Heute Dinstag versammeln sich der Senat und die Deputirtenkammer in ihren Sitzungssälen, um nach Bildung des provisorischen Vorstands (der aus dem Alterspräsidenten und den 4 jüngsten Deputirten als Secretären besteht) je eine Deputation zu ernennen. Mittwoch Mittag begeben sich diese provisorischen Vorstände und Deputationen in den Herkulessaal im Palast von Versailles, woselbst ihnen der Vorstand der alten Nationalversammlung in Gegenwart der Minister die gesetzgebende Gewalt übertragen wird. Der Duc d'Audiffret-Pasquier wird eine kurze Rede halten. Sodann erste öffentliche Sitzung in beiden Kammern und Beginn der Wahlprüfungen in den Bureaux. Man weiß, daß die Versammlungen sich nicht als wirklich constituirt betrachten, so lange nicht die Hälfte der Wahlen bestätigt worden ist. Da die Acten größtentheils bereit liegen, und da die meisten Wahlen nicht angefochten werden, kann diese vorbereitende Arbeit in einigen Tagen vollendet sein. Man erwartet also für Sonnabend die Constituirung der Kammern und die Wahl ihrer definitiven Vorstände. Sonntag wird der verfassungsmäßig eingeführte Gottesdienst in der Schloßcapelle stattfinden. Man weiß noch nicht, sagt die „Agence Havas", ob eine Mittheilung der Regierung an die Kammern erfolgen wird; auf jeden Fall dürfte sie erst nach deren Constituirung erfolgen. Den eigentlichen Beginn der Session wird also erst die nächste Woche sehen. Die Blätter melden aber, daß Victor Hugo und Madier-Montjau nicht länger als bis Donnerstag zögern wollen, der erste im Senat, der letztere in der Kammer den Amnestievorschlag einzubringen. Der Alterspräsident der Kammer ist Raspail, der vielleicht die Gelegenheit für eine radicale Kundgebung geeignet halten wird. — Das Ministerium will noch nicht zu Stande kommen. Der „Moniteur" ist so entmuthigt, daß er sich fragt, ob die Schwierigkeiten nicht unübersteigliche sein werden. Er findet es zwar in der Ordnung, daß Casimir Perier ein homogenes Ministerium haben will, fürchtet aber doch, daß die Politiker des linken Centrums es an Schonung für die Gefühle der „Conservativen" werden fehlen lassen. Genug, auch die Zusammensetzung des Cabinets soll erst nach der Constituirung der Kammern bekannt gemacht werden und einstweilen übernimmt mit der Finanzminister interimistisch das Portefeuille des sofort ausscheidenden Handelsministers de Meaux. Es ist ein beständiges Ab- und Zugehen in der Präsidentschaft. Dufaure und Decazes hatten gestern lange Gespräche mit Mac Mahon, die Minister conferiren unaufhörlich mit einander und mit verschiedenen Deputirten; aber Casimir Perier ist seit der letzten Woche nicht wieder zum Staatsoberhaupte beschieden worden und seine Freunde versichern, daß er nicht mehr in das Cabinet eintreten wolle. Die „Débats", welche heute zum ersten Male von der Cabinetskrise sprechen, fordern die stricte Anwendung der parlamentarischen Regeln, welche in den constitutionellen Staaten herkömmlich sind. Nach ihnen hat die Politik des linken Centrums bei den Wahlen gesiegt, und das Ministerium muß denn auch ein Ministerium des linken Centrums werden. — Die Bonapartisten machen großen Lärm mit dem Ausfall der Wahlen, und um ihren Jubel zu rechtfertigen, übertreiben sie ihren Erfolg ein wenig. So beglückwünschte das „Pays" seine Partei dazu, daß sie die Republikaner „fast überall" besiegt habe. Schon jetzt geberden sich die Imperialisten als die Führer der antirepublikanischen Partei, und das werden sie in der That sein, denn die anderen Mitglieder der Minderheit gehören zu vielen verschiedenen Factionen an und sind zu uneinig untereinander, als daß sie etwas ausrichten könnten. Die Royalisten werden nach wie vor ein gesondertes Häuflein ohne jeden Einfluß bilden, die Orleanisten und Halblegitimisten werden sich entweder dem linken Centrum zu nähern suchen oder allmälig die Partei des Kaiserreichs vergrößern helfen. Diese letztere wird es binnen Kurzem auf etwa hundert Mitglieder gebracht haben. Um sie unschädlich zu machen, brauchten nur die Republikaner sich nicht aus ihrer bisherigen gemäßigten Politik treiben zu lassen, an Aufreizungen und Verführungen dazu wird es freilich nicht fehlen. Eine andere Hoffnung haben die Bonapartisten nicht mehr als diese, die Republik durch die Republikaner selbst zu Grunde richten zu lassen. — Kein Blatt ist mehr aufgebracht über die Wahlen, besonders die Pariser Wahlen, als das „Univers". „Herrn Raoul Duval", sagt Louis Veuillot, „hat man den Duc Decazes vorgezogen, einen erwiesenen Freimaurer. Er scheint der Diplomat zu sein, welcher zwischen Herrn v. Bismarck und Gambetta den Vermittler spielen kann. Er ist liberal und er läßt das Gute wie das Böse zu. Herrn Bartholoni hat man den radicalen Arzt Trébault vorgezogen, der alles Böse will und alles Gute verwirft. Die Pariser Vertretung ist jetzt vollzählig und homogen. Diese große Stadt, welche vor 5 Jahren brannte, glaubt nicht mehr an die Hölle und benutzt die erste Gelegenheit, um in aller Form der Pacht Gottes zu entsagen."

* **Paris**, 7. März. [Militärisches.] Das „Journal des Debats" bringt folgende militärische Mittheilungen:

„Bekanntlich hatte das Gesetz vom 13. März 1875 betreffs der Organisation der Cadres zu den Stellen von Hilfs-Unterlieutenants in der Reserve der activen Armee nur ehemalige Offiziere der mobilen Nationalgarde zugelassen. Da die Erfahrung bewiesen hatte, daß diese letzteren nicht zahlreich genug waren, um alle Stellen zu besetzen, so votirte die Nationalversammlung einige Tage vor ihrer Auflösung ein Gesetz, welches den Artikel 39 des Gesetzes vom 13. März 1875 modificirte und alle ehemaligen Unteroffiziere der mobilen Nationalgarde zur Bewerbung zuließ. Um die Betheiligten in Stand zu setzen, die Bestimmungen dieses Gesetzes benutzen zu können, bestimmte General de Cissey, daß eine neue Reihe von Prüfungen am 1sten April d. J. in einem jeden der achtzehn Armeecorps Statt zu finden habe. Zu diesen Prüfungen können nicht allein die ehemaligen Unteroffiziere der mobilen Nationalgarde, sondern auch die ehemaligen Offiziere derselben zugelassen werden, die aus irgend einem Grunde die ihnen durch das Gesetz gewährten Vortheile nicht benutzen zu sollen geglaubt hatten. Außerdem bestimmte der Kriegsminister, daß die für die Offiziersstellen in der Reserve der activen Armee und für die verschiedenen Grade der Territorial-Armee sich in Rückstand befindenden Candidaten in dieser nämlichen Session ebenfalls ihre Prüfungen bestehen können. Wir erfahren, daß die Candidaten sich bis zum 20. März melden müssen. Andererseits wurden diejenigen Leute, welche in Folge ihres Alters entweder zur Territorial-Armee oder deren Reserve gehören, und die sich noch nicht auf die Listen von 1875 einschreiben ließen, aufgefordert, sich in kürzester Frist vor den Revisionsräthen zu stellen. Durch diese verschiedenen Bestimmungen hofft der Kriegsminister, ehe einige Monate vergehen, auf dem Papier die Leute und die Cadres der Territorial-Armee und ihrer Reserve aufgestellt zu haben. Diese Cadres werden gewiß trefflich sein, weil sie aus ehemaligen Offizieren der activen Armee und aus ehemaligen Militärs, welche ihre Offiziers-Prüfungen gemacht haben, bestehen. Was die Leute anbelangt, so werden nur die nicht einberufen, welche die Handhabung der Waffen nicht kennen, und in Folge ihres Alters während des letzten Krieges nicht unter die Waffen berufen worden sind. Man kann es eben nicht genug wiederholen, daß diese Organisation im Frühjahr nur auf dem Papier bestehen wird, und daß von irgend einer Zusammenberufung der Territorial-Armee für dieses Jahr nicht die Rede ist."

[Herr Victor Tissot,] dessen Schrift: „Voyage au pays des milliards" in Frankreich großes Aufsehen gemacht und zahlreiche Auflagen erlebt hat, veröffentlicht soeben unter dem Titel: „Les Prussiens en Allemagne" eine Fortsetzung jener Sensationsschrift.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. März. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der heut Nachmittag abgehaltenen Sitzung der Versammlung bewilligte dieselbe nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden, Dr. Lewald, zunächst zur Verstärkung der im laufenden Etat für Straßenbereinigung ausgesetzten Kosten die Summe von 60,000 M.

Die sodann zur Erledigung gelangenden Vorlagen betreffen

Elementar-Unterrichtswesen. Magistrat erwidert auf einen Beschluß der Versammlung, daß bei den neueren Entwürfen zum Neubau von Elementarschulhäusern bereits auf die Anlegung von Räumlichkeiten, welche sich zu Prüfungszwecken eignen, zunächst eines besonderen großen Klassenzimmers für jede Schule, Bedacht genommen worden ist und daß dies auch ferner nach Maßgabe der inzwischen gemachten Erfahrungen geschehen soll; sowie, daß er wegen Auflösung resp. Uebernahme der katholischen Pfarrschulen mit der Königlichen Regierung in Unterhandlung stehe und hoffe, vielleicht schon zu Ostern d. J. wenigstens einen Theil dieser Schulen in die städtische Verwaltung zu übernehmen. Die Versammlung erklärt sich mit dieser Auskunft befriedigt.

Bewilligungen. Außer einigen Unterstützungen, sowie der Verstärkung einzelner Ausgabetitel verschiedener Etats pro 1875 werden bewilligt 520 M. zur Renovation dreier Klassenzimmer in Fischergasse Nr. 23 und 900 Mark zur Deckung der Kosten der Betheiligung der städtischen gewerblichen Zeichenschule an der vom Münchener Kunst-Gewerbeverein zu veranstaltenden Ausstellung von Kunst- und gewerblichen Erzeugnissen.

Terrain-Verkauf. Magistrat beantragt wiederholt, den von der Versammlung bereits zweimal abgelehnten Verkauf eines Terrainstreifens an der Thiergartenstraße an den Kaufmann Hugo Heimann, nachdem dieser sein Gebot von 25 auf 27½ Thlr. pro □-Ruthe erhöht hat, zu genehmigen. Die Versammlung tritt dem Antrage ohne Discussion bei. — Demnächst gelangt ein

Dringlichkeits-Antrag, betreffend den galizisch-Stettiner Transit-Tarif, zur Erledigung. Die Versammlung erkennt die Dringlichkeit des Antrages an, worauf Stadtv. Werther unter Hinweis auf die bisherigen Verhandlungen und im Anschluß an eine an die Versammlung gerichtete, von ihm vorgetragene Petition aus dem Kreise der Interessenten Namens der Verkehrs-, Handels- und Markt-Commission empfiehlt,

> unter vollkommener Zustimmung zu den in dem Magistratsschreiben vom 8. Februar geäußerten Grundsätzen den Magistrat zu ersuchen, sich durch eine Petition an das königl. preußischen Handels-Ministerium zu wenden, die Stadt Breslau an dem rumänischen Eisenbahntarif zu betheiligen, wie dies bis zum 1. September v. J. der Fall war.

Die Versammlung tritt diesem Antrage ohne Discussion bei.

Hafenbau-Angelegenheit. Wie wir in unserem Vorberichte ausführlich mitgetheilt haben, beantragt Magistrat die Einsetzung einer gemischten Deputation zur Förderung der Hafen-Angelegenheit.

Stadtv. Kärger motivirt zunächst als Referent der Commission deren von uns ebenfalls bereits mitgetheilte Anträge.

Stadtrath Mark erörtert den Standpunkt, den Magistrat in dieser Angelegenheit einnimmt und bittet um Annahme der Magistrats-Anträge. Dem von diesem in Bezug auf die Wahl der Mitglieder aus der stimmfähigen Bürgerschaft abweichenden Commissions-Antrage 3 werde Magistrat, wenn die Versammlung denselben zum Beschluß erhebe, voraussichtlich beitreten.

Stadtv. Storch beantragt, bei der Bedeutung der Sache, da Stadtv. Kärger die Wahl ablehne, die Angelegenheit behufs weiterer Vorschläge noch einmal an die Commission zurückzugeben.

Stadtv. Leonhard beantragt:

> Die Anträge ad 1 und 2 der Commission anzunehmen, im Uebrigen aber die Vorlage an die Wahl- und Verfassungs-Commission zurückgelangen zu lassen, um der Versammlung darüber, ob und wie viel Mitglieder aus der stimmfähigen Bürgerschaft in die Hafen-Deputation zu wählen seien, und event. für die Wahl selbst Vorschläge zu machen.

Stadtv. Dr. Asch erachtet es nicht für ganz unbedenklich, den Anträgen des Magistrats beizutreten, welche die Stadt doch bis zu einem gewissen Grade binden. Der Standpunkt des Ministers gehe offenbar dahin, die ganze Hafenbau-Angelegenheit in den Säckel der Stadt hineinzuschieben, er behalte sich nur vor, event. helfend einzutreten. Der Deputation die Angelegenheit zu überweisen, ohne ihr die Mittel für die Vorarbeiten zu bewilligen, sei ein Schlag in's Wasser. Eine Verweisung der Sache in die Commission erscheine nach den Erfahrungen als eine Verschiebung ad calendas graecas, zum Mindesten müsse der Commission die Verpflichtung auferlegt werden, in ganz bestimmten Zeiträumen Bericht zu erstatten.

Oberbürgermeister v. Forckenbeck glaubt, daß es keiner weiteren Ausführung bedürfe, zu zeigen, von welcher Bedeutung die Anlage eines Winterhavfens, der mit den nöthigen Lagerplätzen, Speichern u. s. w. umgeben sei, für Breslau und die ganze Provinz Schlesien habe. Es sei unbegreiflich, daß Breslau an einem großen Strome, dessen Schiffbarkeit von Jahr zu Jahr besser werde, liege und noch nicht zu einem solchen Hafen gelangt sei. Trotzdem habe Magistrat anerkannt, daß die Schaffung eines solchen Hafens eine eigentlich communale Aufgabe nicht sein könne und daß die Regierung allein die concurrirenden Interessen einigen könne. Durch die Commission solle ein Mittelpunkt für diese Bestrebungen gebildet werden. Materielle Verpflichtungen übernehme die Versammlung durch Einsetzung derselben nicht, wenn dieselbe auch die Frage werde erörtern müssen, ob die Commune durch Gewährung von Grund und Boden für den Hafen eintreten könne und solle. Ohne wesentliche Mithilfe des Staates werde der Hafen nie zu Stande kommen. Der Minister interessire sich auf das Wärmste für die Sache und seine Vorlagen für dieselben seien im v. J. im Landtage nur gescheitert, weil ein bestimmtes Project von Breslau aus nicht vorgeschlagen werden konnte. Dieses Project, das allen widerstrebenden Interessen entgegenkomme, zu finden, solle hauptsächliche Aufgabe der Commission sein; durch die Thätigkeit der technischen Beamten der Stadt liege bereits ein vollständig ausgearbeitetes, veranschlagtes Project vor, ob dasselbe festgehalten werden könne, wolle er nicht entscheiden. Bezüglich der Wahl der Mitglieder aus der stimmfähigen Bürgerschaft sei es verfassungsmäßiges Recht der Versammlung, daß sie diese vornehme.

Die Versammlung tritt zunächst dem Antrage a. auf Einsetzung einer gemischten Deputation des Magistrats bei, beschließt aber im Uebrigen, die Vorlage der Commission nochmals zurückzugeben.

Ein zweiter Dringlichkeits-Antrag ist von Dr. Lion eingegangen. Derselbe beantragt:

> die Stadtverordneten-Versammlung wolle den Magistrat ersuchen, in das Statut der städtischen Feuer-Societät die Bestimmung aufzunehmen:
>
> daß Beschädigungen, welche durch Gas-Explosionen von Leuchtgas entstehen, den Brandschäden gleich gestellt werden.

Die Versammlung beschließt nach kurzer Discussion, in welcher von mehreren Rednern auf die principielle Wichtigkeit der Sache hingewiesen wird, den Antrag auf dem geschäftsordnungsmäßigen Wege durch die betreffende Commission vorberathen zu lassen.

*** [Mittheilungen aus dem statistischen Büreau. Woche vom 27. Februar bis 4. März.] Der Erdboden hat sich nunmehr erwärmt, die Oberfläche hat 2,16° Wärme, 25 Centimeter tiefer nur + 1,04°, ferner 50 Centimeter tief: + 1,25°, 125 Centimeter + 2,28° und 225 Centim. + 5,34°. — Das Grundwasser hat eine Temperatur von + 5°. — Der Ozongehalt der Luft hat sich von 3 auf 4 gehoben. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 56 Eheschließungen (8 mehr als in der vorhergegangenen Woche). Es wurden geboren: 198 (und zwar 1 weniger als in voriger Woche) nämlich 98 männliche, 100 weibliche. Todtgeboren 8. Es starben: 151 (und zwar 11 mehr als in voriger Woche), nämlich 81 männliche, 70 weibliche. Das Verhältniß ist zwar etwas ungünstiger geworden, indem die Differenz zwischen der Zahl der Geborenen und der der Gestorbenen nur 47 beträgt und in dem sie in der vergangenen Woche 59 betrug, doch ist immer das Verhältniß noch kein ungünstiges. Auch die Zahl der Kinder, die unter 1 Jahr gestorben sind, ist größer als die in voriger Woche, da sie diesmal 57 (gegen 44 in voriger Woche) beträgt.

☼ [Das Hochwasser in Schlesien] hat an einzelnen Stellen — wir heben besonders hervor die Stadt Oppeln mit nächster Umgebung, eine Anzahl Dörfer im Kreise Cosel, die Dörfer Nicoline und Golschwitz im Kreise Falkenberg, die linke Oderseite oberhalb Breslau und die Umgebung von Neusalz — beträchtlichen Schaden im Gefolge gehabt. Doch ist der dadurch hervorgerufene Nothstand in weit engeren Grenzen geblieben, als dies bei der Ueberschwemmung im Jahre 1854 der Fall war. Hieraus erklärt sich, daß bisher nicht das Bedürfniß hervorgetreten ist, wie im Jahre 1854 in genereller und centralisirter Weise an den Wohlthätigkeitssinn weiterer Kreise zu appelliren, daß man vielmehr den speciell geschädigten Bezirken die Bildung localer Unterstützungs-Comite's, deren Aufrufe hoffentlich offene Hände finden werden, überlassen hat. Es tritt hinzu, daß die aus der Krisis von 1854 noch vorhandenen Unterstützungs-Fonds zur Linderung der ersten Noth sofort zur Verwendung kommen konnten. Wie die öffentlichen Blätter gemeldet haben, sind für den Regierungsbezirk Oppeln bereits 15,000 M. und für den Landkreis Breslau 1000 M. aus diesen Fonds verausgabt worden. Freilich liegt der wesentlichste Theil des Schadens in der Verwüstung der Felder und dieser läßt sich erst übersehen, wenn das Hochwasser sich verlaufen hat und die Felder zugänglich sind. Ob die vorhandenen Fonds ausreichen werden, die durch die Beschädigung der Felder in ihrer Existenz bedrohten kleinen Grundbesitzer in genügender Weise zu unterstützen, ob sich nicht vielmehr dennoch die Nothwendigkeit herausstellen wird, in größerem Umfange auf den Wohlthätigkeitssinn zu reflectiren, darüber kann das Urtheil noch nicht als abgeschlossen angesehen werden. Hierzu wird das Resultat der von den Behörden überall angeordneten Ermittelungen über den Umfang des Schadens abzuwarten sein.

** [Schadow †.] Gestern in der Mittagsstunde ist ein verdienter Bürger, der frühere Tapezierer, zuletzt Rentier, Ferdinand Schadow sen., nach längeren Leiden gestorben. Sein reger Sinn für die öffentlichen Angelegenheiten ließ ihn in der bewegten Zeit von 1848 und später eine hervorragende Rolle spielen und selbst als die

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

bald darauf eintretende Reactionsperiode jedes freiere Streben unmöglich machte, bewog ihn doch sein theilnehmendes Herz, manchen politischen Flüchtling auf's Kräftigste zu unterstützen. Auch als Stadtverordneter hat er mehrere Jahre für die Communal-Interessen gesorgt. Die bei zunehmendem Alter eintretende körperliche Schwäche zwang ihn mehr und mehr sich in das Familienleben zurückzuziehen, bis endlich der Tod jeder Thätigkeit ein Ende machte. Schadow hat das ehrenvolle Alter von 74 Jahren erreicht. — Ehre seinem Andenken!

=ßß= [Eine Uebersicht] der an den Pegeln Brieg, Ohlau, Breslau beobachteten Wasserhöhen im Jahre 1875 ergiebt, daß der beobachtete mittlere Wasserstand sich von Jahr zu Jahr immer mehr der durch die Oderregulirung angestrebten Normalwassertiefe nähert und voraussichtlich binnen wenigen Jahren ganz den Anforderungen genügen wird, die der Schifffahrtsbetrieb an ein gutes Fahrwasser stellt, da die Herstellung von Regulirungswerken sowohl im hiesigen als in den Nachbarbezirken sich immer mehr ihrem Ende nähert.

+ [Priester-Jubiläum.] Sonnabend, den 11. März, begeht der Canonicus der Domkirche, Herr Joseph Klopsch, den Tag, an welchem er vor 50 Jahren zum Priester geweiht wurde. Der Genannte, der am 5. November 1802 zu Hinzendorf geboren ist, feierte nach abgelegten Gymnasial- und Universitätsstudien am 11. März 1826 seine Primiz. Nachdem er mehrere Jahre als Caplan fungirt hatte, erfolgte seine Ernennung zum Pfarrer und Erzpriester in Groß-Glogau, in welcher Stellung er sich die Liebe seiner zahlreichen Diöcesanen zu erwerben wußte. Den 11. Juli 1855 wurde er zur größten Betrübniß seiner Gemeinde als Domherr nach Breslau berufen, eine Wahl, die als eine überaus glückliche zu bezeichnen war, da der würdige Priester sich in allen Lagen seines schwierigen Amtes als tüchtig bewährt hatte. An hiesiger Domkirche wirkte er als Magister fabricae und als Procurator der Baron Tharoult-von Blachaschen Armen-Kranken-Stiftung, während ihm auch die Procuratie des fürstbischöflichen Hospitals zur schmerzhaften Mutter für katholische Waisenkinder übertragen wurde. Auch als Präses des Bisthums-Consistoriums und als geistlicher Rath des fürstbischöflichen General-Vicariat-Amtes war er überaus thätig. Der Fürstbischof übertrug ihm die Aufsicht über die hiesigen Kirchenbauten, und der Bau der Laurentiuskirche, der Michaeliskirche, der Renovationsbau im Innern der Kreuzkirche und der Kathedrale, sowie des überaus schwierigen Baues des Domportals ist unter seiner speciellen Leitung zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten ausgeführt worden. Möge es dem Jubilar, der an seinem morgenden Ehrentage ein feierliches Hochamt in der Domkirche celebriren wird, vergönnt sein, in ungeschwächter Rüstigkeit und Geistesfrische noch ein recht hohes Alter zu erreichen.

X. [Statistisches.] Die Stadt Breslau erhebt bekanntlich zu der königlichen Brausteuer von 2 Mark pro Ctr. Braumalz einen Zuschlag von 50 Procent oder 1 M. für das innerhalb des Weichbildes der Stadt gebraute Bier. Außerdem wurden früher von einer Tonne von außerhalb nach Breslau eingehenden Bieres ¼ Thaler an städtischer Steuer erhoben, welcher Betrag sich jetzt nach der neuen Maß- und Gewichtsordnung auf 66 Pf. pro Hectoliter reducirt. — Nach einer kürzlich bekannt gewordenen Notiz hat die Stadtkasse im Jahre 1875 aus diesen indirecten Steuerzweigen an Brausteuerzuschlag 157,075 Mark und an Biereingangssteuer 42,946 Mark bezogen, was (wenn 2 Hectoliter Bier auf 1 Centner Malzschrot durchschnittlich gerechnet werden) 314,150 Hectoliter selbstgebrautes und 65,070 Hectoliter eingeführtes Bier, zusammen 379,220 Hectoliter Bier ergiebt, welche in den Consum gelangt sind. — Es treffen mithin auf den Kopf der Bevölkerung rund 160 Liter. Nach der amtlichen Statistik für das Jahr 1874 trafen auf den Kopf der Bevölkerung im ganzen Steuergebiete des deutschen Reiches 61,2 Liter, dagegen auf die Stadt Berlin 186 Liter, München 274 Liter, Stuttgart 225 Liter, Dresden 114 Liter u. s. w., so daß unsere Provinzial-Hauptstadt die vierte Stelle unter den biertrinkenden Städten Deutschlands zu beanspruchen haben dürfte. Den geringsten Bierconsum in Deutschland hat die Provinz Posen mit durchschnittlich 18 Liter pro Kopf, dieser folgt Westpreußen mit 26, Pommern mit 27, Herzogthum Oldenburg 31, Ostpreußen 33 u. s. w. Der Consum der Provinz Schlesien, einschließlich der Stadt Breslau betragt 51 Liter pro Kopf der Bevölkerung.

d. [Ueber den akademischen Gesangverein „Leopoldina",] die älteste studentische Verbindung an hiesiger Universität, sind in jüngster Zeit mehrfach unrichtige Mittheilungen veröffentlicht worden, welche hiermit richtig gestellt sein mögen. Der Sachverhalt ist folgender. Die Majorität der activen Mitglieder der Verbindung „Leopoldina" hatte Anfang Januar beschlossen, das Gesangsprincip fallen zu lassen und sich unter Beibehaltung des Namens und der Farben als sogenannte schlagende Verbindung aufzuthun. Ein diesbezügliches Gesuch an den Senat um Genehmigung dieses Planes ist von demselben abgelehnt worden, zumal da ein Protest der dem Gesangsprincip treu gebliebenen Mitglieder beim Senat eigegangen war. Letzteren ist vielmehr, die sich mittlerweile durch neue Gesangskräfte verstärkt haben, vom Senat unter Beibehaltung der bisher geltenden Statuten die Genehmigung zur Fortführung des Namens „Leopoldina" und der bisherigen Farben ertheilt worden. Der Gesangverein „Leopoldina" ist also nicht aufgelöst, sondern besteht weiter. Die Majoriät der Mitglieder vom Januar hat ihrerseits vom akademischen Senat die Erlaubniß erhalten, sich als sogenannte schlagende Verbindung unter dem Namen „Cheruskia" und unter anderen Farben aufzuthun.

** [Kunstverein.] Der hierselbst seit länger als 60 Jahren, jetzt unter dem Patronat Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin, bestehende schlesische Kunstverein, welcher bekanntlich ausschließlich den Zweck verfolgt, in unserer Stadt und Provinz den Sinn für Kunst anzuregen und zu beleben, bringt jetzt an seine Mitglieder zwei vortreffliche, in Linienmanier von dem verstorbenen Altmeister der deutschen Kupferstecherkunst, Professor E. E. Schäffer ausgeführte Kupferstiche: Madonna del Granducca nach Raphael, Ezzellino im Gefängniß nach E. F. Lessing zur Vertheilung. — Allen für die Kunst sich Interessirenden empfehlen wir um so mehr, dem schlesischen Kunstverein als Mitglieder beizutreten, als derselbe durch Erwerbung von Oelgemälden zu Zwecken unseres im Bau begriffenen schlesischen Museums äußerst thätig ist. — Die in diesem Jahre beitretenden Mitglieder empfangen bereits beide oben genannten Kupferstiche; außerdem erwerben sie das Recht des freien Eintrittes der jetzt im hiesigen Ständehause befindlichen reichhaltigen Gemälde-Gallerie, sowie desjenigen der allzweijährlich stattfindenden großen Kunstausstellung, und nehmen endlich bei der sich an letztere anschließenden Verloosung von Oelgemälden &c. unentgeltlich Theil.

⁂ [Der Verband wissenschaftlicher Vereine] hiesiger Universität hielt am 7. d. M. im großen Saale des Café restaurant seine zweite wissenschaftliche Sitzung ab. Herr cand. med. Hahn hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag „über die Functionen des animalen Nervensystems". Als Gäste waren auch einige Docenten anwesend. welche für den Verband großes Interesse zeigen. An den Vortrag schloß sich eine anregende Debatte an, welcher die Versammelten mit größter Aufmerksamkeit folgten. Auf den wissenschaftlichen Theil folgte ein geselliger, und man konnte schon deutlich bemerken, wie die Mitglieder der verschiedenen Vereine, die sich vorher fremd gegenüberstanden, gegenseitig sich näher treten und freundschaftlich gemüthlich mit einander verkehren, so daß die Hoffnung gerechtfertigt ist, der Verband werde seinen Zweck — „gegenseitige Annäherung und Anregung in wissenschaftlicher und geselliger Beziehung" — auch wirklich erfüllen.

⁂ [Vaudeville-Theater.] Gestern fand unter großem Zudrang des Publikums im Vaudeville-Theater der erste Narren-Abend statt. Die passende Decoration des Saales, so wie das gewählte Programm der Vorstellung fanden den größten Beifall. „Roderich der Furchtbare", ein würdiger Pendant Uffo's, gen. der Tieger, „der tanzende Scherbel" u. s. w. wurden stürmisch wieder und wieder gerufen. Leider wurde durch ein während der Vorstellung plötzlich eingetretenes Unwohlsein von Frl. Schwarz die Aufführung des Festes der Handwerker mit umgekehrter Besetzung verhindert. Freitag findet der zweite und letzte Narren-Abend statt. Dinstag ist das Benefiz des beliebten Regisseur Walther.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Erfolge.] Vorgestern Nachmittag waren in der Kürassier-Kaserne zu Kleinburg drei Arbeiter mit Aufbinden von Heu in einem der dortigen Bodenräume beschäftigt. Von dem erwähnten Heuboden führt eine Dachlucke auf die Straßenfront, damit von hier aus die anlangenden Heubunde vermöge eines Trittbrettes in die Böden aufgezogen werden können. Bei dieser Arbeit vermißten plötzlich zwei der Arbeiter ihren dritten Cameraden, den auf der Kleinen Groschengasse Nr. 12 wohnhaften 56 Jahre alten Arbeiter Kraske. Nach langem vergeblichen Suchen wurde der Genannte mit zerschmettertem Schädel todt auf der Straße liegend aufgefunden. Der Verunglückte war nämlich, wie festgestellt wurde, auf das Trittbrett herausgestiegen, woselbst er das Gleichgewicht verloren hatte und aus einer Höhe von zwei Etagen auf die Straße gestürzt war. Der Bedauernswerthe hinterläßt eine Wittwe mit drei Kindern.

+ [Polizeiliches.] Einem Hospitaliten im St. Lazarus-Hospitale auf der Klosterstraße Nr. 70 wurde gestern Nachmittag, während sich derselbe mit sieben seiner Stubengenossen in der Mauritiuskirche beim Gottesdienste befand, aus einem verschlossenen Schrank seiner Wohnung 10 Mark baares Geld gestohlen. — In Namslau wurde einem dort verhafteten Diebe eine viereckige Theebüchse von Alfenid-Metall abgenommen, welche derselbe muthmaßlich hier oder in der Umgegend gestohlen hat. Die erwähnte Büchse ist mit dem Fabrikstempel „Henniger" und mit vier Kugelfüßen versehen, verschließbar und von glatter Façon. Der rechtmäßige Eigenthümer möge sich im hiesigen Polizei-Präsidium melden.

⋎ **Warmbrunn**, 8. März. [Zum Gedenktage der Königin Luise. — Gewitter. — Schnee.] Zufolge der ministeriellen Verordnung findet in den hiesigen Privat-Erziehungsanstalten ebenfalls eine entsprechende Feier des hundertjährigen Geburtstags der hochseligen Königin Luise statt und soll auch gleichzeitig mit der Freitags damit zusammenfallenden ersten Fastenpredigt eine kirchliche Gedenkfeier verbunden werden. — Da unsere Gebirgsgegend in der Nacht vom vergangenen Sonnabend zu Sonntag von einem zweiten gewitterartigen Sturm heimgesucht worden, ist nicht blos seit vorgestern das Thermometer in stetigem Sinken begriffen, sondern es ist bereits während der vergangenen Nacht wieder Schneegestöber eingetreten. Heute hat sich dasselbe mit abwechselndem Sonnenschein fortgesetzt. Das Barometer zeigte seit Beginn der jetzigen Woche wieder einen auffallend niedrigen Standpunkt. Das Hochgebirge ist seit mehreren Tagen wieder in massige Schneewolken gehüllt. Unmittelbar auf den Gewittersturm folgte jedoch ein ziemlich starker Regen, so daß unsere beiden Gebirgsflüsse wieder in bedenklicher Weise anzuschwellen drohten. Schneefall und der denselben begleitende ziemlich starke Nordwestwind haben jedoch das Fallen der Gewässer zur Folge gehabt.

---

s. **Waldenburg**, 8. März. [Mit einer Summe Geldes entfernt. — Sammlung. — Dilettanten-Vorstellung. — Bestätigung. — Bahnstrecke Salzbrunn-Friedland] Der Laufbursche des Spediteurs Heinrich Hentschel von hier, Namens Richard Liebisch, wurde am 6. d. M. mit einer Summe von gegen 2200 Mark nach Neu-Weisstein gesandt, ist jedoch dort nicht eingetroffen, auch bis zur Stunde hierher nicht zurückgekehrt. Der genannte Spediteur sichert Demjenigen, welcher ihm zur Wiederherbeischaffung des Geldes behilflich ist, eine angemessene Belohnung zu. Der Laufbursche ist 18 Jahr alt, blond und war bekleidet mit brauncarirter Parchentjacke, grau- und schwarzgestreiften Beinkleidern, langen Stiefeln, brauner Mütze und blauleinener Schürze. — Bei dem fünfzigjährigen Bergmanns-Jubiläum des königlichen Bergraths Dr. Brade ist zum Besten der unterstützungsbedürftigen Veteranen des Kreises aus den Jahren 1813—15 ein Betrag von 304 Mark gesammelt worden. — Im Laufe nächster Woche soll hier zum Besten der durch Ueberschwemmung Verunglückten eine Dilettanten-Vorstellung stattfinden, durch welche auch dem kleinen Manne Gelegenheit geboten werden soll, zur Unterstützung der Verunglückten sein Scherflein beizutragen. — Der Pastor der hiesigen altlutherischen Gemeinde, Dr. Besser, ist in Folge Präsentation Seitens der betreffenden Gemeinde von der königlichen Regierung als Mitglied der städtischen Schulen-Deputation bestätigt worden. — Wie verlautet, soll der Bau der Bahnstrecke Salzbrunn-Friedland bis November d. J. vollendet und letztere im darauf folgenden Frühjahr dem Verkehr übergeben werden. Der Personenverkehr auf bezeichneter Bahnlinie soll vom Gottesberger Bahnhofe aus erfolgen und nur der Güterbahnhof nach Fellhammer gelegt werden.

⊙ **Beuthen O.-S.**, 8. März. [Zur Tageschronik.] Mit dem 1. April c. lauft die Frist ab, welche seit dem Erlaß der Polizeiverordnung im Sommer 1874 den städtischen Grundbesitzern gestellt ist, die noch vorhandenen Stroh- und Schindeldächer im Stadtbezirk zu beseitigen, resp. in harte Dachung umzuwandeln. Trotz dieser langen Frist ist eine erhebliche Anzahl der qu. Grundbesitzer mit dieser Verbesserung im Rückstande verblieben, so daß ein zwangsweises Vorgehen wohl kaum zu vermeiden sein wird. Das Letztere empfiehlt sich auch dringend gegenüber den in den Neben- und äußeren Straßen der Stadt noch vielfach sichtbaren, zum Theil schon verfallenen Holzbaraken, deren vollständiger Abbruch sowohl aus ästhetischen als auch aus baupolizeilichen Gründen längst hätte erfolgen können. — Nach dem Rechnungs-Revisionsberichte des freiwilligen städtischen Feuerwehr-Vereins haben die Einnahmen seit Errichtung des Vereins bis Ende des Jahres 1875 insgesammt 3344 M. 90 Pf., die Ausgaben 3184 M. 35 Pf. betragen. Die Einnahmen sind zum größten Theil aus Subventionen und Geschenken der Stadtbehörden, der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft, des Herrn Grafen Henckel, der gräflich von Schaffgotsch'schen Verwaltung, des Bürger-Vereins, von drei Feuerversicherungs-Gesellschaften und einer Sammlung in der Bürgerschaft zusammengeflossen, wogegen es sich der Verein hat angelegen sein lassen, mit den ihm gebotenen Mitteln während der kurzen Zeit seines Bestehens verhältnißmäßig viele Anschaffungen zu machen. Der errichtete Steigerthurm allein wird die pecuniären Kräfte noch auf längere Dauer in Anspruch nehmen. Die Kassenverwaltung ruht in den bewährten Händen des Herrn Kaufmann B. Spiegel. — Auf den in der Standesherrschaft Beuthen belegenen, im Alleinbesitz des Herrn Grafen Guido Henckel von Donnersmarck befindlichen Bergwerken ist die Verwaltung der Bergpolizei dem Bergwerks-Director Drescher zu Schwientochlowitz übertragen worden. Bei Ausübung dieser Functionen stehen dem genannten Herrn alle Rechte und Pflichten der königlichen Revierbeamten zu. — Zu den Verhandlungen in Sachen Elias und dessen zahlreichen Genossen dürfte die Bildung eines besonderen Schwurgerichts gegen Ende des nächsten Monats in Aussicht sein. Der vielfache Zusammenhang dieser Sache mit der vorjährigen Pistulka'schen Angelegenheit läßt auch eine Benutzung derselben vorjährigen richterlichen &c. Kräfte angezeigt erscheinen.

R. **Rybnik**, 8. März. [Zur Tageschronik.] In dem am 6. d. M. am hiesigen Kreisgerichte abgehaltenen Subhastationstermine wurde Bad Königsdorf-Jastrzemb von Hrn. Landau-Breslau für die Summe von 282,000 Mark erstanden. Es bleibt abzuwarten, ob diesmal der Zuschlag ertheilt werden wird. — Vor dem Dreimännergerichte hierselbst wurde gestern der Pfarrer R. aus Skr., hiesigen Kreises, zu 30 Mark verurtheilt. Nach der Anklage soll Pfarrer R. bei der Wahl von Vorstehern zur Verwaltung des Kirchenvermögens auf die Wähler seinen Einfluß dahin geltend gemacht haben, daß er sie ermahnte, solche Männer nur zu wählen, die auch dem Bischof, resp. der Kirche genehm wären. — In der jüngsten Sitzung des Fortbildungs-Vereins hierorts sprach Apotheker F. jun. „über die rationelle Ernährung des menschlichen Körpers" Am nächsten Vereins-Abende wird Rector H. „über das Seelenleben des Kindes" und „über prähistorische Gräber' Vortrag halten. Der Verein gewinnt immer mehr Freunde und Mitglieder. Der Schlesische Provinzial-Verband des Vereins für Volksbildung wird in nächster Zeit unserem Vereine, der sich jenem als körperschaftliches Mitglied angeschlossen, eine „Wanderbibliothek" leihweise überlassen. — Nachdem wir in jüngster Zeit fast täglich Regenwetter gehabt hatten, haben wir heute den ganzen Tag über in kurzen Intervallen starken Schneefall.

Handel, Industrie &c.

♃ **Breslau**, 9. März. [Von der Börse.] Die Börse verharrte auch heute in lustloser Haltung, welche sich so ziemlich auf alle Gebiete des Verkehrs erstreckte. Creditactien wichen um 2 M., während Lombarden und Franzosen bei ungefähr gestrigen Coursen vollständig geschäftslos waren. Von einheimischen Werthen büßten Eisenbahn-Actien durchschnittlich ½ pCt. im Course ein. Banken sehr still und wenig verändert. Laurahütte eine Kleinigkeit niedriger. Valuten unverändert.

Breslau, 9. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 48—51 Mark, mittle 54—57 Mark, feine 59—62 Mark, hochfeine 64—66 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 55—61 Mark, mittle 65—71 Mark, feine 75—80 Mark, hochfeine 82—87 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., pr. März 143,50 Mark Br., März-April 143,50 Mark Br., April-Mai 144—144,50 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 147 Mark Gd., Juni-Juli 150,50 Mark Gd., 151 Mark Br., Juli-August —, September-October 153 Mark Gd. und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 183 Mark Gd., April-Mai 185 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 165 Mark Br., April-Mai 165 Mark bezahlt und Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 300 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 64 Mark Br., pr. März 61 Mark Br., März-April 61 Mark Br., April-Mai 59 Mark bezahlt, Mai-Juni 60 Mark Br., September-October 60,50 Mark Br., 60 Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas matter, gek. — — Liter, loco 43 Mark Br., 42 Mark Gd., pr. März 44,50 Mark Br., März-April 44,50 Mark Br., April-Mai 44,50 Mark bezahlt, Br. und Gd., Mai-Juni 45 Mark Gd., Juni-Juli 46 Mark Gd., Juli-August 47 Mark Gd., 47,20 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 39,40 Mark Br., 38,40 Gd.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Auswärtige amtliche Wasser-Rapporte.

Brieg, 9. März, Morgens 6 Uhr. Wasserstand am Oberpegel 18 Fuß 1 Zoll (5,68 Meter), am Unterpegel 13 Fuß 6 Zoll (4,22 Meter).

---

§ **Breslau**, 9. März. [Locomotiven-Submission.] Die Oberschlesische Eisenbahn konnte schon seit einiger Zeit den Anforderungen des Verkehrs mit ihren eigenen Locomotiven nicht ganz entsprechen und hatte deshalb eine Anzahl Maschinen vor der Königlichen Ostbahn leihweise entnommen. Mitte vorigen Monats wurden nun von Seiten der Königlichen Direction die Lieferung von 50 Locomotiven zur Submission gestellt und zwar 40 Stück dreifach gekuppelte Güterzug-Locomotiven und 10 Stück zweifach gekuppelte Personenzug-Locomotiven, außerdem als Reservestücke zu den letzteren 1 complette Treibachse, 1 Kuppelachse, 3 Laufachsen und 3 Tenderachsen. Wenn nun an und für sich eine so bedeutende Lieferung, die bei den jetzigen so sehr gesunkenen Preisen immerhin noch einen Werth von ca. 2 Millionen Mark repräsentirt, geeignet ist, das Interesse der betreffenden Kreise in hohem Grade zu erregen, um wie viel mehr jetzt, wo die Arbeitsstockung einen so hohen Grad erreicht hat, daß die Erlangung größerer Aufträge für eine Anzahl von Fabriken geradezu zur Lebensfrage geworden ist. So wurde denn auch dem auf heute angesetzten Submissionstermine mit Spannung entgegengesehen. Es waren 14 Offerten eingegangen, welche, wie zu erwarten war, größtentheils sehr billig gestellt waren. Die niedrigste davon hatte die Actien-Gesellschaft Union in Königsberg eingereicht; sie verlangt für Güterzug-Locomotive mit Tender 34950 Mark, für die Personenzug-Locomotive mit Tender 34,900 Mark, und für die Reservestücke 8820 Mark. — Fast eben so billig offerirte die Actien-Gesellschaft vormals Egestorf in Hannover und zwar die Güterzuglocomotive nebst Tender zu 35,790 Mark, die Personenzugslocomotive nebst Tender zu 34,950 Mark und die Reservestücke 7150 Mark. — Es offerirten ferner die Actien-Gesellschaft Richard Hartman in Chemnitz Güterzuglocomotiven und Tender zu 38,370 Mk., Personenzuglocomotiven und Tender zu 38,285 Mark und die Reservestücke zu 10,500 Mark. — Hohenzollern, Actien-Gesellschaft in Düsseldorf, Gütorzugslocomotiven mit Tender zu 41,700 Mark, Personenzuglocomotiven mit Tender zu 43,200 Mark, Reservestücke zu 9800 Mark. — Maschinenbau-Gesellschaft in Carlsruhe Güterzuglocomotiven mit Tender zu 39,830 Mark, Personenzuglocomotiven mit Tender 38,920 Mark und die Reservestücke für 9800 Mk. — Henschel und Söhne in Essen Güterzug- und Personenzug-Locomotiven zu 36,700 Mark und die Reservestücke zu 8655 Mark, — A. Borsig in Berlin offerirt Güterzug- und Personenzug-Locomotiven mit Tendern ebenfalls zu gleichem Preise per Stück für 39,300 Mark und die Reservestücke mit 10,850 Mark. — Vulcan in Stettin offerirt 20 Stück Güterzug-Locomotiven mit Tendern zu 39,900 Mark, weitere 20 Stück zu 42,900 Mark eventuell 10 Personenzug-Locomotive mit Tender à 42,900 Mark und die Reservestücke für 10,000 Mark. — Actien-Gesellschaft Sigl in Wien-Neustadt Güterzug-Locomotiven mit Tender 42,560 Mark, Personenzug-Locomotiven mit Tender 42,300 und die Reservestücke mit 9905 Mark. F. Schichau in Elbing Güterzug-Locomotiven 41,100 Mark, Personenzug-Locomotiven 40,200 und die Reservestücke 12,150 Mark. Wir erwähnen noch als Curiosum, daß die Schweizerische Locomotiven- und Maschinenfabrik in Winterthur für die Güterzug-Locomotive mit Tender 62,400 Mark, für die Personenzug-Locomotive 63,400 Mark, also nahezu 30,000 Mark per Maschine mehr verlangt, als der Mindestfordernde.

---

g. **[Zum Spiritus-Export nach Italien.]** Die in unseren Leitartikeln in Nr. 89 und 91, betreffend die v. Kardorff'sche Spiritus-Interpellation enthaltenen Angaben, daß sich der deutsche Sprit-Export nach Italien seit dem 1. Januar 1875, d. i. seit dem Inkrafttreten des neuen italienischen Consumsteuer-Gesetzes beträchtlich vermindert habe, wird durch die neueste italienische Handels-Statistik bereits im vollsten Maße bestätigt. Nach den von der „N. Fr. Presse" mitgetheilten, jedenfalls amtlichen Quellen entlehnten, Notizen wurden in Italien im Jahre 1874, also während der Zeit der sogenannten Steuer-Abonnements noch 139,995 Hectoliter Sprit importirt, im Jahre 1875 dagegen nur noch 66,284 Hectoliter und es ergiebt sich sonach eine Abnahme um 73,661 Hectoliter, und zwar trifft dieser Ausfall vorzugsweise den deutschen Sprit, da allein über Triest im Jahre 1875 51,814 Centner weniger durchgeführt worden sind. Herr v. Kardorff wird daher seine entgegengesetzte Behauptung, wonach dieser Sprit-Export nach Italien seit Abschaffung des sogenannten Abbonnements resp. seit dem Bestehen des jetzigen Consumsteuer-Gesetzes sich gehoben habe, wohl berichtigen müssen. Die Sache ist, daß beide italienischen Steuergesetze, das jetzige, wie das frühere in der Wirkung einander ähnlich sind, wie ein Ei dem anderen, und daß mit jedem Tage, den dies für uns ungünstige Verhältniß anhält, die italienische Spiritusproduction Zeit hat, sich zu entwickeln. Da dies nun, wie die obigen Zahlen beweisen, sehr schnell geschieht, so ist Gefahr im Verzuge. Wollten wir, wie Herr v. Kardorff meint, beim Abschluß des neuen Handelsvertrages die jetzigen Verhältnisse sanctioniren, so hieße das auf unseren Sprit-Export nach Italien gänzlich Verzicht leisten. Möchten also auch in dieser Frage die Ansichten des neuen volkswirthschaftlichen Reformers lieber bei Seite bleiben, dagegen das Reichskanzleramt die für unsere Landwirthschaft so überaus wichtige Angelegenheit in ernste Erwägung ziehen. — Nicht unvorsichtig dürfte es auch sein, zu erfahren, daß die Weinausfuhr Italiens im Jahre 1875 um 92,703 Hectoliter gestiegen ist, wovon sicherlich ein großer Theil nach Deutschland gegangen sein dürfte.

⁑ **Breslau**, 9. März. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Trotz reichlichen Capital-Angebots hielt sich das Hypothekengeschäft in verflossener Woche in engen Grenzen; von städtischen ersten Eintragungen in guter Lage liegen fast gar keine Offerten vor, erste vorstädtische Hypotheken werden nur in zu hohen Beträgen angeboten; zweite feine Appoints sind sehr gesucht, dagegen bleiben hochausgehende Stücke vernachlässigt. In Gutshypotheken ist das Geschäft schwerfällig. Das Grundstückgeschäft hat an Lebhaftigkeit nichts verloren; in den letzten Tagen kamen wieder viele Verkäufe meist vorstädtischer Häuser zu Stande und auch Bauplätze wurden viel umgesetzt.

K. **Frankenstein**, 8. März. [Productenmarkt.] Wie es in allen Städten der Fall gewesen sein mag, so ist auch hier bei uns dem Herannahen des Frühlings zur richtigen Zeit mit Hacke und Schaufel zuvorgekommen worden. Die mächtigen Eisschichten, welche sich den Winter über auf den Straßen gebildet, wurden (Dank der Kämmereiverwaltung) in recht rascher Zeit beseitigt, so daß die Sonne immerhin uns ihre erwärmenden Frühlingsstrahlen senden kann. Wenn auch hin und wieder noch Schnee mit Regenschauern abwechseln, so ist doch die Temperatur eine recht behagliche nach solch hartem Winter zu nennen.

Bei heutigem Wochenmarkte wurden nachstehende Preise bezahlt: für 200 Pfund Weizen 21 M. 10 Pf. bis 23 M. 24 Pf. Roggen 16 M. 10 Pf. bis 17 M. 70 Pf. Gerste 12 M. 96 Pf. bis 14 M. Hafer 17—18 M. Erbsen 20 M. Kartoffeln 4 M. Heu 8 M. Stroh (das Schock zu 1200 Pfund) 39 M. Butter 1 Pfd. 1 M. Eier das Schock 2 M.

Posen, 8. März [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Trübe. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) behauptet. Gekündet — Centner. Kündigungspreis —, März 145 bez. u. B., März-April 145 bez. u. B., Frühjahr 145 bez., B. u. G., April-Mai 147 bez. u. B., Mai-Juni 149 bez., Juni-Juli 151 B. u. G., Juli-August 152 B. — Spiritus (pr.

10,000 Liter %) still. Gekündet 20,000 Ltr. Kündigungspreis 43,00, März 43 bez., April 44—42,90 B. u. G., April-Mai 44,40 bez. u. B., Mai 44,80 bez. u. B., Juni 45,60 G., Juli 46,40 B., August 47,10 bez. u. B., September 47,60 bez. — Loco Spiritus ohne Faß 42,20 bez. u. G.

Berlin, 8. März. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Habra.] Das Roheisen- und Metall-Geschäft nahm in verflossener Woche einen sehr ruhigen Verlauf. Preise blieben fast unverändert, Umsätze bewegen sich immer noch in engen Grenzen. Kupfer ruhig. In England Chili 81 Pfd. — Sh. Wallaro 88 Pfd. Sterl. Urmeneta 89 Pfd. Sterl. Englisches 85—86 Pfd. Sterl. Hiesiger Preis für englische Marken Mark 88,50—90 pr. 50 Kilogramm. Mansfelder Raffinade Mark 91,50 pr. 50 Kilogramm Cassa ab Hütte. Detailpreise 3—4 Mk. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität Mk. 74—80 pr. 50 Kilogramm loco. — Zinn ruhig. Bancazinn in Holland 49⅜ fl. Hier Bancazinn Mark 91—93. Straits in England 78 Pfd. St. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität Mark 83—85 pr. 50 Kilogr. Secunda fehlt. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn Mark 75 pr. 50 Kilogramm. — Zink fest. In Breslau W. H. von Giesche's Erben Mark 24,75—25, geringere Marken Mark 24—24,50 pr. 50 Kilogramm. In London 25 Pfd. 10 Sh. Hier am Platze erstere Mk. 26,50—27,50, letztere Mk. 26,00—26,50 pr. 50 Kilogramm. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink Mk. 16,00—17,00 loco pr. 50 Kilogr. — Blei begehrt und fest. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte Mark 21,25—21,75 pr. 50 Kilogr. Kasse. Loco hier Mk. 23,00 bis 24. Harzer und Sächsisches Mk. 24—25,00. Spanisches Rain u. Co. Mk. 26,50—27. St. Andres Mk. —. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei Mk. 19—19,50 pr. 50 Kilogramm. — Roheisen. Die Stimmung des Roheisenmarktes befestigt sich ein wenig. Warrants fluctuirten zwischen 69 Sh. und 60 Sh. und schlossen an gestriger Börse in Glasgow mit 60 Sh. Langloan und Coltneß 70—72 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken Mark 4,90—5,25 pr. 50 Kilogramm. Englisch Roheisen Mark 3,70—4,00 pr. 50 Kilogramm. Oberschlesisches Coaks-Roheisen Mk. 3,10—3,30 pr. 50 Klgr. Gießerei-Roheisen M. 3,25—3,50 pr. 50 Klgr. Graues Holzkohlen-Roheisen M. 4,80—5, von einzelnen Hochöfen wird Mark 5,10—5,40 gefordert, weißes Holzkohlen-Roheisen Mark 3,70—4,00 pr. 50 Kilogramm ab Hütte. Bruch-Eisen. Je nach Qual. mit M. 4,30—4,50 pr. 50 Kilogr. — Stabeisen. Gewalztes M. 7—7,50 pr. 50 Kilogr. ab Werk. Geschmiedetes Mark —, —, pr. 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger Mk. 12,50—17 loco pr. 50 Kilogr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken nach bestimmten Dimensionen geschlagene Mk. 6,00—6,50, zum Verwalzen Mk. 4,30 bis 4,60 je nach Lage des Ablieferungsortes, jedoch sind größere Partien nur zu wesentlich billigeren Preisen zu placiren. — Kohlen und Coaks. Englische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis Mk. 80, Coaks Mk. 70—75 per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westphälischer Schmelz-Coaks Mk. 1,40—1,75 pr. 50 Kilogr. loco hier.

Nürnberg, 7. März. [Hopfenbericht.] Die gestrigen Umsätze beziffern 280 Ballen, welche meistens aus Mittelsorten verschiedener Herkunft bestanden und in Mehrzahl zu 56—60 M. begeben wurden; 28 Ballen Hallertauer Secunda sind zu 65 M. angezeigt, kleine Pöstchen als „Prima" bezeichnete Hallertauer konnten 80—85 M. erzielen; aber auch zu 40—50 M. fanden mehrere Abschlüsse statt. Geringe Sorten sind in fränkischer Landwaare immer gesucht, aber selten vorhanden, weil Marktzufuhren sehr spärlich eintreffen, während von ausländischen Productions-Bezirken gestern allein 200 Ballen kamen. — Am heutigen Markt hatten wir eine Landzufuhr von 40—50 Ballen, und von ausländischen Hopfen kamen 100 Ballen zur Stadt. Das Geschäft ging ziemlich still; es sind bis Mittag nur vereinzelte Abschlüsse zu unveränderten Preisen und ein Umsatz von 150 Ballen zu Stande gekommen.

[Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actiengesellschaft.] Am 6. d. M. hat eine Sitzung des Verwaltungsraths stattgefunden, in welcher über den Abschluß per 1875 referirt wurde. Aus dem Vortrag ging hervor, daß eine Dividende für das verflossene Jahr nicht zur Vertheilung gelangen kann, daß aber, nachdem der bei Barschall und Kladt in Liegnitz erlittene Verlust ganz abgeschrieben worden ist, noch ein kleiner Gewinnvortrag für das laufende Jahr verbleibt.

[Zum Concurs Strousberg.] Dr. Strousberg befindet sich noch immer in der Hoffnung, seine Angelegenheiten auf das Beste ordnen zu können, sobald ihm nur ein persönliches Eingreifen in dieselben gestattet würde. So ist neuerdings wieder von Moskau aus von ihm ein Ausgleichsangebot bei dem Prager Concursgericht eingelaufen, in dem er erklärt, sich verpflichten zu wollen, falls der Verkauf der Deutschen und der Ausbau der Böhmischen Werke gestattet würde, nach drei Jahren die ratenweise Abzahlung zu beginnen und die Schulden vollständig zu tilgen. In ähnlichem Sinne hat sich Dr. Strousberg übrigens in einem ziemlich umfangreichen Schreiben ausgesprochen, das er vor Kurzem an seine hiesigen Beamten gerichtet hat und in welchem er erklärt, „er würde schon wissen, in ein oder der anderen Weise, früher oder später, noch einmal allen Verbindlichkeiten gegen seine Gläubiger gerecht zu werden."

* **[Von Goldschmidt's Coursbuch]** ist soeben die Ausgabe für März 1876 erschienen. Es bedarf unsererseits keiner eingehenden Empfehlung dieses so übersichtlich geordneten, zuverlässigen und reichhaltigen Rathgebers für die Reise. Die dem Texte beigegebenen Routenkarten bilden einen Hauptvorzug des in handlichem und bequemem Format erscheinenden Coursbuches. Die Karten bringen in 14 Blättern 14 Hauptrouten, welche in großem Maßstabe und mit äußerster Klarheit gezeichnet sind und die Bahnstrecken mit ihren Abzweigungen und Concurrenzen von Station zu Station verfolgen lassen. Ein Buch, das sich bereits so vortheilhaft dem Publikum selbst empfohlen hat, wird mit jeder neuen Nummer auch neue Freunde gewinnen.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Gramatzki in Insterburg. Zahlungseinstellung: 26. Januar. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Henry Brulm. Erster Termin: 16. März. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Moritz Schumann in Pulsnitz. Erster Termin: 10. April. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Julius Cohn zu Stendal. Zahlungseinstellung: 4. März. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Adolph Trenckmann. Erster Termin: 18. März. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Gustav Flick zu Zittau. Erster Termin: 8. April.

Auszahlung.

[Oberschlesische Eisenbahn.] Die Einlösung der am 1. April fälligen Zinscoupons der Prioritäts-Obligationen erfolgt vom 20. März ab (s. Ins.)

Ausweise.

Wien, 9. März. [Südbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 2. bis 8. März betragen 502,796 fl. Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 33,991 fl.

[Berichtigung.] In der Bekanntmachung der Einnahmen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn pro Februar (siehe gestrige Morgen-Nummer) muß es heißen:

3) aus den Extraordinarien = 2901 M. 23 Pf.,

(nicht „aus dem Durchgangs-Güter-Verkehr", wie irrthümlich angegeben war).

Paris, 9. März. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 27,708,000 Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 21,715,000. Gesammt-Vorschüsse Abnahme 625,000. Notenumlauf Abnahme 23,160,000. Guthaben des Staatsschatzes Zunahme 541,000. Laufende Rechnung der Privaten Zunahme 26,656,000. Schuld des Staatsschatzes —.

London, 9. März. [Bankausweis.] Totalreserve 12,153,292 Pfd. St. Notenumlauf 26,389,345 Pfd. St. Baarvorrath 23,542,637 Pfd. St. Portefeuille 21,429,203 Pfd. St. Guthaben der Privaten 18,308,886 Pfd. St. Guthaben des Staatsschatzes 10,566,843 Pfd. St. Notenreserve 11,020,225 Pfd. St. Bankauszahlung — Pfd. St.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie.] Die bisherigen, mehr vertraulichen Verhandlungen in Bezug auf das in den höchsten Kreisen Dresdens mit großer Vorliebe verfolgte Project der Erwerbung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn für den sächsischen Staatsfiscus haben nunmehr, wie das „Leipz. Tgbl." schreibt, ein Stadium betreten, welches sich dem Charakter des Definitivum nähert. Nachdem am 2. März der Ausschuß der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie die von dem Directorium deshalb gemachten Vorschläge genehmigt hatte, theilte am 3. März das letztere dem kgl. sächs. Ministerium des Innern die Bedingungen mit, auf deren Grund ihm die Abtretung der Bahn an den Staat annehmbar erscheine. Ueber die Einzelheiten dieser Bedingungen wird natürlich vor der Hand von beiden Parteien tiefes Stillschweigen beobachtet. Das Ministerium wird das ihm gemachte Anerbieten zuvörderst den Finanzdeputationen der Kammern zur Kenntniß und Begutachtung vorlegen. Sobald eine Einigung in der Hauptsache erfolgt ist, würde das Directorium der Leipzig-Dresdener Eisenbahngesellschaft sich in der Lage sehen, in möglichst kurzer Zeit eine Generalversammlung der Actionäre einzuberufen, und von den Beschlüssen derselben würde es abhängen, ob das ganze Geschäft — unter selbstverständlicher Zustimmung beider Kammern des Landtages — einem endgiltigen Abschlusse entgegen geführt werden kann.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte den Rest des Eisenbahnetats ohne erhebliche Debatte und genehmigte alle Positionen. Für morgen steht der Cultusetat auf der Tagesordnung.

Rom, 9. März. Keudell überreichte dem König heute Vormittags in feierlicher Audienz seine Creditive als Botschafter. Keudell und die Botschaftsmitglieder wurden im Hofgalawagen in das königliche Palais eingeholt, wo der Botschafter vom Palaispräfecten empfangen und von General Medici zum Könige geleitet wurde. Der militärische Hofstaat des Königs und die obersten Hofchargen waren im Palais anwesend.

Paris, 9. März. „Agence Havas" meldet aus Ragusa aus slavischer Quelle: Ljubibratich ist wieder an die Spitze der Insurgenten getreten und stellte die Verbindung mit Glubuski her. Die Insurgentenbande Musich beabsichtigt, in Bosnien einzudringen, was die Türken zu verhindern suchen.

Infolge der Amnestie kehren die Carlisten zahlreich nach Spanien zurück.

London, 8. März, Abends. Die heutigen Verhandlungen in Poplar beschränkten sich auf die Vernehmung der französischen Lootsen, beide Leute am Ruder der „Franconia", die in jeder Weise günstig für die „Franconia" ausfielen, namentlich erklärte der Lootse, wie am Bord der „Franconia" alles ordnungsmäßig hergegangen und bis der britische Lootse die Gefahr des Schiffes für dringend gehalten, der Capitän Keyn alle Anstalten gemacht habe, durch Herablassen der Boote die Leute des „Strathclyde" zu retten.

Morgen ist wahrscheinlich der Schluß der Verhandlungen, nachdem zwei vom Todtenbeschauer zur Besichtigung der „Franconia" ernannte Sachverständige und in Deal bereits vernommene Bootsleute examinirt worden. Auf Antrag des Advocaten Cohen und des Anwaltes der „Franconia" wurde vom Todtenbeschauer die Erlaubniß gegeben, nach Vernehmung von Dealer Zeugen fernere Zeugen für die „Franconia" aufzurufen, da das Dazwischentreten der Regierung, nachdem die Vertheidigung schon begonnen, gegen das übliche Verfahren verstoße. (Wiederholt.)

London, 9. März. „Reuter" meldet aus Kalkutta vom 8. d.: Der Wechselcours stieg dort auf das Gerücht, daß die indische Regierung wegen Fallens des Silberpreises und der Unmöglichkeit des Wechselkaufes beschloß, in London eine Goldanleihe aufzunehmen.

Argusa, 9. März. In der Nähe Sjubuska fanden kleinere Scharmützel statt, wobei 30 Türken auf österreichisches Gebiet gedrängt wurden, ein Haus verbrannten und einen Oesterreicher erschossen. Achmed Mouther Pascha zog mit bedeutender Truppenmacht von Trebinje Behufs Proviantirung von Niksic ab. Die Insurgenten beabsichtigten die Proviantcolonne anzugreifen. Russische Couriere gingen nach Cettinje ab.

Kairo, 9. März. Der Khedive zeigte dem hiesigen General-Consul, nachdem ihm die bezüglichen Erklärungen der britischen Regierung und des britischen Parlaments officiell mitgetheilt worden, an, er wünsche allen egyptischen Staatsgläubigen vollständige Sicherheit zu gewähren, und sei entschlossen, die Befugnisse der Commissare Englands, Frankreichs und Italiens, entsprechend den Intentionen der drei Regierungen, zu regeln.

Washington, 9. März. Belknap stellte sich dem Gerichte, und wurde gegen eine Caution von 25,000 Dollars freigelassen. Der Hauptbelastungszeuge Marsh ist verschwunden. Die Repräsentanten beschlossen deshalb, die gerichtliche Verfolgung Belknaps und seine Versetzung in den Anklagezustand auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

Die Commission zur Vorberathung der Credite für die Executivgewalt und die Legislative beschloß erhebliche Reductionen vorzuschlagen, wodurch eine Ersparniß von über 10 Millionen Dollars herbeigeführt werden würde. Der Senat lehnte die Aufnahme des in Louisiana zum Senator gewählten Neger Linchback mit 32 gegen 29 Stimmen ab.

Newyork, 9. März. In dem Proceß der hiesigen Stadt gegen Tweed erkannte die Jury zu Gunsten der Stadt auf die Entschädigungssumme von 6,537,117 Dollars.

(L. Hirsch's telegraphisches Bureau.)

Wien, 9. März. Die durch die Ueberschwemmung nothwendigen Reconstructions-Arbeiten auf der Strecke Wien-Raab und Wien-Brünn verursachen der Staatsbahn bedeutenden Schaden.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Innsbruck, 9. März. Der Landtag wurde wegen einer Petition gegen den Protestanten-Erlaß heute Vormittag durch Graf Taaffe geschlossen. (Wiederholt.)

Innsbruck, 9. März. Der Landtag wurde bei der Debatte über den Protestantenerlaß unter großem Tumult durch den Austritt der ultramontanen Majorität beschlußunfähig gemacht.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 9. März. Der „Kreuzzeitung" zufolge verlautet, daß das von der Familie des Grafen Arnim an den Kaiser gerichtete Gnadengesuch abschlägig beschieden worden sei.

Insbruck, 9. März. Bei Beginn der Landtagssitzung erklärt Graf Brandis, daß die Majorität des Landtages wegen der in den letzten Jahren erlittenen empfindlichen Kränkungen des öffentlichen Rechtes Tirols den Landtag verlasse. Hierauf verließ die Majorität den Landtagssaal. Der Statthalter wies den Protest als grundlos und gesetzwidrig zurück und bezeichnete das Vorgehen der Majorität als pflichtwidrig. Der Landtag ist beschlußunfähig.

London, 9. März. Leichenschau-Jury in Poplar. Der französische Lootse Crouehmore sagte aus: Kurz vor dem Zusammenstoß befahl der Capitän der „Franconia" zu stoppen und die Maschine mit voller Kraft rückwärts gehen zu lassen. Sobald genügend Zeit verstrichen war, die Maschine rückwärts in Gang zu bringen, befahl der Capitän das Ruder Backbord zu legen und rief dann „Strathclyde" zu, abzuhalten. Von dem Augenblick des Stopp-Befehls bis die Maschine rückwärts ging, vergingen 3 Minuten. Der erste Befehl war dann, die Böte auszuschwingen. Der englische Lootse forderte den Capitän auf, ehe dieser nach vorne ging, das Schiff mit voller Kraft vorausgehen und das Ruder Backbord legen zu lassen. Der englische Lootse schien nicht die normale Ruhe bewahrt zu haben. Die Mannschaft der „Franconia" ging sofort zu den Böten. Als die „Strathclyde" in so drohende Nähe der „Franconia" gekommen, hätte letztere stoppen und rückwärts wenden müssen. Wäre das Ruder der „Franconia" Steuerbord gelegt, würde dies unter den Umständen das Schiff nach Steuerbord abgelenkt haben. Der Capitän habe nie die Besonnenheit verloren, die Mannschaft sei nicht in Verwirrung gewesen.

Zur Zeit der Collision befehligte der Capitän, nach dem Zusammenstoß der englischen Lootse. Sodann bestätigten Carl Bentin, Quartiermeister, und Johann Peter Helk, assistirender Quartiermeister, den Empfang und die Ausführung der erhaltenen Steuerungsbefehle.

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. März.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
8 Thurso	714,2	N. leicht.	Regen.	3,9	Seegang leicht
8 Valencia	735,8	W. schwach.	Schnee.	1,1	stark. Sturm.
8 Yarmouth	731,8	W. frisch.	heiter.	2,8	See unruhig.
8 St. Matthieu	—	WNW. frisch.	bedeckt.	5,0	Seefast unruh.
8 Paris	739,5	W. mäßig.	Regen.	6,1	
8 Helder	731,0	WSW. schw.	—	6,4	
8 Kopenhagen	734,0	SSO schwach.	bedeckt.	1,3	Sturm u. Reg.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	
8 Christiansund	729,0	O. frisch.	halb bedeckt.	1,4	Seegang mäß.
8 Haparanda	745,6	O. mäßig.	bedeckt.	—12,6	
8 Stockholm	741,7	O. leicht.	bedeckt.	—9,0	
8 Petersburg	741,5	OSO. still.	Schnee.	0,1	
8 Moskau	748,8	—	—	—	
8 Wien	751,7	SW. still.	heiter.	0,6	Nachts Schnee.
8 Memel	743,0	S. leicht.	Nebel.	—0,6	
8 Neufahrwasser	744,0	S. schwach.	halb bedeckt.	1,1	
8 Swinemünde	736,0	SSO. still.	bedeckt.	2,3	
8 Hamburg	732,8	S. stark.	bedeckt.	5,1	Nachts Regen.
8 Sylt	729,1	S. stark.	bedeckt.	4,9	Nachts Regen.
8 Crefeld	736,3	SW. frisch.	Regen.	7,0	gest. Regen.
8 Kassel	735,8	S. Sturm.	Regen.	5,6	Nt. heft. Strm.
8 Carlsruhe	742,4	SW. Sturm.	—	7,2	
8 Berlin	739,7	S. schwach.	Regen.	5,1	
8 Leipzig	740,4	SSW. stark.	bedeckt.	4,4	Reg., stürmisch
8 Breslau	747,3	SSO. frisch.	klar.	—1,6	

Uebersicht der Witterung: Im Laufe des gestrigen Tages fiel das Barometer außerordentlich rasch, auf den britischen Inseln, in der Nacht auch im westlichen Deutschland (Aenderung in 24 Stunden bis 22 Mm.) In Schottland hat es einen ungemein tiefen Stand erreicht. In Valencia ist es heute bis Abend bei starkem Sturm fast unverändert geblieben. Ein heftiger Luftstrom weht über Frankreich als West, Deutschland als SW. und S., Dänemark als SSO. und erreicht im Landstrich Karlsruhe bis Skagen die Stärke steif bis voller Sturm. Die Temperatur ist dabei im Westen gesunken, in Deutschland gestiegen. Ende der unruhigen Witterung noch nicht abzusehen. Extratelegramm aus London meldet: Rochefort 746,7 starker Weststurm. Pembroke 731,8 W. steif. Ardrossan 721,6 W. steif, Wiek (bei Thuro) 713,5 W. leicht.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. März, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 308, —. 1860er Loose 114, 25. Staatsbahn 499, —. Lombarden 190, —. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 26, 50, 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 129, —, Laurahütte 60, —. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Still.

Weizen (gelber) April-Mai 195, —, Juni-Juli 203, —. — Roggen April-Mai 150, —, Mai-Juni 149, —. — Rüböl: April-Mai 60, —, September-October 62, —. — Spiritus: April-Mai 45, 10, August-September 49, 20.

Berlin, 9. März. [Schluß-Course.] Still.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Minuten.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Oest. Credit-Actien	308, —	308, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	499, 50	500, 50	Laurahütte	60, —	60, 25
Lombarden	190, 50	191, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	—, —	—, —
Schles. Bankverein	82, 50	82, 50	Wien kurz	176, 10	176, 40
Bresl. Discontobank	66, —	64, 40	Wien 2 Monat	174, 90	175, 10
Schles. Vereinsbank	87, 50	87, 50	Warschau 8 Tage	263, 20	263, 75
Bresl. Wechslerbank	67, —	67, —	Oesterr. Noten	176, 70	176, 80
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	263, 70	264, 20
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	114, —	114 40

Zweite Depesche, 3 Uhr 15 Min.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
4½proc. preuß. Anl.	105, 10	105, 10	Köln-Mindener	101, —	101, 75
3½prc. Staatsschuld	92 25	92, 25	Galizier	85, 60	86, 25
Posener Pfandbriefe	94, 90	94, 90	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	62, 25	62, 30	Disconto-Comm.	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	59 40	59, 70	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	18, 50	18, 70	Dortmunder Union	—, —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	—, —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	—, —	68, 50	London lang	20, 32	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	26, —	26, 40	Paris kurz	81, 35	—, —
Oberschl. Litt. A.	142, 25	142, 75	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	80, 50	81, 75	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie	106, 50	106, 60	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	109, —	109, 25	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	117, 40	117, 90	Schles. Centralbank	—, —	—
Bergisch-Märkische	82, 80	83, 25	Reichsbank	159, 25	159 50

Nachbörse: Creditactien 308, —. Franzosen 499, 50. Lombarden 190, 50. Discontocommandit 128, 70. Dortm. 10, 90. Laurahütte 59, 50. Reichsbank —, —. 1860er Loose —. Mindener —.

Realisirungen, Intern. schwach. Bahnen, Banken und Industriewerthe meist niedriger; Oesterr. Renten offerirt in Folge Geldabundanz. Anlagen fest. Discont 2½ pCt.

Frankfurt a. M., 9. März, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 153, 75. Staatsbahn 249, 50. Lombarden 94¼. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 9. März, Nachm. 2 Uhr 30 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 153, 75. Franzosen 249, 75. Lombarden 94⅓. Internationale still. Oesterr. Renten, Prioritäten andauernd matt.

Wien, 9. März. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

	9	8.		9.	8
Rente	67, 70	67, 85	Staats-Eisenbahn-		
National-Anlehen	71, 10	71 30	Actien-Certificate	283, —	283, —
1860er Loose	111, 90	112, —	Lomb. Eisenbahn	109, —	109, —
1864er Loose	133, 70	133 20	London	115, 30	115, 10
Credit-Actien	174 60	174, 80	Galizier	194, 50	194, 50
Nordwestbahn	138 25	138, 50	Unionsbank	71, 50	72, 50
Nordbahn	183, 25	183, 50	Kassenscheine	56,72½	56, 65
Anglo	84 —	83, 30	Napoleonsdor	9, 24½	9, 24
Franco	28 50	28, 75	Boden-Credit	—, —	—

Paris, 9. März. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 66, 90, Neueste Anleihe 1872 104, 07. Italiener 71, 05. Staatsbahn 620, —. Lombarden 245, —. Türken 19, 30. Spanier, — —. Türkische Coupon-Certificate —, —. Egypt. —. Fest.

London, 9. März. [Anfangs-Course.] Consols 94, 05. Italiener 70¾. Lombarden 9, 09. Amerikaner —. Türken 19, 01. — Wetter: Schön.

Newyork, 8. März, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 14⅝. Wechsel auf London 4, 86. Bonds de 1885 ⁵/₂₀ 118. 5% fundirte Anleihe 118⅞. Bonds de 1887 ⁵/₂₀ 121⅜. Erie 17⅞. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 12¾, do. in New-Orleans 12½. Raff. Petroleum in New-York 14. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 13⅞. Mehl 5, 05. Mais (old mixed) 68. Rother Frühjahrsweizen 1, 35. Kaffee Rio 16½. Havanna-Zucker 7½. Getreidefracht 7¼. Schmalz (Marke Wilcox) 13⅞. Speck (short clear) 12⅞. Wetter: —.

Berlin, 9 März. [Schluß-Bericht.] Weizen still, April-Mai 194, 50, Mai-Juni 198, 50, Juni-Juli 202, 50. — Roggen still, April-Mai 149, 50, Mai-Juni 149, 50, Juni-Juli 149, —. Rüböl gewichen, April-Mai 59, 80, Mai-Juni 60, 20, September-October 61, 30. — Spiritus flau, loco 43, 30, April-Mai 44, 80, Mai-Juni 43, 30, August-Septbr. 49, —. — Hafer April-Mai 162, 50, Mai-Juni 163, —.

Stettin, 9. März, 1 Uhr 23 Min. Weizen matt, April-Mai 194, 50, Mai-Juni 198, 50. Roggen matt, April-Mai 143, 15, Mai-Juni 144, —, Juni-Juli 144, 50. Rüböl matt, April-Mai 60, —, Herbst 61, 50. Spiritus loco 43, —, März 44, —, April-Mai 44, 40, Mai-Juni 45, 60. Petroleum März 13, —.

Köln, 9. März. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen höher, März 19, 85, Mai 20, 45. — Roggen —, März 14, 35, Mai 14, 70. —

Rüböl flau, loco 33, —, Mai 31, 50. Hafer —, März 17, 25, Mai 17, 30. Wetter: —.

Hamburg 9. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per März 198, per Mai-Juni 202. Roggen ruhig, per März 143, pr. Mai-Juni 145½. Rüböl flau, loco 63½, per Mai 61. Spiritus still, per März 35, per April-Mai 35¼, per Juli-August 36¾. — Wetter: Wolkig.

Paris, 9. März, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht) Mehl steigend, pr. März 58, 50, April 59, —, Mai-Juni 60, 25, Mai-August 61, 25. Weizen fest, per März 27, —, per April 27, 50, Mai-Juni 28, —, Mai-August 28, 50. Spiritus behauptet, pr. März 45, 75, Mai-August 47, 75. Regen.

Amsterdam, 9. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 277, —, per Mai —, —. Roggen per März 172, —, per Mai 178, —, per Juli —, —.

Glasgow, 9. März, Nachmittags. Roheisen 58, 9 Sh.

Frankfurt a. M., 9. März, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 153, 62. Oesterreichische französische Staatsbahn 249, 50. Lombarden 94¾. 1860er Loose 111, 25. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente 61, 15. Nordwestbahn —, —. Galizier 170, 75. Spanier —. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn 160, —. Bankactien —, —. Reichsbank —, —. Ungarische Loose —, —. Nationalb. —, —. Braunschw. Loose —, — Raab-Grazer —, Bankactien —. Papierrente —, —. Elisabethbahn 140, 50. Josephsbahn 122, 50. Loose, Renten und Bahnen matt.

Hamburg, 9. März Abends 9 Uhr 07 Minuten. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 62. Fundirte Amerikaner —. Lombarden 236, —. Credit-Actien 153, 25. Oesterreich. Staatsbahn 623, —. Anglo-Deutsche Bank —. Rhein. Bahn 117, —. Bergisch-Märk. 82¾. Köln-Mindener Bahn 100, 50. 1860er Loose —, —. Paquet —. Laurahütte 59½. Nordwest —. Norddeutsche —, —. Spanier int. —. Matter. — Glasgow 58, 9.

Wien, 9. März, 5 Uhr 47 M. [Abendbörse.] Creditactien 175, 10. Staatsbahn 283, 75. Lombarden 109, 75. Galizier 194, 50. Napoleonsd'or 9, 25. Anglo-Austria 83, 90. Unionsbank 71, 50. Egyptier —, —. Renten 67, 65. do. 70, 70. Silberrente matt, sonst leidlich fest.

Paris, 9. März, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 66, 80. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 07. ultimo März —, —. do. 1871 —. Italien. 5pct. Rente 71, 05. do. Tabaks-Actien —, —. do Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 620, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 241, 25. do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 19. 25. do. de 1869 125. Türkenloose 55, —. Türkische Couponcertificate —, —. — Ruhig, unbelebt.

London, 9. März, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 05. Italienische 5pct. Rente 70¾. Lombarden 9,09. 5pct. Russen de 1871 97½. do. de 1872 99½. Silber 53⅛. Türkische Anleihe de 1865 19, 01. 6pct. Türken de 1869 22½. 6pct. Verein. Staaten per 1882 105. Silberrente 62¼. Papierrente 59¾. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platz-Discont — pCt. Bankeinzahlung —.

---

* **[Die Nr. 10 der „Gegenwart"]** von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Zur Reform des höheren Schulwesens. Von einem praktischen Schulmanne. — Gambetta in Marseille. Von Fritz Prussien. — Die rechtliche Unverantwortlichkeit und Verantwortlichkeit des römischen Papstes. Eine völker- und staatsrechtliche Studie von Bluntschli III. (Schluß.) — Literatur und Kunst: Das goldene Buch des Théâtre Français. Von Paul Lindau. II. III. (Fortsetzung.) — Jack. Moeurs contemporaines par Alphonse Daudet. Besprochen von Otto Franz Gensichen. — Das Costümfest der Münchener Künstler. Von Ch Weber. — Aus der Hauptstadt: Im Sturme. Von Julius Wolff. — Notizen.

Landwirthschafts-Beamte,

ältere unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirthsch.-Beamten hiers., Tauenzienstr. 56b, 2. Et. (Rendant Glöckner.) [1200]

Von ersten Handelsfirmen als solid und reell empfohlen: [3636]
Bernh. Grüter's Annoncen-Bureau, Breslau, Riemerzeile 24.

Bekanntmachung.

Wie üblich, werden auch in diesem Jahre vom Sonntage Laetare ab Sammlungen für die hiesigen Kinderhospitäler in der Neustadt und zum heiligen Grabe stattfinden, und zwar für jedes derselben in zwei Büchsen, von denen der Ertrag der einen für die Zöglinge, der der anderen für die Unterhaltung des Instituts bestimmt ist.

Die Sammler sind durch ein Buch mit unserem Amtssiegel legitimirt.

Wir hegen zu dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger das Vertrauen, daß sie auch diesmal ihre Theilnahme für das Gedeihen der genannten Waisenhäuser durch reichliche Gaben freundlichst bethätigen werden.

Schließlich bitten wir noch, die Gaben unmittelbar in die Sammelbüchsen legen zu wollen. [4085]

Breslau, den 7. März 1876.

Der Magistrat.
Deputation für Stiftungssachen.

Sonntags-Vorträge

im Musiksaale der Universität.

Am 12., 19., 26. März und 2., 9. April, Nachmittags 5 Uhr.

12. März: Dr. **Rudolf Löwenstein** (Berlin): Aeltere und neuere Gedichte.
19. März: Bezirks-Physikus Dr. **Hirt**: Die Sonntagsruhe, vom hygienischen Standpunkte aus beleuchtet.
26. März: Prof. Dr. **Ferdinand Cohn**: Ein neues Buch Darwin's.
2. April: Prof. Dr. **Alfred Dove**: Franz von Sickingen.
9. April: Gymnasial-Director Dr. **Heine**: Rafaels Schule von Athen.

Abonnementskarten für den ganzen Cyclus sind zu 3 Mark bis Sonnabend in den Buch- und Kunsthandlungen von **Gosohorsky (Kiepert), Schletter (E. Franck), Lichtenberg, Scholz** und **M. Cohn & Weigert** zu haben.

Billets zu einzelnen Vorträgen à 1 Mark werden, so weit es der Raum gestattet, am Orte der Vorlesung zu haben sein.

Der **Ertrag** fließt dem **Hilfsfonds** des Vereins „Breslauer Presse" zu.

Das gebildete Publikum wird zum Besuch der Vorlesungen freundlichst eingeladen. [4034]

Der Vorstand des Vereins „Breslauer Presse".
Petzet. Stein. Elsner. Semrau. Kette. Friedländer. Eras.

Statt besonderer Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Hedwig Löwe,
David Tockuß. [2613]
Carlsruhe O/S. Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Zernig,
Joseph Karliner,
Miechowitz. [2612] Broslawitz.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Herrmann Abraham,
Johanna Abraham,
geb. **Rosenberg.** [2611]
Breslau. Culm a./Weichsel.

Salo Reich,
Amalie Reich,
geb. **Treumann.**
Neuvermählte.
Lohnia, den 7. März 1876.

Heute Morgen 5½ Uhr wurde uns ein Sohn geboren.
Beuthen OS., [4111]
den 8. März 1876.
S. Perls,
Fanny Perls, geb. **Orgler.**

Durch Gottes Gnade wurde heut Vormittag meine liebe Frau **Hedwig**, geb. Schnabel, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Diese freudige Mittheilung zeigt lieben Verwandten und Freunden nur auf diesem Wege ergebenst an
Arndt, Pastor.
Petersdorf bei Warmbrunn,
den 8. März 1876. [1035]

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 8 Uhr verschied plötzlich am Herzschlage zu Riemberg der städtische Oberförster [4103]
Herr Rudolph Ockel
im 55. Lebensjahre und nach einer mehr als 16jährigen Wirksamkeit im Dienste der hiesigen Stadt.
Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen durch vorzügliche Pflichttreue, sowie durch persönliche Liebenswürdigkeit, Charakterfestigkeit und geistige Begabung gleich ausgezeichneten Mitbeamten und werden ihm in unseren Herzen ein ehrendes Angedenken immerdar bewahren.
Breslau, den 9. März 1876.
Die Beamten des hiesigen Magistrats.

Todes-Anzeige.
Heute früh ½7 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden meine geliebte gute Frau [4091]
Auguste Fuhrmann,
geb. **Mücke,**
im Alter von 33 Jahren.
Diese traurige Anzeige widme Verwandten, Freunden und Bekannten.
Jauer, den 8. März 1876.
F. Fuhrmann,
Hotelbesitzer.

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager an Herzlähmung unsere vielgeliebte Mutter, Groß- und Urgroßmutter, die verw. Brauermeister [1037]
Josepha Weberbauer,
geb. **Michalke,**
im Alter von 77 Jahren 5 Monaten.
Dieses zeigen, statt besonderer Meldung, tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden hiermit an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Leobschütz, den 8. März 1876.

Heute Nachmittag ½3 Uhr entriß mir der unerbittliche Tod meine theure Frau [1016]
Emma, geb. Prieur,
nach kurzem Krankenlager.
Freunden und Bekannten mache ich diese traurige Mittheilung mit der Bitte um stilles Beileid.
Grabow (Posen), 4. März 1876.
E. A. Mügge, Forstmeister.

Statt besonderer Meldung.
Heute Mittag 12 Uhr starb nach längerem Leiden unser guter Gatte, Vater, Schwager und Onkel, der Partikulier
Ferdinand Schadow,
im Alter von 74 Jahren. [2625]
Dies zeigen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 8. März 1876.
Beerdigung: Sonnabend, den 11ten März, Nachmittags 3 Uhr auf dem neuen reformirten Kirchhofe.
Trauerhaus: Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 29.

Am 8. d. Mts. starb am Lungenschlage unser früherer Ober-Meister, jetzt Ehren-Mitglied, Herr [2635]
Friedrich Schadow,
im Alter von 74½ Jahren.
Die Täschner- und Tapezierer-Innung.
Die Beerdigung findet Sonnabend 3 Uhr, vom Trauerhause Friedrich-Wilhelmsstraße 29 nach dem reformirten Kirchhof statt.

Todes-Anzeige.
Am 7. d. Mts. verschied nach langen schweren Leiden unser guter Gatte, Bruder und Schwager, der Brauereibesitzer
Otto Pöhlmann
in Winzig im Alter von 32 Jahren. [2619]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobte: Hauptm. im Ingen.-Corps Herr Gäde mit Fräul. Marie Ziemßen in Stettin. Lt. im 6. Thür. Inf.-Rgt. Nr. 95 Herr v. Wegerer mit Frl. Asta v. Seebach in Gotha.
Geburten: Eine Tochter: Dem Herrn Pastor Köhn in Anclam, dem Königl. preuß. Lt. a. D. Herrn Graf Keyserling-Rautenburg in Waisgertuh, Gouv. Kowno, Rußland.
Todesfälle: Geh. Sanitätsrath Herr Dr. Otto in Stettin. Herr Rector Dr. Otto in Mühlhausen i. Thür. Frau Oberst Koch in Dresden.

Prov. △ v. Schl. 12. III. 6. allg. Tr. △ I.

Singakademie.
Morgen **Sonnabend**, 11. März: **Probe mit Orchester im Musiksaal**, Nachmittags 4 Uhr. [4094]
Sonntag, Vormittag **10** Uhr: **General-Probe** im **Springer**'schen Saale.

Singakademie.
Dinstag, 14. März, Abends 7 Uhr, im Springer'schen Saale:
Aufführung
zum Besten des
Mendelssohn-Denkmals,
unter Mitwirkung
der Kammersängerin Fräulein
Marie Breidenstein.
1) Ps. 42 (achtstimmig) von Mendelssohn.
2) L'Allegro ed il Pensieroso (Frohsinn und Ernst) von Händel.
3) Lieder von Mendelssohn.
4) **Walpurgisnacht** von Mendelssohn.
Billets zu **numerirten** Plätzen (durchweg) à **2 Mk.** u. Stehplätzen à **1 Mk.** bei **Leuckart**, Kupferschmiedestrasse 13. [3852]

Stadt-Theater.
Freitag, den 10. März. 28. und 49. Vorstellung im Bons-Abonnement. **Zur 100jährigen Geburtsfeier Ihrer Majestät der hochseligen Königin Luise von Preußen.** Prolog, gedichtet von W. Anthony, gesprochen von Frl. Roth. Hierauf: **Zum ersten Male mit theilweise neuer Ausstattung: „Die Herrmannsschlacht."** Drama in 5 Acten von Heinrich von Kleist. Für die Bühne bearbeitet von Rudolph Genée.
Sonnabend, den 11. März. Viertes Gastspiel der k. k. Kammersängerin Frau Bertha Ehnn aus Wien. 29. und 50. Vorstellung im Bons-Abonnement. **„Die Hochzeit des Figaro."** Komische Oper in 4 Acten. Musik von W. A. Mozart.

Lobe-Theater.
Freitag. **„Zum Besten der Ueberschwemmten des Regierungs-Bezirkes Breslau."** Zur Erinnerung an den 100jährigen Geburtstag der Königin Luise von Preußen. **Fest-Ouverture.** Hierauf: Z. 1. M.: **„Die Veilchen."** Lustspiel in 1 Act von M. v. Eschenbach. Z. 1. M.: **„Eine Jugendsünde."** Schwank in 3 Acten von Julius Findeisen.
Sonnabend. **„Pariser Leben."** (Gabriele, Frl. Sophie König.)
Die nächste Aufführung von **„Die Reise nach dem Mond"** findet Sonntag Nachmittag 3½ Uhr bei ermäßigten Preisen statt. [4087]

Montag, den 13. März, Abends 7 Uhr,
im Musiksaale der Universität:
Soirée
von
Bertha Haft.
Billets à 3 Mk. in der Königl. Hof-Musikalienhandlung von **Julius Hainauer.** [4092]

CIRCUS
Herzog-Schumann.
Heute Freitag, den 10. März, 7¼ Uhr:
Zum 3. Male:
Großes Indianisches Fest,
wie dasselbe zu Ehren der Anwesenheit **Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales** in Calcutta gegeben wurde, verbunden mit einer großen wilden **Indianer-Jagd nach dem Unicorn, sowie Balleteinlage und Gruppirungen von 25 Personen**, arrangirt von Herrn Balletmeister **Hanisch. Musik** arrangirt von Herrn Kapellmeister **Götze.**
Diese Scene, dargestellt von 60 Personen, ist neu arrangirt von Hrn. Dir. **Herzog** und noch in keinem Circus aufgeführt, sowie sämmtliche Costüme, Requisiten 2c. auf das Prachtvollste und genau nach Original-Zeichnung angefertigt sind. Außerdem werden Balleteinlagen und Gruppirungen durch elektrisches Licht verherrlicht. [4096]
Außerdem Productionen der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik, Equilibristik 2c.
Indem wir uns erlauben, ein geehrtes Publikum auf diese neue Aufführung ganz besonders aufmerksam zu machen, da wir keine Kosten gescheut haben, dieselbe auf die brillanteste Weise darzustellen, sehen einem recht zahlreichen Besuch entgegen
Herzog & Schumann,
Directoren.

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig
[3100] **aus Wien,**
Breslau, Junkernstraße 33,
ordinirt Vorm. 9—11 für
Brust- u. Hautkranke,
Nachm. 2—4 für **Frauen- u. Kinder-Krankheiten. Arme unentgeltlich.**

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute:
Concert
vom Capellmeister Herrn J. **Peplow.**
Zweites Auftreten
der berühmten Equilibristin
Madame Collins
und
der weltberühmten engl. Glockenspieler
Familie Lawrence.
Anfang 7½ Uhr. [4054]
Entree an der Kasse 50 Pf.
Billets à 30 Pf. in den Commanditen.

Zelt-Garten.
CONCERT von Herrn. A. Kuschel.
Erstes Gastspiel
der engl. Chansonette-Sängerinnen
Miss Sussie und Miss Lilie Leigh,
der berühmten engl. Neger-Sänger und Groteskänzer
3 Brothers Mellor.
[4086] **Auftreten**
der Solotänzerinnen Fräuleins
Elise u. Emma Emden,
und der franz. Chansonette-Sängerin
Mlle. A. Birbès.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten.
Täglich:
CONCERT.
Auftreten
des gesammten Künstlerpersonals.
Näheres die Anschlagezettel.
Anfang 7½ Uhr. [4123]
Entree à Person 50 Pf.

Riesen-Bier-Tunnel,
Brauerei Pfeifferhof,
Carl Scholtz,
Schweidnitzerstraße Nr. 31.
Heute Freitag, 10. März:
Grosses Concert
der berühmten
Pustertbaler Tyroler Sänger-Gesellschaft Jacob Schöpfer,
bestehend aus 4 Damen und 4 Herren. [4107]
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Restaurant Germania,
Oelsner- und Weinstraßen-Ecke
unweit vom Lehmdamm:
Täglich Concert.
Auftreten des ganzen Künstlerpersonals. [4093]
Näheres die Anschlagszettel.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pfg.

Pension.
In einer fein gebildeten jüdischen Familie in **Breslau** finden Mädchen, welche die hiesigen Lehranstalten besuchen, gute, liebevolle Aufnahme und sorgfältige Nachhilfe in allen Schularbeiten. Näheres unter M. 184 durch das **Central-Annoncen-Bureau** in **Breslau**, Carlsstr. 1. [4115]

Pensionäre
finden freundliche Aufnahme bald oder 1. April **Wäldchen Nr. 3** hochpart. r.

Für Möbelhändler und Tapezierer!
Unterzeichneter empfiehlt sich zur Lieferung von franz. Polstergestellen neuester Facons zu soliden Preisen in ausgezeichneter Arbeit. Preiscourante franco. **H. Quehl, Berlin** SW., Alexandrinenstr. 11. [4077]

Theater-Actien-Verein.

Zur diesjährigen **ordentlichen** und resp. einer **außerordentlichen** General-Versammlung werden die Actionäre des Breslauer Theater-Actien-Vereins auf [4065]
den 20. März 1876, Nachmittags 3 Uhr,
in den kleinen Saal der neuen Börse hierselbst
ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
I. Berichterstattung gemäß § 41 des Gesellschaftsstatuts sub I. u. II.
II. **Antrag des Directorii auf Genehmigung der Verpachtung des Stadttheaters vom 15. September 1876 ab an Herrn Theater-Director Scherbarth in Düsseldorf.**

Breslau, den 6. März 1876.
Das Directorium des Theater-Actien-Vereins.

Höhere Handels-Lehranstalt.

Das neue Schuljahr beginnt am 24. April. Mit demselben wird eine **Vorbereitungsklasse** für Schüler (Reife für Quarta) eröffnet, welche den höheren Cursus der Lehranstalt absolviren und das Reifezeugniss für den **einjährigen Militärdienst** erwerben, oder die eine elementare Fachbildung für den kaufmännischen Beruf durch eine **einjährige Vorbereitung** erlangen sollen.
Nähere Auskunft ertheilt [2420]
Dr. Steinhaus,
Breslau, Paradiesstrasse Nr. 38.

Felsch'sches Musik-Institut

(H. G. Lauterbach), [2901]
Roßmarkt 3, Eingang auch Blücherplatz 14. im Hause der Schlesischen Vereins-Bank, nimmt Anmeldungen neuer Schüler täglich entgegen.

In der höheren Töchterschule, N.-Taschenstr. 28,

beginnt das neue Schuljahr den 1. April, weil die Anstalt durch Errichtung der 1. Klasse zu diesem Termine ihren Abschluß erreicht. Es werden in den 8 Klassen derselben 7 Lehrer und 10 Lehrerinnen wirken, und bittet Unterzeichnete alle Freunde der Jugendbildung die in den ersten Tagen des Aprils in dem freundlichen Schullocale ausgestellten mannigfaltigen Lehrmittel einer gütigen Beachtung zu würdigen. [3862]
Clara Breyer, Vorsteherin.

Kaufmännischer Verein „Union".

Heute Freitag, den 10. c., Abends 8 Uhr, in **D. Beck's Restaurant**, Neue Gasse 8, I.: **Musikalisch-declamatorische Unterhaltung** für Mitglieder und Herrengäste. [4102]

Geschäfts-Eröffnung.

Den hochgeehrten Herrschaften von hier und auswärts beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich hierselbst,
Albrechtsstraße Nr. 35/36,
im Hause des Schlesischen Bank-Vereins, am 1. März d. J. ein
Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- und Decorations-Geschäft
unter der Firma
Adolf Sturm
eröffnet habe.
Durch langjährige Thätigkeit in einem der bedeutendsten Möbel- und Decorations-Geschäfte habe ich mir die nöthigen Kenntnisse, sowie guten Geschmack angeeignet, um jede, auch die feinste Einrichtung zur Zufriedenheit der geschätzten Auftraggeber ausführen zu können.
Im Besitz der erforderlichen Geldmittel, bin ich in den Stand gesetzt, nur mit den größten und besten Fabrikanten in Verbindung zu stehen, so daß ich in Bezug auf Preise jeder Concurrenz begegnen werde und habe ich mir zur Hauptaufgabe gemacht, stets eine reiche Auswahl nur solid gearbeiteter Möbel in gediegenen und stilgerechten Zeichnungen auf Lager zu halten. Unter der Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, jeden, auch den kleinsten Auftrag mit der größten Sorgfalt und Pünktlichkeit auszuführen, erlaube ich mir die ergebene Bitte, mein neues Unternehmen bei Bedarf durch Ihre gütigen Aufträge geneigtest unterstützen zu wollen und empfehle mich
Hochachtungsvoll
Adolf Sturm,
[2623] **Albrechtsstraße 35/36.**

Grosse Fernröhre 3 Mark,

sehr scharf, mit 4 Linsen, 3 Auszügen, 30 Zoll lang; Große Doppelperspective, schwarz lackirt, 5 Mark, Saamenmikroskope 1 Mark versende gegen Einsendung **B. Pfeifer, Berlin**, Dragonerstr. 26. [2609]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Einlösung der am 1. April c. fälligen, sowie der früher fällig gewesenen, aber noch nicht verfallenen Zinscoupons zu den Prioritäts-Obligationen [4126]

Litr. E. und F. der Oberschlesischen und
I., II. und III. Emission der Stargard-Posener Eisenbahn

findet statt in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage:

1) **vom 20. März c. ab täglich**
in Breslau bei **unserer Couponkasse,**
2) **vom 1. bis 15. April c.**

a. in **Berlin** bei der Kasse der **Disconto-Gesellschaft,**
b. in **Stettin** bei dem Bankhaus **S. Abel jun.,**
c. in **Gr.-Glogau** bei der **Commandite des Schlesischen Bankvereins,**
d. in **Dresden** bei dem Bankhaus **Gebrüder Guttentag,**
e. in **Leipzig** bei dem Bankhaus **Frege & Comp.,**
f. in **Hannover** bei den Herren **M. J. Frensdorff & Comp.,**
g. in **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank,**
h. in **Bremen** bei dem Bankhaus **J. Schultze & Wolde,**
i. in **Köln a. Rh.** bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bank-Verein,**
k. in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhaus **M. A. von Rothschild & Söhne,**
l. in **Darmstadt** bei der **Bank für Handel und Industrie,**
m. in **Stuttgart** bei den Herren **Pflaum & Comp.,**
n. in **München** bei der **Baierischen Vereinsbank.**

Die Zinscoupons sind mit einem vom Präsentanten oder Besitzer unterschriebenen, nach Kategorien der Obligationen geordneten, die Stückzahl und den Geldbetrag angebenden Verzeichnisse zur Realisirung zu bringen.

Schriftwechsel und Geldsendungen finden nicht statt.

Bei denselben Zahlstellen erfolgt zu gleicher Zeit gegen Rückgabe des vorjährigen Dividendenscheines die Zahlung der am 1. April c. fälligen fünfprocentigen **Rente** pro 1875 für die noch im Umlauf befindlichen Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien der **Wilhelmsbahn.**

Breslau, den 5. März 1876.

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Abholung und das Abrollen derjenigen bei der diesseitigen Güter-Expedition Liegnitz ankommenden Güter, hinsichtlich deren die Adressaten nicht vor Eingang der Güter Bestimmung getroffen haben, geschieht vom 1. März c. ab durch das diesseits als Spediteur bestellte Barschall'sche Speditions-Geschäft.

Demselben werden auch die nicht bestellbaren oder nicht abgenommenen, sowie nach Ablauf der reglementsmäßigen Abnahmefristen die Bahnhof restante gestellten Güter auf Lager gegeben werden. Die Taxe hat der Rollfuhrmann auf Verlangen vorzuzeigen.

Breslau, den 26. Februar 1876. [4125]

Directorium.

Vom 1. März c. ab ist zum Schlesisch-Rheinischen Verband-Tarif vom 1. Januar 1869 ein Nachtrag XXIV. mit Ausnahme-Tarifsätzen für Oele aller Art, Getreide und Hülsenfrüchte, Branntwein und Wein (excl. Schaumwein) in Kraft getreten und auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 5. März 1876. [4127]

Directorium d. Breslau-Schweidnitz-Freiburg. Eisenb.-Gesellsch.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslauer Bau-Verein (eingetr. Gen.).

Montag, den 20. d. Mts., Abends 7½ Uhr, **ordentliche** General-Versammlung, im kleinen Saale der Reichshalle, Zwingerplatz Nr. 2.

Tagesordnung:

1) Darlegung der Kassen- und Geschäfts-Verhältnisse;
2) Vorlegung der Bilanz und Decharge-Ertheilung;
3) Neuwahl von drei ausscheidenden Ausschußmitgliedern und
4) Besprechung über Gewinnvertheilung.

Der Vorstand.
R. Ulrich. [4080]

Breslauer Bau-Verein (eingetr. Gen.).

Montag, den 20. d. Mts., Abends 8½ Uhr, **außerordentliche** General-Versammlung im kleinen Saale der Reichshalle, Zwingerplatz Nr. 2.

Tagesordnung:

Auflösung und Liquidation des Breslauer Bau-Vereins.

Der Vorstand.
R. Ulrich. [4081]

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig.

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntniss gebracht, dass Herrn

F. v. Klinkowström in Breslau, Junkernstr. 2,

für den Regierungsbezirk Oppeln eine **Haupt-Agentur** übertragen worden und derselbe zur Entgegennahme von Anträgen für obige Gesellschaft autorisirt ist.

Liegnitz, den 1. Februar 1876.

Der General-Agent.
G. Kerger.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung, empfiehlt sich Unterzeichneter zur Vermittelung von Hagelversicherungen bei obiger, seit 1824 **lediglich im gegenseitigen Interesse der Landwirthe** wirksamen Gesellschaft zu ihren äusserst geringen, bekanntlich nur **dem nöthigsten Bedarf entsprechenden Prämiensätzen.**

Versicherung einzelner Fruchtgattungen ist gestattet. Auch können die Versicherungen **mit oder ohne Stroh** erfolgen. Bei Mitversicherung von Stroh ermässigt sich die Prämie für Halmfrüchte, Gemenge, Erbsen, Wicken und Oelsaaten um 0,17 %.

1875, **abermals ohne Nachschuss** verlaufen, betrug die Zahl der Policen 4935, die Versicherungssumme Mk. 27,164,570, die Prämien-Einnahme Mk. 256,926, die Schädenvergütung Mk. 226,455. — Reservefonds für 1876 circa Mk. 140,000.

Jede weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst [4121]

F. v. Klinkowström,
Breslau, Junkernstrasse 2.

Agenten mit guten Empfehlungen finden Anstellung.

Heiße Sandbäder,

bewährtes Heilmittel gegen die Folgen des Rheumatismus, Ischias 2c., zuerst eingeführt durch die **Heil- und Badeanstalt** des Dr. med. **Flemming** in **Blasewitz-Dresden.** Die Curen bereits **jetzt zu beginnen;** im Frühjahr und Herbst angenehmer und meist mit günstigerem Erfolge als zur heißen Jahreszeit. Wohnungen auf Wunsch in der Anstalt. Prospecte gratis, ausführliche Auskunft umgehend. [4042]

---

51. Ohlauerstraße 51.

Heute empfehle frische **Speckbücklinge, geräuch. Aal und Lachs, Aal-Roulade, Neunaugen** 2c. [4002]

Sehr schöne holländische Vollheringe und Schottenheringe, so wie auch kleine Schottenheringe zu billigen Preisen en gros & en détail.

Heinrich Schüler.

Die Herren Patrone des Hausarmen-Medicinal-Instituts werden zur **Haupt-Revision der Verwaltung, pro 1875, sowie zur Feststellung des Etats** pro 1876/78 auf

Sonnabend, den 11. März 1876, Nachmittags 3 Uhr,
in das alte Sessionszimmer des Rathhauses,

hierdurch ergebenst eingeladen. [3855]

Die Direction des Hausarmen-Medicinal-Instituts.

Vis-à-vis dem Stadt-Theater.

Kempner's Weinhandlung

Hamburger Frühstücks-Buffet à la Zinck.

Diners von 2 Mk. ab zu jeder Zeit. [2482]
Separate Zimmer. — Diners und Soupers apart.

Wilhelm Franke's Restauration,

Klosterstraße 3,

empfiehlt einen [4116]

guten, kräftigen Mittagtisch.

Das Abonnement zu verschiedenen Preisen.
Heute Freitag, Mittag und Abend: Hecht und Karpfen.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Soeben erschien:

Der Landwirthschaftliche Fortschritt.

Von
Dr. William Loebe.

21. Jahrgang. 8°. Geheftet 2 Mark 50 Pf.
Das Jahr 1875 enthaltend.

Eine Darstellung der belangreichsten Erfahrungen, Verbesserungen und Erfindungen in **Acker- u. Wiesenbau, Viehzucht, Milchwirthschaft, Thierheilkunde, Gartenbau und Betriebslehre.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Baumschulen-Artikel.

Durch Ankauf sämmtlicher Baumschulen-Artikel aus der **Hübner'schen** Concursmasse bin ich in den Stand gesetzt, zu bedeutend herabgesetzten Preisen sofort zu verkaufen: [1020]

2- bis 4jährige

Akazien, Pflaumen, Eichen, Eschen, Kastanien, Süßkirschen, Aepfel, Parkgehölze, Weißdorn, Spargelpflanzen und dergleichen. Außerdem sind noch diverse hochstämmige Bäume zu haben.

Tillendorf bei Bunzlau, den 7. März 1876.

W. Langner, Kunst- u. Handelsgärtner.

Steinkohlen-Bergwerk Vereinigte Glückhilf

zu Hermsdorf bei Waldenburg in Schlesien.

Die Kohlenpreise betragen vom 15. März c. ab bis auf Weiteres:

1) Für den Centner Fettstückkohlen ...... 72 Pfennige.
2) " " " Flammstückkohlen .... 68 "
3) " " " Würfelkohlen ...... 65 "
4) " " " gewaschene Nußkohlen 65 "
5) " " " gesiebte Nußkohlen .. 47 "
6) " " " Fettkleinkohlen ..... 42 "
7) " " " Flammkleinkohlen ... 40 "

Hermsdorf, den 1. März 1876.

Der Vorstand. [3991]

Beim bevorstehenden Quartalwechsel ist Allen, welche eine **leichtorientirende und wirklich unterhaltende Zeitung** haben wollen, die — mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen — **täglich** in **Berlin** erscheinende [4076]



angelegentlichst zu empfehlen. Dieselbe kostet inclusive der „Berliner Wespen" **nur 5 Mark 15 Pfg.** mit Post-Bestellgeld und nehmen alle Postanstalten Bestellungen entgegen.

E. Besser,

Bischofstraße 3,

empfiehlt sich zu **Einrahmungen** von Bildern in Barok, Antik und jeder anderen Leiste. **Neu-Vergoldungen** von Spiegel- und Bilderrahmen werden sauber ausgeführt. [2618]

Es suchen zwei routinirte, gut empfohlene junge Kaufleute sich dienstlich bei einer **Expedition nach Philadelphia zu betheiligen.** Off. unt. Chff. O. P. 40 postlagernd Kattowitz.

Heirathsgesuch.

Ein Wittwer, kinderlos, Anfang der Vierzig, Besitzer eines schönen Gutes, früher Offizier, wünscht ohne Mühe zu heirathen. Junge gebildete Damen, womöglich musikalisch, wenn auch **ohne** Vermögen, die den ähnlichen Wunsch haben, werden ersucht, gütigst ihre Photographie nebst Adresse, unter der eine event. Annäherung möglich, sub J. A. 1648 an **Rudolf Mosse, Berlin** SW., einzusenden. [4113]

Für Damen!

Die Waarenbestände von

Neuländer & Deutsch,

bestehend in Kleiderstoffen, fertigen Kleidern, Confection für Frühjahr, Herbst und Winter, echten Sammeten, Besätzen und Futterstoffen, werden im Geschäftslocal [4118]

Schweidnitzerstr. 43, 1. Et.

neben der Apotheke,
ausverkauft.

G. Schönfeld.

Die Ladeneinrichtung von

Neuländer & Deutsch

billig zum Verkauf [4119]
Schweidnitzerstr. 43, 1. Etage.

Einen wenig gebrauchten **Fensterwagen** mit pat. Achsen, einen **Kutschir-Phaeton** mit Sitze zum wechseln und einen **Sandschneider** nebst **Auswahl der elegantesten Wagen** empfehlen zu billigen Preisen **E. R. Dreßler & Sohn,** Hofwagen-Fabrik, Bischofstraße 7. [3886]

Ein noch gutes eisernes [1036]

Wasser-Reservoir,

80 bis 100 Hektoliter Inhalt, möglichst in Quadratform, wird zu kaufen gesucht. Offerten werden postlagernd Hirschberg unter Chiffre J. G. abzugeben ersucht.

Schönsten frischen Blumenkohl, die Rose von 4 Sgr. ab,
Süsse rothe Mess. Apfelsinen, 12 Stück 8 Sgr.
Beste Maronen (Kastanien), das Pfund 2½ Sgr.

empfiehlt [2629] **J. Titze,** Junkernstraße 12.

Pferdemarkt.

Der große Pferdemarkt in Galizien zu Tarnow (Eisenbahnstation), auf welchem Pferde aus den edelsten Gestüten Polens sowohl englischer als arabischer Abkunft zugeführt werden, wird am 19. März 1876 und den nächstfolgenden Tagen abgehalten.

Tarnow, den 3. März 1876. [1031]

Montag, den 13. März,



und die darauf folgenden Tage werde ich einen großen Transport von den schon bekannten **Netzbrücher Kühen,** frischmelkende mit Kälbern, auch hochtragende bester, schwerster Race,

Schwertstraße Nr. 7,

aufstellen. [2624]

Hamann, Viehlieferant.

Zur Frühjahrssaat



offeriren

landwirthschaftliche Sämereien aller Art,

als: **Klee- und Wiesen-Sämereien, Zucker- und Futter-Rüben, Möhren, amerik. Pferdezahn-Mais, Seradella etc. etc.** Preise und Proben erfolgen sofort auf Wunsch. [3451]

Paul Riemann & Co.,
Dungmittel- und Sämereien-Geschäft,
Kupferschmiedestrasse 8, zum Zobtenberge.

Amerikanischer Mais zur Saat.

Unsre neuen directen Sendungen von letzter Ernte sind bestens hier eingetroffen [4084]

Ruffer & Co.

Schiffsbauholz- und Klötzer-Nutzholz-Versteigerung.

In der Oberförsterei des Fideicommisses **Reinersdorf,** Post- und Bahnstation Constadt, Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, Reg.-Bez. Oppeln, Provinz Schlesien [4104]

Donnerstag, den 23. März c., von 11 Uhr Vormittags,

kommen in dem

Kornau'schen Gasthause zu Reinersdorf

nachstehende Hölzer zum Verkauf:

	Mtr. lg.	Ctm. mittl. Dm.	Festmeter.		Mark.
1. Loos 15 Kiefern,	5— 9,	40—72,	= 27,96,	Taxe	520,68,
2. " 8 "	10—13,	44—76,	= 24,22,	"	575,70,
3. " 5 "	15—20,	44—62,	= 18,18,	"	451,88,
4. " 5 Fichten,	7—10,	40—61,	= 8,31,	"	138,43,
5. " 12 "	11—13,	42—70,	= 39,42,	"	858,05,
6. " 5 "	14—16,	38—59,	= 15,77,	"	344,97,
7. " 4 "	17—19,	53—80,	= 25,96,	"	597,08,
8. " 3 "	21—22,	50—68,	= 19,87,	"	457,01,
9. " 1 "	26,6,	85,	= 15,08,	"	346,84,
10. " 3 Tannen,	11—18,	38—76,	= 17,50,	"	389,20,
11. " 7 Eichen,	7— 8,	46—61,	= 12,15,	"	364,88,
12. " 7 "	9—12,	34—62,	= 12,90,	"	364,88,
= 75 Stück mit			= 237,32,	"	5407,60,

Vorstehende Hölzer sind sauber bewaldrechtet.

	Mtr. lg.	Ctm. mittl. Dm.	Festmeter.		Mark.
13. Loos 12 Kiefern,	4— 9,	34—75,	= 13,59,	"	193,00,
14. " 11 "	3— 8,	33—80,	= 10,63,	"	139,02,
15. " 7 Fichten,	6—15,	30—49,	= 5,66,	"	60,76,
16. " 2 "	4— 8,	32—74,	= 3,95,	"	74,44,
17. " 6 Tannen,	7—14,	21—31,	= 3,35,	"	33,98,
18. " 2 Weißbuch.	4—12,	18—21,	= 0,45,	"	4,95,
19. " 8 Eichen,	3— 5,	38—55,	= 5,68,	"	147,74,
20. " 7 "	4— 5,	32—56,	= 6,19,	"	168,22,
21. " 6 "	3— 4,	41—62,	= 5,16,	"	146,53,
22. " 9 "	6—10,	27—47,	= 8,62,	"	190,38,
23. " 8 "	6—12,	24—62,	= 7,17,	"	183,15,
= 78 Stück mit			= 70,45,	"	1342,37.

Käufer, welche das Holz vorher noch einsehen wollen, haben sich an den Revierförster **Jonas** zu wenden. Im Termin wird angenommen, daß sich jeder Käufer über Quantität und Qualität orientirt hat. Schriftliche Kaufofferten sind loosweise per Festmeter abzugeben, davon 25 pCt. des Taxpreises als Caution beizuschließen ist. Diese Offerten mit der Aufschrift: **„Holzkaufs-Offerte für Reinersdorf"** versehen, sind bis 21. d. M. an das Rentamt in Ober-Stradam, Post Stradam in Schles., frankirt einzusenden, die im Versteigerungstermine zur angegebenen Stunde eröffnet werden.

Zahlungstermin der erstandenen Loose 1. April 1876, franco an die Forstkasse zu Reinersdorf.

Das von Reinersdorff'sche Fideicommiß-Forstamt.



General-Depôt

von Ohlendorff & Co. in Hamburg und Emil Güssefeld, Hamburg.



Zur Frühjahrs-Saison offeriren unter Garantie des Gehaltes in besten, trockenen und feingemahlenen Qualitäten: **Ia. Chilisalpeter, Ia. aufgeschl. Peru-Guano** von **Ohlendorff & Co., Ia. Ammoniak-Superphosphate** in den verschiedensten Combinationen, **Ia. Baker-Guano-Superphosphate, Ia. ff. gemahlen und gedämpft Knochenmehl, Ia. aufgeschl. Knochenmehl etc. etc.** zu zeitgemäss billigen Preisen. Mit Preislisten stehen gern zu Diensten. [3450]

Paul Riemann & Co.,
Sämereien- und Dungmittel-Geschäft,
Kupferschmiedestrasse 8, zum Zobtenberge.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Hutmachermeisters

Berthold Linke

(B. Linke) zu Breslau, Reuschestraße Nr. 65, ist durch Beschluß vom 9ten März 1876, Mittags 12 Uhr, der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 29. Februar 1876

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Wilhelm Friederici hier, Schweidnitzerstraße Nr. 28, bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 17. März 1876, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Dr. George, im Terminszimmer Nr. 21, im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 18. April 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 3. Mai 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Dr. George, im Termins-Zimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Petiscus, Pauli, Hesse und v. Schlebrügge zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 31. März 1876 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. [242]

Breslau, den 9. März 1876.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Emanuel Philipp,

in Firma: F. E. Philipp zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 30. März 1876, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath Engländer, im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, Bilance und Inventarium und der vom Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegen im Bureau XII a. zur Einsicht der Betheiligten offen. [243]

Breslau, den 4. März 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Der am 12. September 1875 hier verstorbene Ober-Telegraphist

Karl Friedrich Schubotz

hat seinen in Amerika abwesenden Sohn, Kaufmann Hermann Schubotz, zu seinem Miterben ernannt. [240]

Breslau, den 4. März 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. II.

Alte Münzen

und ganze Sammlungen kauft die Gold-, Silber-, Antiquitäten- und Münzenhandlung von [4082]

Eduard Guttentag,

am Rathhaus 20/21.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4233 die Firma [241]

Verlags-Buchhandlung von S. Schottländer

und als deren Inhaber der Rittergutsbesitzer und Kaufmann Salo Schottländer zu Benkwitz bei Breslau heute eingetragen worden.

Breslau, den 4. März 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das der verehelichten Anna Milisch gehörige, Band XVI. Blatt 341 des Grundbuches der Oder-Vorstadt hier verzeichnete Grundstück Nr. 56 d. Lehmdamm, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 46 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 3 Mark 84 Pf. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück noch nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution wird auf 7740 Mark bestimmt.

Versteigerungs-Termin steht

am 30. März 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 1. April 1876, Mittags 12 Uhr.

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Breslau, den 20. Januar 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.

gez. Dr. George. [116]

Nothwendiger Verkauf.

Das im Grundbuche von Breslau und zwar der Aecker der Odervorstadt Band V. Blatt 31 verzeichnete, dem Kaufmann Herrmann Eisner gehörige Grundstück Nr. 181 jener Aecker, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 70 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 1 Mark 5 Pf. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück noch nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution wird auf 4920 Mark bestimmt.

Versteigerungstermin steht

am 27. April 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 29. April 1876, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 7. Februar 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.

gez. George. [182]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 284 die Firma Carl Klose und als deren Inhaber der Kaufmann Carl Klose zu Liebau heut eingetragen worden. [4109]

Landeshut, den 3. März 1876.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unserm Firmen-Register ist die unter Nr. 164 eingetragene Firma: „E. H. Woyski zu Minken" heut gelöscht worden. [587]

Ohlau, den 7. März 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Ein fast neues Billard

ist per April, auch bald zu verkaufen. Näheres Schmiedebrücke Nr. 43, im grünen Kürbis. [2626]

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Jauer, Abtheilung I.,

den 3. März 1876, Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Adolph Koschke

zu Jauer ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 1. Januar 1876

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Herrmann Wittwer zu Jauer bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf Montag, den 13. März 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Otto in unserem Termins-Zimmer, 1. Etage, des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 13. April 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf Donnerstag, den 27. April 1876, Vormittags 9½ Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Otto, in unserem Termins-Zimmer, 1. Etage, des hiesigen Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justiz-Rath Keck von Schwartzbach und die Rechts-Anwälte Winckler und Fuisting zu Jauer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 25. März 1876 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. [589]

Bekanntmachung.

In unser Handels-Register ist heut Folgendes eingetragen worden und zwar: [588]

a. in's Firmen-Register bei der daselbst unter Nr. 340 vermerkten Firma

F. Samoje

hierselbst der Vermerk:

Die Firma ist durch Erbgang auf die verwittwete Kaufmann **Anna Samoje**, geb. **Fuchs**, und den minderjährigen **Ferdinand Samoje** übergegangen und die nunmehr unter der Firma **F. Samoje** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 62 des Gesellschaftsregisters eingetragen; und

b. in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 62 eine Handelsgesellschaft unter der Firma

F. Samoje

hierselbst und unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:

1) die verwittwete Frau Kaufmann **Anna Samoje**, geb. **Fuchs**,
2) der minderjährige **Ferdinand Samoje**, vertreten durch seine Vormünder, Kaufleute **Julius Zender** und **Mendel Tarlau**

zu Ratibor. Die Befugniß die Gesellschaft zu vertreten steht der Frau **Samoje** und den beiden Vormündern derart zu, daß sie von diesen Dreien in Gemeinschaft auszuüben ist.

Ratibor, den 2. März 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

7000 Thlr. Hypothek,

Mündelgelder, die jetzt fällig werden, werden auf's Neue auf Landbesitz gesucht. Gefl. Off. sub J. M. 307 durch das **Stangen'sche Annoncen-Büreau, Breslau, Carlsstraße 28,** erbeten. [4098]

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Hälbig** (in Firma **A. Hälbig**) hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 6. April 1876 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. Februar 1876 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 21. April 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Herrn Kreis-Richter Trump im Termins-Zimmer Nr. 1 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Forderung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fraustädter, Geißler, Huck, Samberger und Warsitz, sämmtlich hier, zu Sachwaltern vorgeschlagen. [479]

Gleiwitz, den 15. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut bei Nr. 466, Col. 6 (betreffend die Firma **P. Miczek** zu **Kieferstädtel**) folgendes eingetragen:

Die Firma ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Carl Richter** zu **Kieferstädtel** übergegangen, vergleiche Nr. 500 des Firmen-Registers.

Demnächst ist in unser Firmen-Register unter Nr. 500 die Firma

P. Miczek (C. Richter)

zu **Kieferstädtel** und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Richter** daselbst eingetragen worden. [584]

Gleiwitz, den 26. Februar 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 346 das Erlöschen der Firma

Berthold Frank

zu **Peiskretscham** heut eingetragen worden. [585]

Gleiwitz, den 29. Februar 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 366 das Erlöschen der Firma

S. Stern [586]

zu **Gleiwitz** heut eingetragen worden.

Gleiwitz, den 26. Februar 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendige Subhastation.

Die dem früheren Kaufmann **David Steinitz** zu Loslau gehörige Haus-Besitzung Grundbuchblatt Nr. 9 Stadt Loslau soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 11. April 1876, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. III. versteigert werden.

Die Besitzung enthält — Hectare 61 Are 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Fläche und ist zur Grundsteuer nach einem Reinertrage von 6 Mark 36 Pf., zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerth von 300 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, eine beglaubigte Abschrift des Grund-buch-Blattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufsbedingungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 12. April 1876, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. III. verkündet werden.

Loslau, den 11. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission III. Der Subhastations-Richter.

gez. Hirsch. [436]

Ein Möbelwagen,

der Ende März leer nach Gröditzberg fährt, kann Fracht erhalten durch H. M. 84 Exped. der Schles. Ztg. [2617]

Verkauf von Schälrinde.

Der auf den 22. d. M. anberaumte Termin ist auf **den 29. d. Mts., Vormittags von 11 bis 11½ Uhr, verlegt worden.**

Freiburg in Schlesien, den 7. März 1876. [532]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der hiesige Rathhauskeller soll zum Betriebe der Schankwirthschaft

Montag, den 20. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr,

öffentlich meistbietend vom 1. October dieses Jahre ab, auf sechs Jahre in unserem Rathhause verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus.

Liegnitz, den 4. März 1876. [3993]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Dach des hiesigen Rathhauses, eine Fläche von 5763 Quadrat-Fuß, welches mit Zink gedeckt ist, soll mit 12er Zink und auf Leisten umgedeckt und die Arbeit an den Mindestfordernden vergeben werden. Klempnermeister, welche die Arbeit übernehmen wollen, ersuchen wir, ihre Minusgebote schriftlich bis zum 29. März c. uns einzureichen. Die Bedingungen können in unserer Kanzlei eingesehen werden. [591]

Militsch, den 7. März 1876.

Der Magistrat.

Generlich.

Kassen-Controleurstelle.

Bei unserer Stadthauptkasse ist vom 1. Juli c. ab die Stelle eines

Controleurs,

welcher zugleich die Steuer-Receptur-Geschäfte wahrzunehmen hat, neu zu besetzen. [4088]

Mit der Stelle ist ein Anfangs-Gehalt von 1200 Mark, welches die darauf folgenden 4 Jahre um je 150 Mark bis zu einem Maximum von 1800 Mark steigt, verbunden. An Caution hat der Anzustellende 600 Mark zu hinterlegen und sich einer sechsmonatlichen Probedienstzeit zu unterwerfen.

Qualificirte Bewerber, unter denen Civilversorgungsberechtigte bei gleicher Qualification den Vorzug haben, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs

bis zum 25. d. M.

bei uns melden.

Gottesberg, d. 8. März 1876.

Der Magistrat.

Die II. mit einem Gehalte von 975 Mark außer Wohnung und Feuerungs-Entschädigung dotirte [590]

Lehrerstelle

an der katholischen Schule ist vacant. Qualificirte Bewerber wollen sich bis zum 20. d. Mts. unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bei uns melden.

Krappitz. Magistrat.

Bekanntmachung.

Die neu creirte Stelle [3770]

eines besoldeten Stadtraths,

mit welcher ein Gehalt von **3600 Mark** verbunden ist, soll mit einem in der städtischen Verwaltung erfahrenen Verwaltungs-Beamten besetzt

Bewerber wollen ihre Anmeldungen unter Beifügung der Zeugnisse und und eines Lebenslaufes bis zum 25sten März dieses Jahres an den Stadtverordneten-Vorsteher, Herrn Fabrikbesitzer A. Petzoldt, einsenden.

Waldenburg i. Schl., im Februar 1876.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Kleie-Auction.

Sonnabend, den 11. d. M., Vormittags 9½ Uhr,

soll im Königl. Burgfeld-Magazin eine Partie Roggen- und Weizen-Kleie, Magazin- und Bäckerei-Fußmehl resp. Teigabfälle und Brotkrümmel, alte verbrauchte eiserne Roststäbe, sowie eine Partie alte Salz- und andere Magazin-Säcke (ca. 3000 Stück), auch Roggen- und Hafer-Kaff, sowie Heu- 2c. Abfälle und verschiedene alte ausrangirte Magazin-Inventarien u. Bäckerei-Geräthschaften öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung in preußisch Courant verkauft werden. [583]

Breslau, den 8. März 1876.

Königl. Proviant-Amt.

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle, heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

Ein Theilhaber

mit einem disponiblen Vermögen von 6—8000 Thlr. wird zu einem lucrativen Geschäft gesucht. Gefällige Anfragen und C. K. Nr. 22 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [1034]

Eine der bedeutenderen **Weingroß-Handlungen** Berlin's sucht für die Provinzen geeignete Vertretung. Nur solche Bewerber, welche in der Branche bereits mit Erfolg gereist, gute Referenzen nachzuweisen haben und ihre Offerten mit genauer Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit sub Y. 883 im **Central-Annoncen-Bureau, Berlin W., Mohrenstr. 45,** niederlegen, finden Berücksichtigung. (Vorläufiges festes Gehalt 3 4000 Mark und feste Spesen. [4079]

Ritterguts-Verkauf.

Ein in der **besten** Gegend der Ober-Lausitz gelegenes Rittergut von 1000 Morgen Areal, wovon 570 Morgen Pflugg. **durchweg Raps- u. Weizenboden,** 210 Mrg. **2- und 3schürige Wiesen,** 160 Mrg. **gut best. Forst,** 10 Morgen Teich, Gebäude massiv, Schloß, Park, Brennerei, Ziegelei, Inv. 10 Pferde, 6 Zugochsen, 54 St. Rindvieh, todtes Inventar complet, sämmtliche Masch., ist sofort für **130 Mille,** bei 35 bis 40 Mille Anz. zu verkaufen. [1007]

Nähere Auskunft ertheilt

F. Döring in Lauban.

Eine Villa

in schöner Lage, zwischen zwei Kreisstädten gelegen, comfortabel gebaut, Stallung und Remise, 3¼ Morgen Garten und Wiese, ist sofort preismäßig zu verkaufen. Zu erfahren beim Eigenthümer, Trengstraße Nr. 562 in Schweidnitz. [4083]

In einer herrschaftl. Villa mit schönem Park hierorts sind 2 geräumige Wohnungen mit Zubehör sofort resp. zum 1. Juli d. J. zu vermiethen. Auch ist das ganze Grundstück zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Bürgermeister **Kunzer** zu **Pförten** (Nied.-Lausitz). [1043]

Glasfabrik-Verkauf.

Eine im besten Betriebe befindliche Tafelglashütte, in reizender Gebirgsgegend, an der Bahn gelegen, **ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.** Gefällige Offerten sub **V. 2996** werden an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Hotel-Verpachtung.

Mein in bester Lage auf dem Ringe hierselbst befindliches, comfortabel eingerichtetes, mit Fremdenzimmern, Gastwirthschaft, Billard, Stallung, Eiskeller 2c. versehenes Hotel „Zum deutschen Kaiser", in welchem seit Jahren mit vortheilhaftestem Erfolge die Hotel- 2c. Wirthschaft betrieben wird, ist vom 1. Juli c. ab an einen intelligenten, mit der Branche wohlvertrauten Hotelier anderweitig zu verpachten. [1018]

Dr. Görke in Königshütte.

Ein seit 13 Jahren bestehendes **solides und gutes Manufacturwaaren-Geschäft** in einer kleineren Stadt Oberschlesiens ist aus Familien-Rücksichten unter guten Conditionen **zu verkaufen resp. zu verpachten.**

Gef. Offerten beliebe man an die Expedition der Breslauer Zeitung unter R. B. Nr. 18 zu richten.

Gelegenheitskauf.

Wegen Aufgabe eines **Putzgeschäfts** ist mir eine **große Partie** verschiedener **Damen-Strohhüte,** sowie **Wollwaaren zu billigen Preisen** zum freihändigen Verkauf im Ganzen übergeben worden, worauf ich **Putzhandlungen** und **Handelsleute** aufmerksam mache. [4105]

M. V. Reszczyński,

vereideter Auctions-Commissarius, Klosterstraße 74, 1 Treppe.

Lachs, Zander, Wels, Dorsch

empfiehlt [2632]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 22.

Frischen Dorsch,

à Pfund 2½ Sgr., [2628]

empfiehlt die Seefisch-Handlung

F. Czaia,

Friedrich-Wilhemsstraße Nr. 70 a.

Die Seefisch-Handlung Grüne Baumbrücke Nr. 2

empfiehlt **Hecht, Seedorsch** und ausnahmsweise heute frischen **Zander** zu 45 Pf., **Bressen** 30 Pf., **Caviar** 2 Mark das Pfund. [2631]

Frische Rehrücken

nebst **Rehkeulen** empfiehlt **G. Pelz,** Ring 60, Oderstr.-Ecke. [2634]



St. Bernhardshunde (alias Leonberger od. Berghunde)* 6 W. bis 2 J. alt, bis ca 1 Mtr. hoch u. 150 Pfd. schwer, löwengelb, wolfsgrau, schwarz, weiß, sowie ebenso große kurzhaar. Doggen jed. Altrs verschi. ich jedrzt u. auf jede Entfern. * Meine aufklär. Schrift üb. „Berghunde" verschi. ich f. 75 Pfg. (Briefmk. aller Lndr). Privatgelehrter L. in Eutritzsch b. Leipzig.

Suppen!

Jederzeit eine oder viele Portionen guter, nahrhafter, warmer Suppe, nur durch Aufkochen von Suppentafeln mit Wasser binnen 10 Minuten bereiten zu können, das ist der große Vorzug der im In- und Ausland rühmlichst bekannten **Condensirten Suppen** von **Rudolf Scheller in Hildburghausen.** Es empfiehlt dieselben in Tafeln à 25 Pfennige zu 6 Teller voll Suppe und in fünferlei Sorten: das Haupt-Depot für **Breslau** und **Umgegend**

C. J. Bourgarde.

Ferner: [3106]
E. & C. Schneider, Gust. Scholtz, Gebr. Heck, O. Gießer, Paul Neugebauer, R. Jahn, C. L. Sonnenberg, P. Feige rc.

einer harter Zucker

à Pfd. 4 Sgr. 5 Pf., im Brod à Pfd. 4 Sgr. 3 Pf.
Feiner weißer Farin à Pfd. 4 Sgr.
Hellgelber Farin à Pfd. 3 Sgr. 6 Pf.

Dampf-Kaffee

à Pfd. 14, 16, 17 und 18 Sgr.
Roher Kaffee à Pfd. von 11 Sgr. an.

Bruch-Kaffee,

gebrannt, à Pfd. 9 Sgr., roh à Pfd. 6 Sgr.
Kaffeeschroot à Pfd. 4 Sgr.
Getreide-Kaffee à Pfd. 2½ Sgr.

Feigen-Kaffee à Pfund 8, 9 und 10 Sgr.
Eichel-Kaffee à Pfd. 4 Sgr.
Gesundheits-Kaffee à Pfd. 2½ Sgr.

Tafel-Reis à Pfund 2 Sgr.
Indischer Sago à Pfd. 5 Sgr.
Perl-Sago à Pfd. 3 Sgr.
Ital. Macaroni à Pfd. 6 Sgr.
Macaronibruch à Pfd. 4 Sgr.
Feinstes Olivenöl à Pfd. 10 Sgr.
Düsseldorfer Mostrich à Pfd. 5 Sgr.

Fettheringe à Stück 3, 4 u. 5 Pf.
Holländische Heringe à 8 bis 12 Pf.
Beste Sardellen à Pfd. 9 Sgr.
Schweizer Käse à Pfd. 10 Sgr.
Echter Limburger Käse à Pfd. 7 Sgr.
Sahnkäse à Ziegel 2 Sgr.
Echte Kastanien à Pfd. 3 Sgr.
Catharinen-Pflaumen à Pfd. 6 Sgr.
Türkische Pflaumen à Pfd. 2 u. 3 Sgr.
Geschälte Aepfel u. Birnen à Pfd. 6 Sgr.
Rhein. Compot-Früchte à Fl. 10 Sgr.
Ananas-Erdbeeren à Fl. 10 Sgr.
Schöner grauer körniger

Caviar à Pfd. 25 Sgr.
Sardines à l'huile à Büchse 6½ Sgr.
Sardinen in pikanter Sauce à Faß von 10 Pfd. 40 Sgr.
Neunaugen à Stück 2 Sgr. 3 Pf.
Weinessig à Liter 3 Sgr.
Schweinefett à Pfd. 8 Sgr.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Kartoffel-Verkauf.

Auf dem Dominium **Kaubitz** bei Frankenstein ist eine größere Parthie Speise- und Brennerei-Kartoffeln zu verkaufen. [958]

Nußschaalen-Extract

von **Adolf Hube** in **Stettin,** einzig allein vollständig unschädliches Mittel, zum Dunkelbraunfärben rother und grauer Haare, in Flaschen à 1, 2 und 3 Mark, [4122]

Nußschaalen-Pommade,

bereitet aus reinstem Rindstalg und fein parfümirt, in Fl. 1 Mark, empfiehlt von frischer Sendung

S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße Nr. 21.

Fasanen-Eier.

Im Laufe des Monats Mai c. sind circa 2000 Stück Fasanen-Eier zum Preise von 1 Mark pro Stück aus den hiesigen Fasanerien abzugeben.

Pleß, den 3. März 1876.
Fürstlich Pleß'sches Forst-Amt.

Pferde-Verkauf.



Auf Dominium Rothneudorf, Kreis Nimptsch, Bahnstation Strehlen, stehen zwei Paar vorzügliche Wagenpferde nach Auswahl, außerdem zwei vorzügliche Reitpferde zum Verkauf. [4095]

Von Unterzeichnetem werden ein Paar alte, zusammen passende Racepferde, mittlerer Größe, flotte Gänger, als Wagenpferde zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Alters, der Farbe und des Preises der Pferde werden erbeten.
Frankenstein in Schlesien. [1011]
Hoeke,
Königlicher Kreisthierarzt.

Eine Eselstute,

sehr fromm, geritten und gefahren, ist mit einem 2½ Jahre alten Füllen (Wallach) zu verkaufen. Näh. Auskunft im **Stangen'schen Annoncen-Büreau, Breslau, Carlsstr. 28.**

Steinkohlentheer

in größeren Posten hat franco jeder Station der Oberschles. Eisenbahn billigst abzugeben [982]

W. Grünthal
in Kattowitz.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Zur Erziehung eines sechsjährigen Knaben und Unterstützung der Hausfrau wird pr. 1. April c. eine **Bonne** oder **Kindergärtnerin** gesucht, die bereits in Stellung war. Offerten sind unter Chiffre A. 109 an das **Central-Annoncen-Bureau** in **Breslau,** Carlsstraße 1, abzugeben.

Ein junger Kaufmann,

Specerist. mit guter Handschrift und Buchhalterei vertraut, wird von einer hiesigen Weingroßhandlung zum **baldigen** Antritt gesucht. Bewerber, welche bereits im Weingeschäft servirt, erhalten den Vorzug. [4120]
Offerten unter Angabe des bisherigen Wirkungskreises und Abschrift der Zeugnisse erbeten unter Chiffre A. 107 durch das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau,** Carlsstraße 1.

Eine [1010]
tüchtige Directrice,
die namentlich im Garniren des Putzfaches vertraut ist, wird zum 1. April d. J. oder sofort gesucht.
Schwiebus.
Anna Lebus, vorm. **M. Laubsch.**

Für ein auswärtiges Putzgeschäft suchen wir eine mit dieser Branche vertraute Arbeiterin.
Lewy & Goldstein,
Ring 56. 2627

Ein junges Mädchen, das im Putzfache geübt, sucht pr. 1. April c, Stellung in einem Weißwaarengeschäft als **Verkäuferin.** [2640]
Postlagernd Proskau A. B. 23.

Zum sof. Antritt wird ein gebildetes Mädchen, in mittleren Jahren, Behufs **Führung der Wirthschaft und Pflege der Hausfrau gesucht.** Off. H. B. Schleswig postlagernd.

Ein Reisender,
der für
Colonial- oder Papier-Waaren
bereits gereist hat und sich über seine Leistungen ausweisen kann, wird unter vortheilhaften Bedingungen per 1. April verlangt. Offerten erbeten sub **H. 2564** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler,** Breslau, Ring 4. [4090]

Für mein Engros-Geschäft suche ich einen mit der dopp. Buchführung genau vertrauten **Buchhalter.** [2616]
Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit an die Exped. der Bresl. Ztg. sub Chiffre K. 23.

Ein tüchtiger Buchhalter,
in Bücherabschlüssen firm, bisher in großen Häusern, sucht Stellung.
Gef. Offerten sub M. P. 21 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2590]

Für Modewaarengeschäfte suche ich **Verkäufer,** wobei 2 der poln. Sprache mächtig.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für 1 Gal.- u. Kurzw.-Engros-Gesch. suche ich 1 Reisenden.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für 1 hies. Leder-Engros-Gesch. suche ich bei 600 Thlr. Geh. **1 Reisenden.**
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für 1 Weißwaarengesch. suche ich **2 Verkäufer** bei 3- und 500 Thlr. Geh.
[2630] **E. Richter,** Ohlauerstr. 42.

Ich suche für mein Tuch- u. Herren-Garderoben-Geschäft [1021]
einen jungen Mann,
tüchtigen Confectionär und gewandten Verkäufer. Antritt sofort. Photographie erbeten.
Oels i. Schl.
August Burkhart, Hoflieferant.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft en gros & en détail suche ich
einen jungen Mann
zum sofortigen Antritt oder per 1. April c., der **Buchführung** und **polnischen Sprache mächtig.**
Beuthen OS. [2622]
Jacob Dombrowsky.

Ein junger Mann
mit guter **Handschrift** findet als Lehrling in meiner Band-Handlung zum 1. April c. unter günstigen Bedingungen Placement. [1038]
J. S. Ollendorff, Sagan.

Ein junger Mann
mosaischen Glaubens, Specerist und Manufacturist, gegenwärtig noch in Stellung, sucht per 1. April d. J. dauerndes Engagement. [2608]
Offerten werden unter S. W. 54 postlagernd Myslowitz OS. erbeten.

Ein junger **Mann,** der seine Lehrzeit in einem Band-, Posamentir-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft vor 6 Monaten beendet, sucht per ersten April c. Stellung. Gef. Offerten wolle man unter Adresse R. E. 8 postlagernd Striegau i. Schl. abgeben. [1028]

Ich suche für mein Droguen- und Farben-Geschäft **einen jungen Mann,** welcher bereits einen Theil seiner Lehrzeit beendet und ohne sein Verschulden außer Stellung ist, oder sich weiter ausbilden will, zum baldigen Antritt.
Striegau, März 1876. [1026]
C. G. Opitz.

Ein junger **Mann** (Specerist), gewandter Verkäufer, d. poln. Sprache u. Buchführ. mächtig, sucht veränderungshalber per 1. April c. anderweitig Stellung. Gef. Off. erb. G. F. 6 postlagernd Saarau in Schl. [995]

Ein junger Mann, **Specerist und Destillateur,** mit besten Referenzen versehen, sucht per 1. April a. c. anderweitig Stellung. Gefl. Offerten werden unter Chiffre **R. P. 340** postl. Löwenberg i. Schl. erbeten. [3989]

Ein junger **Mann,** gelernter Specerist, der seine Militärzeit bereits beendet hat, sucht Stellung im Comptoir, als Reisender oder Lagerhalter.
Gefällige Offerten erbeten sub **H. 2653** an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau.** Ring 4. [4089]

Commis-Gesuch

betreffend, theile ich den vielen Bewerbern auf diesem Wege mit, daß die Stelle in meinem Geschäft besetzt ist. **Paul Buschmann.**

Ein Commis,

Specerist, mosaisch, der vor ¾ Jahren seine Lehrzeit in einem Specerei- und Schank-Geschäft beendete, sucht per 1. April cr. Stellung. Offerten unter J. B. 100 postlagernd **Oppeln,** erbeten.

Ein **älterer Commis** sucht, gestützt auf beste Referenzen, pr. 1. April c. in einem Colonialwaaren-Geschäft en gros Stellung
als Reisender.
Gefällige Offerten erbitte unter K. K. postlagernd Neisse. [1041]

Commis für Eisen-, Specerei-, Manufactur-, Tuch- u. Droguen-Geschäfte **sucht „Germania"**, Breslau, Gräbschenerstr. 14.

Auf der Herrschaft Tost ist die Stelle eines
Mühlenverwalters
mit kaufmännischer und technischer Ausbildung, dem mehrjährige Erfahrungen zu Gebote stehen, zum 1. April c. zu besetzen. Qualificirte Bewerber wollen ihre Zeugnisse nebst kurzer Angabe ihres Lebenslaufes an das **Rentamt der Herrschaft Tost** in Tost einsenden. [999]

Ein zuverlässiger
Seifensiedergehilfe
findet bei mir sofort Stellung.
[1039] **A. Böhm,** Rybnik.

Als **Wirthschaftsbeamter** oder **Rechnungsführer** sucht ein junger gut empfohlener Landwirth per 1. April d. J. bei 200 Thlr. Gehalt und freier Station Anstellung. Off. sub S. R. 304 durch das **Stangensche Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28, Breslau** erbeten. [4097]

Ein unverh., ca. 40 Jahre alter, energ. und doch bescheidener, sehr gut empfohlener **Wirthschafts-Beamter,** sucht möglichst bald resp. pr. 1. April bei ca. 300 Thlr. Gehalt u. fr. Station Anstellung. Offerten sub G. 303 durch das **Stangen'sche Annoncenbureau, Breslau, Carlsstraße 28,** erbeten. [4099]

Ein junger, gewandter **Kellner,** im Billard-Spiel firm, sucht per 1. April d. J. Stellung. Gefällige Offerten werden unter Chiffre **E. L. postlagernd Bunzlau in Schlesien** erbeten. [4110]

Für mein Manufactur-, Leinen- u. Tücher-Geschäft suche ich einen, mit den nöthigen Schulkenntnissen vers., kräft.
Lehrling.
[2601] **J. Bielschowsky.** Ratibor.

Ein Lehrling

für die Sattler-Werkstatt wird angenommen bei **E. R. Dreßler & Sohn,** Bischofstraße 7. [3887]

Auf einem Gute (3000 M.) der Kgl. Niederländischen Herrschaft Stenschewo, Provinz Posen, findet ein junger gebildeter Mann zur **Erlernung der Landwirthschaft** freundliche Aufnahme. Offerten an den Königl. Niederländischen Wirthschafts-Verwalter **Wolff, Oranienhof** bei Stenschewo. [1032]

Ein Lehrling

kann sich melden bei [2633]
R. Hahn,
Speditions-Geschäft, Carlsstraße 27.

Ein Lehrling

für ein hiesiges Colonialwaaren-Geschäft en gros gesucht. Adr. P. L. O. postlagernd Breslau franco. [2556]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein solider junger Buchhalter sucht bei christlichen Geschäftsleuten **Wohnung** event. mit vollständ. Kost, bei welchen er Gelegenheit hat, in seinen Mußestunden die Bücher zu führen. Gefl. Offert. unter N. O. 24 Briefk. der Bresl. Ztg. [2636]

Museumplatz 10

ist die halbe Parterre-Etage rechts sofort zu vermiethen. [2637]
Zu besichtigen in den Stunden von 11 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm.

Paradiesgasse 30,

II. Etage, ist eine freundliche Wohnung sofort oder pr. 1. April zu vermiethen.
Näheres beim Wirth [2638]
E. Schmidt, Photograph.

Klosterstraße 73

ist der 2. Stock für 660 Thlr., auch getheilt für à 380 und 280 Thlr., sowie eine Wohnung für 100 Thlr. im 4. Stock zu vermiethen. Näheres **Mauritiusplatz 10a** bei **Genfert.**

Kupferschmiedestr. 30,

3te Etage, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Entree, per 1. April zu vermiethen. Ebendaselbst ist ein Geschäftslocal per 1. April zu vermiethen. [2639]
Näheres beim Wirth.

Kleine Fürstenstraße 6
ist der halbe 1. Stock zu vermiethen, Ostern zu bez. Näheres Matthiasstraße 81 bei **Ad. Baum.** [2615]

Matthiasstr. 81 ist der halbe 2. Stock zu vermiethen. Näheres bei **Ad. Baum.** [2614]

Ein fein möbl. Zimmer mit Cabinet ist **Bischofstr. 3,** 2. Et., zu vermiethen. 1. April beziehbar. [2620]

Holteistraße 42, nächst der Zimmerstraße, ist per April ein Hochparterre, 3 Zimmer, Cabinet und Küche mit Gartenbenutzung zu vermiethen.

Eine freundliche **Wohnung** im Hinterhause, bestehend aus 2 geräumigen Stuben, Cabinet, Küche und Beigelaß, ist **Schweidn. Stadtgr. 13** zu vermiethen und Ostern 76 zu beziehen. Näheres beim Portier daselbst.

Schwientochlowitz.
Ein Geschäftslocal
nebst geräumiger Wohnung und großen Kellerräumen ist vom 1. April oder 1. Juli d. J. an **zu verpachten.** Lage an der frequentesten Straße. Näheres zu erfahren im Kohlengeschäft des Herrn **Jacob Schweitzer** daselbst.

Breslauer Börse vom 9. März 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105 G
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	99,30 G
St.-Schuldsch. .	3½	92 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	131,50 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 B
do. Lit. A....	3½	84,50 bz
do. altl.	4	97 G
do. Lit. A....	4	95 G
do. do.	4½	101,75 B
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96 B II. 95 G
do. do.	4½	101,70 B
do. (Rustical).	4	I. 95,35 B
do. do.	4	II. 95 B
do. do.	4½	101,60 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,75 bz
Rentenb. Schl.	4	97,65 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,50 G
do. do.	4½	101 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,40 bz
do. do. ...	5	100,10à30 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	62,15 bz
do. Loose 1860	5	114,75 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours
Br.-Schw.-Frb.	4	81,25 G
Obschl. ACDE.	3½	143 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,10à15 bz
do. St.-Prior..	5	109 bz
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91 B
do. Lit. G.	4½	— 4½ 96,50 G
do. Lit. J.	4½	90,25 B
do. Lit. K.	4½	90,10 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,65 G
do. Lit. C. u. D.	4	92,25 B
do. 1873	4	—
do. 1874	4½	97,90à8,20 bzB
do. Lit. F. ...	4½	100,50 bz
do. Lit. G. ...	4½	99,35 B
do. Lit. H. ...	4½	101 G
do. 1869	5	103,65 B
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	104 B
R.-Oder-Ufer ..	5	104 B

Wechsel-Course vom 8. März.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,90 bz
do. do.	3	2M.	168,70 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,48 bzG
do. do.	4	3M.	20,315 B
Paris 100 Frs.	4	kS.	81,30 B
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	263,90 bz
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	176,50 bz
do. do. ..	4½	2M.	174,90 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	176,80 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	264,50 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	86,25 G
Lombarden ...	4	190 G	ult. 190,50 bz
Oest. Franz-Stb.	4	—	ult. 500 B
Rumän. St.-Act.	4	26,25 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	65,85 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	67 G	—
D. Reichsbank	4½	159 G	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	82,75 G	—
do. Bodencrd.	4	96,50à35 bz	—
do. Vereinsbk.	4	—	87,50 G
Oesterr. Credit	4	307 G	ult. 307,50à7à7,50b

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	51 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	18,50 G
Laurahütte	4	60 B	ult. 59,85 bz
Moritzhütte ...	4	—	31 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	21 B
Schl. Feuervers.	4	615 bz	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	86,15à25 bz	—
do. Zinkh.-A.	5	—	81,50 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	90 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	50 B
Vorwärtshütte.	4	—	16 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
(Pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinair M.	ordinair Pf.
Weizen, weisser	19	50	18	—	15	75
do. gelber	18	50	16	75	15	50
Roggen	16	10	14	60	13	60
Gerste	16	50	14	20	12	40
Hafer	17	80	15	80	15	—
Erbsen	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	29	25	27	—	22	50
Winter-Rübsen	28	50	26	50	22	50
Sommer-Rübsen	28	50	26	50	22	50
Dotter	25	—	23	—	21	—
Schlaglein	26	50	25	—	21	—

Kleesaat, rothe, ordinär 48—51, mittel 54—57, fein 59—62, hochfein 64—66.
Kleesaat, weisse, ordinär 55—61, mittel 65—71, fein 75—80, hochfein 82—87.

Heu 3,80—4,30 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,00—41,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 10. März.
Roggen 143,50 Mark, Weizen 183, Gerste —, Hafer 165.
Raps 300, Rüböl 61, Spiritus 44,50.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 43,00 B, 42,00 G.
Zink unverändert.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.